



# Ergebnisübersicht zum 30. September 2022

# Inhalt

2	Zusammenfassung der Konzernergebnisse
3	Konzernergebnisse
9	Segmentergebnisse
18	Konzernbilanz
20	Strategie
25	Ausblick
29	Risiken und Chancen
35	Informationen zur Risikolage
51	Zusätzliche Informationen
51	Vorstand und Aufsichtsrat
51	Investitionen und Desinvestitionen
51	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
52	Grundlage der Erstellung / Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden
55	Auswirkungen aus der Transformation der Deutschen Bank
55	Erträge insgesamt
55	Ergebnis je Aktie
56	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
56	Auswirkungen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der EZB (GLRG III)
58	Rückstellungen
59	Zum Verkauf bestimmte langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen
60	Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen
70	Impressum

# Zusammenfassung der Konzernergebnisse

	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2022	2021	2022	2021
<b>Konzernziele</b>				
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) <sup>1</sup>	8,2%	1,5%	8,1%	4,8%
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>2</sup>	71,6%	88,9%	72,7%	81,7%
Harte Kernkapitalquote	13,3%	13,0%	13,3%	13,0%
Verschuldungsquote <sup>6,7</sup>	4,3%	4,7%	4,3%	4,7%
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>				
Erträge insgesamt, in Mrd. €	6,9	6,0	20,9	19,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft, in Mrd. €	0,3	0,1	0,9	0,3
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt, in Mrd. €	5,0	5,4	15,2	15,9
Bereinigte Kostenbasis abzüglich der Transformationskosten, in Mrd. € <sup>3</sup>	4,8	4,7	14,9	14,6
Ergebnis vor Steuern, in Mrd. €	1,6	0,6	4,8	3,3
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern, in Mrd. €	1,2	0,3	3,7	2,2
Den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis nach Steuern, in Mrd. €	1,1	0,2	3,2	1,8
<b>Bilanz<sup>4</sup></b>				
Bilanzsumme, in Mrd. €	1.498	1.326	1.498	1.326
Netto-Vermögenswerte (bereinigt), in Mrd. € <sup>5</sup>	1.065	1.002	1.065	1.002
Verzinsliche Aktiva im Jahresdurchschnitt, in Mrd. €	998	946	982	929
Forderungen (Bruttowert von Wertberichtigungen für Kreditausfälle), in Mrd. €	503	456	503	456
Durchschnittliche Forderungen (Bruttowert von Wertberichtigungen für Kreditausfälle), in Mrd. €	498	449	487	440
Einlagen, in Mrd. €	631	586	631	586
Wertberichtigungen für Kreditausfälle, in Mrd. €	5,0	4,8	5,0	4,8
Den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital, in Mrd. €	62	57	62	57
<b>Ressourcen<sup>4</sup></b>				
Risikogewichtete Aktiva, in Mrd. €	369	351	369	351
Davon: risikogewichtete Aktiva für operationelle Risiken, in Mrd. €	58	65	58	65
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote, in Mrd. € <sup>6</sup>	1.310	1.119	1.310	1.119
Materielles Nettovermögen, in Mrd. € <sup>5</sup>	55	51	55	51
Hochwertige liquide Vermögenswerte (HQLA), in Mrd. €	227	217	227	217
Liquiditätsreserven, in Mrd. €	262	249	262	249
Mitarbeiter (in Vollzeitkräften umgerechnet)	84.556	84.512	84.556	84.512
Niederlassungen	1.572	1.805	1.572	1.805
<b>Quoten</b>				
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital) <sup>1</sup>	7,4%	1,4%	7,2%	4,3%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Basispunkten im Verhältnis zu den durchschnittlichen Forderungen	28,1	10,4	23,9	7,9
Prozentuales Verhältnis von Forderungen zu Einlagen	79,7%	77,9%	79,7%	77,9%
Verschuldungsquote (berichtet/Übergangsregelung) <sup>7</sup>	4,3%	4,8%	4,3%	4,8%
Mindestliquiditätsquote	136%	137%	136%	137%
<b>Aktieninformationen</b>				
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€ 0,58	€ 0,15	€ 1,48	€ 0,83
Ergebnis je Aktie (verwässert)	€ 0,57	€ 0,14	€ 1,46	€ 0,81
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) <sup>5</sup>	€ 29,62	€ 27,32	€ 29,62	€ 27,32
Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) <sup>5</sup>	€ 26,47	€ 24,46	€ 26,47	€ 24,46

<sup>1</sup> Basierend auf dem den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis nach AT1-Kupon; weitere Informationen sind im Abschnitt „Zusätzliche Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts enthalten

<sup>2</sup> Die Aufwand-Ertrag-Relation ist der prozentuale Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt an der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen

<sup>3</sup> Die Überleitung der bereinigten Kostenbasis ist im Abschnitt „Zusätzliche Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen; Bereinigte Kosten“ dieses Dokuments zu finden

<sup>4</sup> Zum Ende der Berichtsperiode

<sup>5</sup> Weitere Informationen sind im Abschnitt „Zusätzliche Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts enthalten

<sup>6</sup> Ab dem ersten Quartal 2022 werden die Verschuldungszahlen wie angegeben dargestellt; die Definition für die Vollumsetzung wurde eliminiert, da sie nur zu einem immateriellen Unterschied führt; Vergleichswerte für frühere Perioden basieren nach wie vor auf der früheren Deutsche-Bank-Definition der Vollumsetzung

<sup>7</sup> Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote und die damit verbundenen Verschuldungsquoten (Vollumsetzung und Übergangsregelung) für den 30. September 2021 wurden aktualisiert, um den internen Leitlinien für die Cash-Pooling-Strukturen Rechnung zu tragen

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben

## Konzernergebnisse

Die Deutsche Bank hat das höchste Vorsteuerergebnis in einem dritten Quartal seit 2006 erzielt. Der Vorsteuergewinn lag bei 1,6 Mrd. € und hat sich damit verglichen mit 554 Mio. € im dritten Quartal des Vorjahres nahezu verdreifacht. Der Nachsteuergewinn stieg im selben Zeitraum von 329 Mio. € auf 1,2 Mrd. € – ein Anstieg um mehr als das Dreifache. Der höhere Gewinn basiert auf einem Ertragswachstum von 15% gegenüber dem Vorjahresquartal sowie auf einem Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen um 8%.

Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) lag bei 8,2% – nach 1,5% im Vorjahreszeitraum. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) erreichte im dritten Quartal 7,4%, verglichen mit 1,4% im Vorjahresquartal. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich auf 72%, nachdem sie im dritten Quartal 2021 noch bei 89% gelegen hatte.

In den ersten neun Monaten 2022 stieg der Vorsteuergewinn gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 46% auf 4,8 Mrd. €. Der Nachsteuergewinn legte um 68% auf 3,7 Mrd. € zu. Der den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbare Konzerngewinn erhöhte sich um 80% auf 3,2 Mrd. €. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) verbesserte sich von 4,8% in den ersten neun Monaten 2021 auf 8,1% und erreichte damit das Ziel für das Gesamtjahr. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) stieg im selben Zeitraum von 4,3% auf 7,2%. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich von 82% auf 73%. Das Ergebnis der ersten neun Monate 2022 enthielt Bankenabgaben von 747 Mio. €. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum entspricht dies einem Anstieg um 36% oder 198 Mio. €.

### Kernbank: Gewinn im dritten Quartal mehr als verdoppelt

In der Kernbank, die alle vier Geschäftsbereiche ohne die Einheit zur Freisetzung von Kapital (CRU) umfasst, erhöhte sich der Gewinn vor Steuern im dritten Quartal auf 1,8 Mrd. € – ein Anstieg um 104% im Vergleich zum Vorjahr. Dabei verzeichnete die Kernbank ein Ertragswachstum von 14% auf 6,9 Mrd. €. Gleichzeitig gingen die zinsunabhängigen Aufwendungen um 6% auf 4,7 Mrd. € zurück. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und Bankenabgaben stiegen um 6% auf 4,7 Mrd. €; bereinigt um Wechselkurseffekte stiegen sie um 2%. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) erhöhte sich von 3,9% im Vorjahresquartal auf 9,9% und entsprach damit dem Zielwert für die Kernbank von mehr als 9% für das Gesamtjahr 2022. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) stieg von 3,4% auf 8,8%. Die Aufwand-Ertrag-Relation der Kernbank verbesserte sich im Vorjahresvergleich von 83% auf 68%.

Die Kerngeschäftsbereiche trugen wie folgt dazu bei:

- Unternehmensbank: Vorsteuergewinn von 498 Mio. €, bei einer Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) von 11,9% und einer Aufwand-Ertrag-Relation von 63%.
- Investmentbank: Vorsteuergewinn von 813 Mio. €, bei einer Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) von 8,7% und einer Aufwand-Ertrag-Relation von 60%.
- Privatkundenbank: Vorsteuergewinn von 447 Mio. €, bei einer Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) von 9,5% und einer Aufwand-Ertrag-Relation von 73%.
- Asset Management: Vorsteuergewinn von 141 Mio. €, bei einer Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) von 16,4% und einer Aufwand-Ertrag-Relation von 72%.

In den ersten neun Monaten 2022 legte der Vorsteuergewinn der Kernbank um 29% auf 5,6 Mrd. € zu. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) stieg von 7,5% in den ersten neun Monaten 2021 auf 10,0%. Dabei erreichten alle Kerngeschäftsbereiche eine starke Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE). Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) verbesserte sich im selben Zeitraum von 6,6% auf 8,9%. Die Aufwand-Ertrag-Relation betrug 69%, verglichen mit 76% im Vorjahreszeitraum.

### Einheit zur Freisetzung von Kapital baut Portfolio weiter ab und verbessert Ergebnis

Die Einheit zur Freisetzung von Kapital (CRU) setzte im Berichtszeitraum ihren Portfolioabbau fort. Im Vergleich zum Vorquartal reduzierte sie ihre Verschuldungsposition von 29 Mrd. € auf 25 Mrd. € und die risikogewichteten Aktiva (RWA) von 25 Mrd. € auf 24 Mrd. € – letztere beinhalteten 19 Mrd. € an RWA für operationelle Risiken. Die CRU übertrifft weiterhin ihre Abbauziele für Ende 2022 – sowohl bei der Verschuldungsposition als auch bei den RWA. Seit ihrer Gründung Mitte 2019 hat die CRU ihre Verschuldungsposition um 224 Mrd. € oder 90% verringert. Die RWA wurden um 40 Mrd. € oder 62% verringert, ohne Berücksichtigung der RWA für operationelle Risiken um 83%.

Mit einem um 37% auf 216 Mio. € gesunkenen Vorsteuerverlust verbesserte die Einheit zum zehnten Mal in Folge ihr Ergebnis im Vorjahresvergleich. Hauptgrund war ein Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen um 33%. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten sanken um 37% auf 154 Mio. €. Gleichzeitig verzeichnete die Einheit negative Erträge von 17 Mio. €, verglichen mit negativen Erträgen von 36 Mio. € im Vorjahresquartal. Diese Entwicklung ist auf geringere Belastungen beim Risikoabbau, der Risikosteuerung und der Refinanzierung zurückzuführen.

## Ertragswachstum in allen Kerngeschäftsbereichen

Die Erträge des Konzerns stiegen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 15% auf 6,9 Mrd. €. Dies ist das höchste Niveau in einem dritten Quartal seit 2016. Die Erträge der Kerngeschäftsbereiche setzten sich wie folgt zusammen:

- In der Unternehmensbank stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal um 25% auf 1,6 Mrd. € – das vierte Quartal in Folge mit einer zweistelligen Wachstumsrate, was sowohl einen höheren Zinsüberschuss als auch höhere Provisionserträge widerspiegelte. Der gestiegene Zinsüberschuss basierte auf einem insgesamt höheren Zinsniveau und trug über alle Geschäftsfelder der Unternehmensbank hinweg zu höheren Erträgen bei. Zur starken operativen Entwicklung trug auch ein höheres Geschäftsvolumen bei Krediten und Einlagen bei. Im Bereich Corporate Treasury Services stiegen die Erträge um 28%, im Geschäft mit institutionellen Kunden (Institutional Client Services) um 22% und bei den Geschäftskunden (Business Banking) legten sie um 15% zu. Das Bruttokreditvolumen stieg im Vorjahresvergleich um 8% oder um 10 Mrd. €, während die Einlagen im selben Zeitraum um 11% oder um 30 Mrd. € wuchsen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres stiegen die Erträge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 20% auf 4,6 Mrd. €.
- In der Investmentbank legten die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal um 6% auf 2,4 Mrd. € zu. Im Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC) stiegen die Erträge um 38% auf 2,2 Mrd. €. Im Handel mit Zinsprodukten haben sich die Erträge mehr als verdoppelt, und auch im Geschäft mit Schwellenländern und im Währungshandel wurde ein deutliches Wachstum verzeichnet. Auch das Finanzierungsgeschäft legte zu. Zusammengenommen glich dieses Wachstum die deutlich geringeren Erträge im Kredithandel aus. Im Emissions- und Beratungsgeschäft gingen die Erträge um 85% auf 95 Mio. € zurück. Ohne Berücksichtigung von Wertanpassungen im Bereich Leveraged Debt Capital Markets sanken sie im Vergleich zum Vorjahr um 63%. Diese Wertanpassungen waren auch für den deutlichen Rückgang der Erträge im Emissionsgeschäft verantwortlich. Die Erträge im Beratungsgeschäft sanken zwar ebenfalls im Vergleich zum Vorjahr, aber weniger stark als im Branchenschnitt (Quelle: Dealogic). Im Vergleich zu den bereits starken ersten neun Monaten des Jahres 2021 legten die Erträge der Investmentbank um 8% auf 8,3 Mrd. € zu.
- In der Privatkundenbank stiegen die Erträge im Vorjahresvergleich um 13% auf 2,3 Mrd. €. Dabei betrug das Ertragswachstum 5%, wenn man es um folgende Effekte bereinigt: Zum einen entgingen der Bank im Vergleich zum Vorjahresquartal weniger Erträge aufgrund des BGH-Urteils vom April 2021 zur aktiven Zustimmung bei Preisänderungen für Kontogebühren. Zum anderen verzeichnete die Bank höhere Erträge im Zusammenhang mit Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim. Gründe für das Ertragswachstum waren ein höherer Zinsüberschuss, Wechselkurseffekte und ein weiterhin steigendes Geschäftsvolumen. In der Privatkundenbank Deutschland legten die Erträge um 8% auf 1,3 Mrd. € zu – bereinigt um die geringeren Effekte aus dem BGH-Urteil lagen sie in etwa auf Vorjahresniveau. In der Internationalen Privatkundenbank stiegen die Erträge um 22% auf 977 Mio. €, bereinigt um die Effekte im Zusammenhang mit Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim stiegen sie um 14%. Das Nettoneugeschäft in der Privatkundenbank lag im dritten Quartal 2022 bei 12 Mrd. €. Dies beinhaltete Nettomittelzuflüsse in verwaltete Vermögen von 8 Mrd. € – davon entfielen 6 Mrd. € auf Anlageprodukte und 2 Mrd. € auf Einlagen; dazu kamen Nettoneukredite im kundenbezogenen Geschäft von 4 Mrd. €. In den ersten neun Monaten des Jahres stiegen die Erträge im Jahresvergleich um 7% auf 6,6 Mrd. €, während sich das Nettoneugeschäft auf 36 Mrd. € belief.
- In Asset Management legten die Erträge im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1% auf 661 Mio. € zu. Diese Entwicklung war vor allem auf gestiegene Einnahmen bei den Verwaltungsgebühren zurückzuführen, die um 3% auf 626 Mio. € zulegen, sowie auf einen Anstieg bei den erfolgsabhängigen und transaktionsbezogenen Gebühren um 39% auf 38 Mio. €. Dies glich einen Rückgang der sonstigen Erträge im Vorjahresvergleich mehr als aus; dieser Rückgang war unter anderem auf geringere Erträge aus Co-Investitionen und negative Entwicklungen beim beizulegenden Zeitwert von Garantien zurückzuführen. Die Nettozuflüsse betragen 8 Mrd. € und wurden hauptsächlich bei alternativen Anlagen und Geldmarktfonds verzeichnet. Das verwaltete Vermögen lag zum Ende des Quartals bei 833 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahresquartal mit einem verwalteten Vermögen von 880 Mrd. € entspricht dies einem Rückgang von 5%. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2022 war das verwaltete Vermögen nahezu unverändert, da Nettozuflüsse und positive Wechselkurseffekte die niedrigeren Marktbewertungen ausglich. In den ersten neun Monaten stiegen die Erträge des Geschäftsbereichs im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4% auf 2,0 Mrd. €.

In den ersten neun Monaten 2022 stiegen die Erträge der Kernbank und des Deutsche-Bank-Konzerns jeweils um 7% auf 20,9 Mrd. € – die höchsten Erträge in den ersten neun Monaten seit 2016. Die weiterhin gute Geschäftsentwicklung eröffnet nach Einschätzung der Bank die Möglichkeit, die bisherige Prognose für die Konzernerträge von 26 Mrd. € bis 27 Mrd. € für das Gesamtjahr 2022 zu übertreffen.

## Aufwendungen im Quartal und in den ersten neun Monaten gesunken

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im dritten Quartal im Jahresvergleich um 8% auf 5,0 Mrd. €. Dies spiegelt unter anderem einen deutlichen Rückgang der Umbaukosten im Vergleich zum Vorjahresquartal wider. Letzteres enthielt Aufwendungen für Vertragsänderungen und Abschreibungen auf Software, die vor allem mit der Migration von IT-Anwendungen der Deutschen Bank in die Cloud zusammenhingen. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und Bankenabgaben stiegen um 4% auf 4,8 Mrd. €. Bereinigt um Wechselkurseffekte sanken sie im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1%.

In den ersten neun Monaten sanken die zinsunabhängigen Aufwendungen im Jahresvergleich um 5% auf 15,2 Mrd. €. Höhere Bankenabgaben wurden durch geringere Umbaukosten und niedrigere Restrukturierungsaufwendungen und Abfindungen mehr als ausgeglichen, da die Bank dem Abschluss ihres Umbaus näherkommt. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und Bankenabgaben stiegen um 1% auf 14,2 Mrd. €, bereinigt um Wechselkurseffekte sind sie um 2% gesunken.

Die Zahl der Mitarbeiter\*innen lag zum Quartalsende bei 84.556 (in Vollzeitstellen gerechnet), gegenüber 82.915 im Vorquartal ein Anstieg um 1.641 Vollzeitstellen. Dieser Anstieg ist zu rund 80% auf die Einstellung von 749 Hochschulabsolvent\*innen sowie die Eingliederung von weiteren 547 externen Mitarbeiter\*innen zurückzuführen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg im dritten Quartal auf 350 Mio. €, nach 117 Mio. € im Vorjahresquartal. Die Zuführungen bei Krediten, die weiterhin bedient wurden (Stufe 1 und 2), betrugen 13 Mio. €. Im Vorjahreszeitraum hatte die Bank hier Nettoauflösungen von 82 Mio. € vorgenommen. Diese Entwicklung spiegelt die herausfordernderen makroökonomischen Aussichten wider, die zum Großteil durch eine Reduzierung von so genannten Overlays der Vorperioden und verbesserter Portfolioparameter ausgeglichen wurden. Die Risikovorsorge für leistungsgestörte Kredite (Stufe 3) stieg im gleichen Zeitraum von 199 Mio. € auf 337 Mio. €, bedingt durch Wertminderungen.

Damit betrug die Risikovorsorge im dritten Quartal 28 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens und in den ersten neun Monaten des Jahres 24 Basispunkte. Die Bank geht weiterhin davon aus, dass ihre Risikovorsorge im Gesamtjahr 2022 bei rund 25 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens liegen wird.

## Risiko gegenüber Russland weiter reduziert

Im Quartalsverlauf hat die Deutsche Bank ihr Risiko gegenüber Russland weiter verringert. Die so genannten weiteren verbleibenden Risiken (Additional Contingent Risk) wurden von 0,6 Mrd. € auf 0,2 Mrd. € reduziert. Dieser Betrag schließt nicht gezogene Kreditzusagen von 0,2 Mrd. € ein, die zum Großteil durch Exportgarantien von Kreditagenturen und vertragliche Regelungen und Garantien von 0,1 Mrd. € abgesichert sind. Das Brutto-Kreditengagement sank von 1,3 Mrd. € auf 1,0 Mrd. €. Das Netto-Kreditengagement betrug 0,5 Mrd. €. Seit Jahresbeginn sind die weiteren verbleibenden Risiken um 83% und das Netto-Kreditengagement um 19% gesunken.

## Kapital und Liquidität weiterhin im Plan

Die harte Kernkapitalquote der Bank (CET1) lag zum Quartalsende bei 13,3%, nach 13,0% im Vorquartal. Sie lag damit über dem Ziel der Bank von mindestens 12,5%. Bereinigt um Wechselkurseffekte spiegelt diese Entwicklung hauptsächlich die RWA-Reduzierungen – vor allem für Markt- und Kreditrisiken – sowie das starke Ergebnis im dritten Quartal wider. Dem standen Abzüge für Dividenden und zukünftige Kuponzahlungen für AT1-Anleihen gegenüber.

Die Verschuldungsquote der Bank lag zum Ende des dritten Quartals bei 4,3% und blieb damit in etwa unverändert gegenüber dem Vorquartal. Das starke Ergebnis des dritten Quartals wirkte sich auch nach Abzug der buchhalterischen Abgrenzungen für Dividenden und zukünftige Kuponzahlungen für AT1-Anleihen positiv auf das Kapital aus und glich negative Währungseffekte aus.

Die Liquiditätsreserven stiegen zum Ende des dritten Quartals auf 262 Mrd. €, verglichen mit 244 Mrd. € zum Ende des Vorquartals. Diese Reserven beinhalten liquide Vermögenswerte von hoher Qualität von 227 Mrd. € – ein Anstieg gegenüber 207 Mrd. € im Vorquartal. Die Liquiditätsabdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio) betrug 136% und lag damit um 60 Mrd. € über der regulatorischen Anforderung von 100%. Die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio) lag mit 116% innerhalb der Zielspanne der Bank von 115% bis 120%. Dies entspricht einem Puffer von 85 Mrd. € gegenüber den aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

## Volumina für Nachhaltige Finanzierungen nahe an Zielen für das Gesamtjahr

Nachhaltige Finanzierungen und Anlagen (ESG) lagen zum Ende des dritten Quartals bei 6 Mrd. € (ohne DWS) und erreichten somit ein kumuliertes Volumen von 197 Mrd. € seit Anfang Januar 2020. Damit hat die Bank ihr Ziel eines kumulierten Volumens von 200 Mrd. € bis Ende 2022 nahezu erreicht.

In den Geschäftsbereichen entwickelten sich die Volumina im dritten Quartal und kumuliert seit dem 1. Januar 2020 wie folgt:

- Die Unternehmensbank kam zum Ende des dritten Quartals auf 3 Mrd. € an nachhaltigen Finanzierungen; damit erhöhte sich das kumulierte Volumen seit Anfang 2020 auf 35 Mrd. €.
- In der Investmentbank betrug das Volumen an nachhaltigen Finanzierungen und Kapitalmarkt-Emissionen 9 Mrd. €, was zu einem kumulierten Volumen von 115 Mrd. € führte.
- In der Privatkundenbank sank das ESG-Volumen im Vergleich zum Vorquartal um 5 Mrd. €. Das Volumenwachstum im Quartal wurde durch die Umsetzung der neuen Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) im August 2022 mehr als ausgeglichen. Die neue Richtlinie führte zu einem negativen Nettoeffekt, da bestimmte Vermögenswerte aus der bisherigen Methodik für die Offenlegung von Informationen über nachhaltige Finanzprodukte (Sustainable Finance Disclosure Reporting, SFDR) reklassifiziert wurden. Die Bank erwartet, dass sich ein Teil dieses Effekts im vierten Quartal umkehren wird, wenn die Reklassifizierung nach den neuen MiFID-Standards abgeschlossen wird. Das ESG-Kreditvolumen blieb im Quartal in etwa unverändert. Das ESG-Geschäftsvolumen der Privatkundenbank betrug zum Ende des dritten Quartals 2022 kumuliert 47 Mrd. €. Dies beinhaltete ein Kreditvolumen von 10 Mrd. € und 37 Mrd. € an ESG-Anlagen.

## Konzernergebnis im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge:</b>								
Davon:								
Unternehmensbank (CB)	1.564	1.255	308	25	4.575	3.799	777	20
Investmentbank (IB)	2.372	2.227	144	6	8.341	7.718	623	8
Privatkundenbank (PB)	2.268	1.999	269	13	6.648	6.195	454	7
Asset Management (AM)	661	656	5	1	1.998	1.919	80	4
Abbaueinheit (CRU)	-17	-36	19	-53	-16	21	-37	N/A
Corporate & Other (C&O)	71	-61	133	N/A	-652	-141	-511	N/A
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>6.918</b>	<b>6.040</b>	<b>878</b>	<b>15</b>	<b>20.895</b>	<b>19.510</b>	<b>1.385</b>	<b>7</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>350</b>	<b>117</b>	<b>233</b>	<b>198</b>	<b>875</b>	<b>261</b>	<b>613</b>	<b>N/A</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	2.706	2.520	186	7	8.053	7.703	350	5
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.252	2.840	-588	-21	7.233	8.128	-895	-11
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	3	-3	N/A	0	3	-3	N/A
Restrukturierungsaufwand	-5	5	-10	N/A	-85	107	-192	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>4.954</b>	<b>5.369</b>	<b>-415</b>	<b>-8</b>	<b>15.201</b>	<b>15.941</b>	<b>-740</b>	<b>-5</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.615</b>	<b>554</b>	<b>1.061</b>	<b>192</b>	<b>4.820</b>	<b>3.308</b>	<b>1.512</b>	<b>46</b>
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	372	225	147	66	1.139	1.114	25	2
<b>Gewinn/Verlust (-) nach Steuern</b>	<b>1.242</b>	<b>329</b>	<b>914</b>	<b>N/A</b>	<b>3.680</b>	<b>2.194</b>	<b>1.486</b>	<b>68</b>
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	33	23	10	43	106	92	14	15
Den Deutsche-Bank-Aktionären und zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	1.209	306	904	N/A	3.575	2.102	1.473	70
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	94	112	-18	-16	353	308	45	15
Den Deutsche-Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.115	194	921	N/A	3.222	1.794	1.427	80
Harte Kernkapitalquote	13,3%	13,0%	0,3Ppkt	N/A	13,3%	13,0%	0,3Ppkt	N/A
Verschuldungsquote (Vollumsetzung) <sup>1</sup>	N/V	4,7%	N/A	N/A	N/V	4,7%	N/A	N/A
Verschuldungsquote (berichtet/Übergangsregelung)	4,3%	4,8%	-0,5Ppkt	N/A	4,3%	4,8%	-0,5Ppkt	N/A
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) <sup>2</sup>	503	456	47	10	503	456	47	10
Einlagen (in Mrd. €) <sup>2</sup>	631	586	45	8	631	586	45	8
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) <sup>2</sup>	1.362	1.436	-74	-5	1.362	1.436	-74	-5
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) <sup>2</sup>	84.556	84.512	44	0	84.556	84.512	44	0

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Ab dem ersten Quartal 2022 werden die Verschuldungszahlen wie angegeben dargestellt; die Definition für die Vollumsetzung wurde eliminiert, da sie nur zu einem immateriellen Unterschied führt; Vergleichswerte für frühere Perioden basieren nach wie vor auf der früheren Deutsche-Bank-Definition der Vollumsetzung

<sup>2</sup> Zum Quartalsende



## Kernbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge:</b>								
Corporate Bank (CB)	1.564	1.255	308	25	4.575	3.799	777	20
Investment Bank (IB)	2.372	2.227	144	6	8.341	7.718	623	8
Private Bank (PB)	2.268	1.999	269	13	6.648	6.195	454	7
Asset Management (AM)	661	656	5	1	1.998	1.919	80	4
Corporate & Other (C&O)	71	-61	133	N/A	-652	-141	-511	N/A
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>6.935</b>	<b>6.076</b>	<b>859</b>	<b>14</b>	<b>20.911</b>	<b>19.489</b>	<b>1.422</b>	<b>7</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>358</b>	<b>121</b>	<b>238</b>	<b>197</b>	<b>890</b>	<b>297</b>	<b>593</b>	<b>N/A</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	2.693	2.498	195	8	8.009	7.606	403	5
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.058	2.549	-491	-19	6.541	7.155	-615	-9
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	3	-3	N/A	0	3	-3	N/A
Restrukturierungsaufwand	-5	8	-13	N/A	-83	109	-193	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>4.746</b>	<b>5.057</b>	<b>-312</b>	<b>-6</b>	<b>14.466</b>	<b>14.873</b>	<b>-407</b>	<b>-3</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.831</b>	<b>898</b>	<b>933</b>	<b>104</b>	<b>5.556</b>	<b>4.319</b>	<b>1.236</b>	<b>29</b>
Summe der Aktiva (in Mrd. €) <sup>1</sup>	1.426	1.173	253	22	1.426	1.173	253	22
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) <sup>1</sup>	501	454	47	10	501	454	47	10
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) <sup>1</sup>	84.359	84.127	232	0	84.359	84.127	232	0

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende.

# Segmentergebnisse

## Unternehmensbank

Der Gewinn vor Steuern betrug im Quartal 498 Mio. €, 68% mehr als im Vorjahr. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) verbesserte sich auf 11,9%, nach 8,0% im Vorjahresquartal. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) stieg im gleichen Zeitraum auf 11,0% von 7,4%. Die Aufwand-Ertrag-Relation lag bei 63%, gegenüber 77% im dritten Quartal 2021.

Die Erträge stiegen um 25% auf 1,6 Mrd. € durch eine weitere Verbesserung des Zinsumfelds, die sich positiv auf die Ergebnisse aller Geschäftsfelder auswirkten. Dazu kamen ein starkes operatives Geschäft und im Jahresvergleich gestiegene Provisionseinnahmen. Die Ertragsseite profitierte auch davon, dass das Geschäftsvolumen trotz der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Unsicherheiten zunahm: Die Bruttokredite stiegen um 10 Mrd. € oder um 8%, während die Einlagen gegenüber dem Vorjahresquartal um 11% oder um 30 Mrd. € zulegten.

Die Erträge im Geschäftsbereich Corporate Treasury Services beliefen sich auf 963 Mio. €, das waren 28% mehr als im Vorjahreszeitraum. Dies war auf ein starkes Wachstum des Zinsergebnisses, Wachstum bei den Provisionseinnahmen sowie auf ein höheres Kredit- und Einlagenvolumen zurückzuführen.

Die Erträge im Geschäft mit institutionellen Kunden (Institutional Client Services) stiegen um 22% auf 400 Mio. €, was Wechselkurseffekte und ein höheres Zinsergebnis widerspiegelte.

Im Bereich Geschäftskunden (Business Banking) stiegen die Erträge im Jahresvergleich um 15% auf 200 Mio. €. Auch hier spiegelten sich die positiven Effekte des verbesserten Zinsumfelds in Deutschland wider.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen bei 1,0 Mrd. €, ein Anstieg von 2% gegenüber dem Vorjahr, da ein positiver Effekt aus Sachkosteninitiativen durch Wechselkurseffekte mehr als aufgezehrt wurde.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Quartal auf 75 Mio. € oder 24 Basispunkte der durchschnittlichen Kredite, gegenüber einer Nettoauflösung von 10 Mio. € im Vorjahresquartal. Grund hierfür war eine kleine Zahl von Ausfallereignissen bei leistungsgestörten Krediten (Stage 3).

In den ersten neun Monaten des Jahres 2022 betrug der Gewinn vor Steuern 1,3 Mrd. €, das sind 70% mehr als in den ersten neun Monaten des Jahres 2021. Dies spiegelt ein Ertragswachstum von 20% gegenüber dem Vorjahr und eine Verringerung der zinsunabhängigen Aufwendungen um 3% wider. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) stieg auf 10,9%, gegenüber 7,0% im Vorjahreszeitraum, während die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) von 6,5% auf 10,1% zulegte. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich im Vergleichszeitraum von 81% auf 65%.

## Ergebnisse der Unternehmensbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal				Jan. – Sep.			
	2022	2021	Absolute Veränderung	Veränderung in %	2022	2021	Absolute Veränderung	Veränderung in %
<b>Erträge:</b>								
Corporate Treasury Services	963	754	209	28	2.842	2.299	543	24
Institutional Client Services	400	327	73	22	1.144	955	190	20
Business Banking	200	174	26	15	589	545	44	8
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>1.564</b>	<b>1.255</b>	<b>308</b>	<b>25</b>	<b>4.575</b>	<b>3.799</b>	<b>777</b>	<b>20</b>
davon:								
Zinsüberschuss	894	645	249	39	2.499	1.895	604	32
Provisionsüberschuss	596	550	47	8	1.787	1.630	157	10
Sonstige Erträge	73	61	12	20	290	274	16	6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	75	-10	85	N/A	279	-50	329	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	362	351	10	3	1.070	1.066	4	0
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	630	610	20	3	1.905	1.978	-73	-4
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	3	-3	N/A	0	3	-3	N/A
Restrukturierungsaufwand	-1	4	-6	N/A	-4	21	-25	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	991	969	21	2	2.971	3.068	-97	-3
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>498</b>	<b>296</b>	<b>202</b>	<b>68</b>	<b>1.325</b>	<b>781</b>	<b>545</b>	<b>70</b>
Summe der Aktiva (in Mrd. €) <sup>1</sup>	268	251	16	6	268	251	16	6
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) <sup>1</sup>	129	119	10	8	129	119	10	8
Mitarbeiter insgesamt (direkt geführt, in Vollzeitkräften umgerechnet) <sup>1</sup>	13.780	13.601	178	1	13.780	13.601	178	1

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende

## Investmentbank

Der Gewinn vor Steuern betrug im Quartal 813 Mio. €, ein Rückgang um 5% gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) betrug 8,7%, nach 9,7% im Vorjahresquartal. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) lag bei 8,3%, verglichen mit 9,3% im Vorjahreszeitraum. Die Aufwand-Ertrag-Relation lag bei 60%, in etwa unverändert gegenüber dem Vorjahresquartal.

Die Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal um 6% auf 2,4 Mrd. €. Das Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC Sales & Trading) verzeichnete ein starkes Wachstum, vor allem im Handel mit Zinsprodukten, im Geschäft mit Schwellenländern, und im Währungshandel. Dies konnte den deutlichen Ertragsrückgang im Emissions- und Beratungsgeschäft mehr als ausgleichen.

Die Erträge im Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC Sales & Trading) betrugen 2,2 Mrd. €, ein Plus von 38% gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Erträge im Geschäft mit Zinsprodukten haben sich dabei mehr als verdoppelt, auch die Erträge im Geschäft mit Schwellenländern und im Währungshandel erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich. Dies ist zurückzuführen auf ein gestiegenes Geschäftsvolumen, die höhere Marktaktivität sowie ein diszipliniertes Risikomanagement. Die Erträge im Finanzierungsgeschäft stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal aufgrund der verbesserten Zinsmarge und eines hohen Geschäftsvolumens. Die Erträge aus dem Kredithandel waren im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich niedriger. Gründe hierfür waren das weiterhin herausfordernde Marktumfeld und dass sich die Entwicklung aus einem Geschäft mit leistungsgestörten Krediten aus dem Vorjahresquartal nicht wiederholte.

Im Emissions- und Beratungsgeschäft sanken die Erträge im Jahresvergleich um 85% auf 95 Mio. € aufgrund von Marktwertverlusten im Bereich Leveraged Debt Capital Markets. Ohne diesen Effekt wären die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft um 63% gesunken. Die Erträge im Anleiheemissionsgeschäft wurden durch deutlich niedrigere Erträge im Bereich Leveraged Debt Capital Markets belastet, was auf einen Rückgang des Provisionsaufkommens der Branche sowie auf Wertanpassungen zurückzuführen war. Das Geschäft mit Anleihen guter Bonität verzeichnete solide Erträge, die weniger stark zurückgingen als im Branchendurchschnitt (Quelle: Dealogic). Im Aktienemissionsgeschäft gingen die Erträge deutlich zurück – vor dem Hintergrund eines um rund 50% gesunkenen Provisionsaufkommens der Branche. Die Erträge im Beratungsgeschäft waren ebenfalls deutlich niedriger, sanken aber nicht so stark wie das Provisionsaufkommen der Branche (Quelle: Dealogic).

Die zinsunabhängigen Aufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 6% auf 1,4 Mrd. €. Der Anstieg war in erster Linie die Folge von Wechselkurseffekten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Quartal auf 132 Mio. € oder 52 Basispunkte der durchschnittlichen Kredite. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahresquartal wurde durch gestiegene Wertberichtigungen bei leistungsgestörten Krediten (Stufe 3) getrieben.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2022 betrug der Gewinn vor Steuern 3,4 Mrd. € – in etwa unverändert gegenüber einem starken Vorjahreszeitraum. Das Ergebnis spiegelte die im Vergleich zum Vorjahr um 8% auf 8,3 Mrd. € gestiegenen Erträge wider. Dem standen um 10% gestiegene zinsunabhängige Aufwendungen und eine höhere Risikovorsorge im Kreditgeschäft gegenüber. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) betrug 12,3%, nach 13,5% im Vorjahreszeitraum. Die Aufwand-Ertrag-Relation stieg leicht auf 57%, von 56% in den ersten neun Monaten des Jahres 2021.

## Ergebnisse der Investmentbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge:</b>								
Fixed Income, Currency (FIC) Sales & Trading	2.193	1.585	609	38	7.418	5.865	1.553	26
Debt-Emissionsgeschäft	6	416	-410	-99	334	1.200	-866	-72
Equity-Emissionsgeschäft	-2	114	-116	N/A	77	427	-350	-82
Beratung	91	118	-27	-23	391	299	91	30
Emissionsgeschäft und Beratung	95	648	-553	-85	802	1.926	-1.125	-58
Sonstige	83	-5	88	N/A	121	-73	194	N/A
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>2.372</b>	<b>2.227</b>	<b>144</b>	<b>6</b>	<b>8.341</b>	<b>7.718</b>	<b>623</b>	<b>8</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	132	37	96	N/A	240	39	201	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	579	520	60	11	1.779	1.585	194	12
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	833	823	10	1	2.921	2.700	222	8
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	10	-0	10	N/A	13	12	2	14
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>1.423</b>	<b>1.343</b>	<b>80</b>	<b>6</b>	<b>4.713</b>	<b>4.296</b>	<b>417</b>	<b>10</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	3	-12	16	N/A	7	-13	20	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>813</b>	<b>860</b>	<b>-47</b>	<b>-5</b>	<b>3.380</b>	<b>3.396</b>	<b>-15</b>	<b>-0</b>
<b>Summe der Aktiva (in Mrd. €)<sup>1</sup></b>	<b>819</b>	<b>596</b>	<b>223</b>	<b>37</b>	<b>819</b>	<b>596</b>	<b>223</b>	<b>37</b>
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) <sup>1</sup>	105	80	25	31	105	80	25	31
Mitarbeiter insgesamt (direkt geführt, in Vollzeitkräfte umgerechnet) <sup>1</sup>	7.576	7.316	261	4	7.576	7.316	261	4

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende

## Privatkundenbank

Der Gewinn vor Steuern betrug im dritten Quartal 447 Mio. €, nach 154 Mio. € im Vorjahresquartal. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) stieg von 3,0% im Vorjahresquartal auf 9,5%, während die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) im gleichen Zeitraum von 2,7% auf 8,7% zulegte. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich im Jahresvergleich von 88% auf 73%. Dies war auf um 13% höhere Erträge und eine Reduzierung der zinsunabhängigen Aufwendungen um 5% zurückzuführen.

Die Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal um 13% auf 2,3 Mrd. €. Der Anstieg spiegelt deutlich geringere entgangene Erträge aus dem BGH-Urteil und höhere Sondereffekte im Zusammenhang mit Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim wider. Bereinigt um diese Effekte stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal um 5%. Dazu trugen neben Wechselkurseffekten ein höheres Zinsergebnis und ein kontinuierliches geschäftliches Wachstum bei. Letzteres belief sich im Quartal auf 12 Mrd. € und beinhaltete Nettomittelzuflüsse in verwaltete Vermögen von 8 Mrd. €, davon 6 Mrd. € in Anlageprodukte und 2 Mrd. € in Einlagen, sowie Nettoneukredite im Kundengeschäft von 4 Mrd. €.

In der Privatkundenbank Deutschland stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal um 8% auf 1,3 Mrd. €, begünstigt durch deutlich geringere entgangenen Erträge aus dem BGH-Urteil. Bereinigt um diesen Effekt blieben die Erträge stabil. Einem höheren Zinsüberschuss standen geringere Provisionserträge gegenüber, die die geringere Kundenaktivität in einem schwierigeren Marktumfeld widerspiegeln.

In der Internationalen Privatkundenbank stiegen die Erträge im Vergleich zum Vorjahresquartal um 22% auf 977 Mio. €. Bereinigt um Sondereffekte im Zusammenhang mit Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim stiegen sie um 14%. Der Ertragsanstieg war auf höhere Erträge im Einlagengeschäft, begünstigt durch die jüngsten Zinsanpassungen, sowie auf kontinuierliches Wachstum im Kreditgeschäft in allen Regionen zurückzuführen. Zudem wirkten sich Wechselkurseffekte positiv auf die Ertragsentwicklung aus. Im Anlagegeschäft wurde Ertragswachstum aus fortgesetzten Nettomittelzuflüssen teilweise durch geringere Erträge wegen negativer Marktwerteffekte ausgeglichen.

Das verwaltete Vermögen belief sich zum Quartalsende auf 528 Mrd. € und blieb im Vergleich zum Vorjahresquartal stabil. Negative Marktwerteffekte von 14 Mrd. € wurden durch die oben genannten Nettomittelzuflüsse von 8 Mrd. € sowie durch positive Wechselkurseffekte von 7 Mrd. € ausgeglichen.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im Jahresvergleich um 5% auf 1,7 Mrd. €. Die bereinigten Kosten gingen um 4% zurück. Der Rückgang spiegelte niedrigere Kosten für die Einlagensicherung, geringere Kosten für interne Dienstleistungen sowie weitere Einsparungen aus Transformationsinitiativen, einschließlich Stellenabbau und Filialschließungen, wider. Dies wurde teilweise durch negative Wechselkurseffekte ausgeglichen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag bei 161 Mio. € und entsprach damit 24 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. Dies spiegelte eine hohe Qualität des Kreditbuchs und eine strikte Risikodisziplin in einem sich verschlechternden wirtschaftlichen Umfeld wider. Im Vorjahreszeitraum lag die Risikovorsorge bei 92 Mio. € und profitierte von einer Auflösung des sogenannten Management Overlays im Zusammenhang mit Stundungen von Krediten.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2022 verzeichnete die Privatkundenbank einen Gewinn vor Steuern von 1,3 Mrd. €, mehr als das Dreifache des Wertes von 409 Mio. € im Vorjahreszeitraum. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) verbesserte sich auf 9,5%, von 2,6% im Vorjahreszeitraum. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) stieg im selben Zeitraum von 2,4% auf 8,6%. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich von 88% auf 75%. Ein Grund für den höheren Gewinn war ein Ertragswachstum um 7% auf 6,6 Mrd. €. Gleichzeitig sanken die zinsunabhängigen Aufwendungen um 9% auf 5,0 Mrd. €, dies spiegelte einen positiven Effekt aus der Auflösung von im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit dem BGH-Urteil, geringere transformationsbedingte Aufwendungen im Zusammenhang mit der Umsetzung strategischer Ziele sowie weitere Kosteneinsparungen wider.

Das geschäftliche Wachstum belief sich in den ersten neun Monaten auf 36 Mrd. € und beinhaltete Nettomittelzuflüsse in verwaltete Vermögen von 25 Mrd. € und 12 Mrd. € Nettoneukredite im Kundengeschäft.

## Ergebnisse der Privatkundenbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge:</b>								
Privatkundenbank Deutschland	1.291	1.196	95	8	3.975	3.741	234	6
Internationale Privatkundenbank	977	803	175	22	2.674	2.454	220	9
Premium Banking	215	234	-18	-8	702	709	-7	-1
Wealth Management & Bank for Entrepreneurs	762	569	193	34	1.972	1.745	227	13
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>2.268</b>	<b>1.999</b>	<b>269</b>	<b>13</b>	<b>6.648</b>	<b>6.195</b>	<b>454</b>	<b>7</b>
davon:								
Zinsüberschuss	1.287	1.149	138	12	3.745	3.468	277	8
Provisionsüberschuss	759	735	24	3	2.500	2.361	139	6
Sonstige Erträge	222	114	108	94	404	365	39	11
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>161</b>	<b>92</b>	<b>69</b>	<b>75</b>	<b>358</b>	<b>307</b>	<b>51</b>	<b>17</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	699	693	6	1	2.086	2.095	-9	-0
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	975	1.056	-81	-8	2.971	3.309	-338	-10
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	-14	3	-18	N/A	-94	74	-168	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>1.660</b>	<b>1.752</b>	<b>-92</b>	<b>-5</b>	<b>4.963</b>	<b>5.478</b>	<b>-516</b>	<b>-9</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-0	0	-0	N/A	-0	0	-0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>447</b>	<b>154</b>	<b>293</b>	<b>190</b>	<b>1.328</b>	<b>409</b>	<b>919</b>	<b>N/A</b>
Summe der Aktiva (in Mrd. €) <sup>1</sup>	334	308	26	8	334	308	26	8
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) <sup>1</sup>	269	250	20	8	269	250	20	8
Veraltetes Vermögen (in Mrd. €) <sup>1</sup>	528	542	-14	-3	528	542	-14	-3
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	8	6	2	26	25	27	-2	-9
Mitarbeiter insgesamt (direkt geführt, in Vollzeitkräfte umgerechnet) <sup>1</sup>	27.445	28.911	-1.466	-5	27.445	28.911	-1.466	-5

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende

## Asset Management

Der Gewinn vor Steuern sank im dritten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal um 27% auf 141 Mio. €. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) lag bei 16,4%, nach 26,6% im Vorjahreszeitraum. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) sank im selben Zeitraum von 10,9% auf 7,1%.

Die Erträge stiegen im Jahresvergleich um 1% auf 661 Mio. €. Dies ist hauptsächlich auf höhere Verwaltungsgebühren und höhere erfolgsabhängige Gebühren zurückzuführen, die einen Rückgang der sonstigen Erträge mehr als ausglich.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen waren im dritten Quartal mit 476 Mio. € um 15% höher als im Vorjahreszeitraum. Dieser Anstieg lag in der Wachstumsstrategie der DWS begründet. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten stiegen ebenso um 15% auf 468 Mio. €. Dies lag hauptsächlich an außerordentlichen Kosten wie einem höheren variablen Personalaufwand und an Investitionen in den Umbau der Infrastruktur. Die Aufwand-Ertrag-Relation stieg im Jahresvergleich um 9 Prozentpunkte auf 72%.

Die Nettozuflüsse betrugen im dritten Quartal 8 Mrd. €, getrieben durch Zuflüsse bei alternativen Anlagen und Geldmarktfonds.

Das verwaltete Vermögen blieb im Vergleich zum Vorquartal mit 833 Mrd. € stabil. Dies spiegelte die Nettozuflüsse und günstige Wechselkurseffekte wider, die die negativen Auswirkungen der Marktentwicklung ausglich. Im Vergleich zum Vorjahresquartal reduzierte sich das verwaltete Vermögen um 47 Mrd. €.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2022 erzielte die Vermögensverwaltung einen Gewinn vor Steuern von 517 Mio. €, das sind 7% weniger als die 556 Mio. € in den ersten neun Monaten des Jahres 2021. Um 10% höhere zinsunabhängige Aufwendungen zehrten das Ertragswachstum von 4% auf 2,0 Mrd. € mehr als auf. Der Kostenanstieg spiegelte wachstumsbedingte Personalkosten sowie höhere Service- und IT-Kosten wider – unter anderem im Zusammenhang mit dem erwähnten Umbau. Zugleich legten die Marketingaufwendungen und Reisekosten im Vergleich zu dem außergewöhnlich niedrigen Niveau des Vorjahres zu, welches die pandemiebedingten Beschränkungen widerspiegelte. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4 Prozentpunkte auf 67%. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE) betrug in den ersten neun Monaten 2022 19,9%, nach 28,3% im Vorjahreszeitraum. Die Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoE) lag bei 8,8% nach 11,0%. Die Nettoabflüsse summierten sich in den ersten neun Monaten auf 18 Mrd. €. Ohne Berücksichtigung von Geldmarktprodukten betrugen die Nettoabflüsse 4 Mrd. €.

## Ergebnisse des Asset Managements im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge:</b>								
Managementgebühren	626	609	16	3	1.865	1.740	125	7
Erfolgsabhängige und transaktionsbezogene Erträge	38	27	10	39	95	85	10	11
Sonstige	-3	20	-22	N/A	38	93	-54	-59
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>661</b>	<b>656</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>1.998</b>	<b>1.919</b>	<b>80</b>	<b>4</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0	-0	-0	119	-0	1	-2	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	245	193	52	27	699	611	87	14
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	230	219	11	5	637	599	38	6
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	0	-0	0	N/A	1	2	-1	-54
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>476</b>	<b>412</b>	<b>64</b>	<b>15</b>	<b>1.337</b>	<b>1.212</b>	<b>124</b>	<b>10</b>
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>44</b>	<b>51</b>	<b>-7</b>	<b>-14</b>	<b>145</b>	<b>149</b>	<b>-4</b>	<b>-3</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>141</b>	<b>193</b>	<b>-51</b>	<b>-27</b>	<b>517</b>	<b>556</b>	<b>-39</b>	<b>-7</b>
Summe der Aktiva (in Mrd. €) <sup>1</sup>	11	10	1	7	11	10	1	7
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) <sup>1</sup>	833	880	-47	-5	833	880	-47	-5
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	8	12	-4	N/A	-18	33	-51	N/A
Mitarbeiter insgesamt (direkt geführt, in Vollzeitkräfte umgerechnet) <sup>1</sup>	4.339	4.041	299	7	4.339	4.041	299	7

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende



## Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit)

Die Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit, CRU) verzeichnete im Quartal einen Vorsteuerverlust von 216 Mio. €, eine Verbesserung um 128 Mio. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Die CRU erzielte im dritten Quartal 2022 negative Erträge von 17 Mio. €, eine Verbesserung um 19 Mio. € gegenüber dem Vorjahresquartal. Gründe für diese Verbesserung waren geringere Belastungen aus der Refinanzierung und dem Risikoabbau, welche den Wegfall der Kostenerstattungen im Zusammenhang mit dem Hedgefondsgeschäft aus dem Vorjahreszeitraum mehr als ausglich.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im Jahresvergleich um 33% auf 208 Mio. €, was in erster Linie auf 40% geringere bereinigte Kosten zurückzuführen ist. Dies spiegelte niedrigere interne Zuweisungen von Service-Kosten sowie einen geringeren Personal- und Sachaufwand wider.

Die Verschuldungsposition reduzierte sich im dritten Quartal weiter um 4 Mrd. € auf 25 Mrd. €. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ging die Verschuldungsposition um 59% oder 36 Mrd. € zurück. Gründe waren der Abschluss des Verkaufs des Hedgefondsgeschäfts und weitere Fortschritte beim Risikoabbau.

Die risikogewichteten Aktiva betragen zum Ende des Quartals 24 Mrd. €, gegenüber 25 Mrd. € im Vorquartal, was in erster Linie auf die Verringerung der risikogewichteten Aktiva (RWA) für Marktrisiken zurückzuführen ist. Im Vergleich zum Vorjahresquartal mit einem Bestand von 30 Mrd. € sanken die RWA um 20%, bedingt durch geringere RWA für operationelle Risiken sowie den Risikoabbau.

Die CRU liegt mit Blick auf ihre Ziele für das Jahr 2022 bei der Reduzierung der Verschuldungsposition und der RWA jeweils besser als Plan.

In den ersten neun Monaten verzeichnete die CRU einen Rückgang des Verlusts vor Steuern um 27% auf 736 Mio. €. Dies lag zum größten Teil an den um 31% auf 621 Mio. € gesunkenen bereinigten Kosten ohne Umbaukosten. Die CRU bekräftigte ihr auf dem Investorentag der Deutschen Bank im März 2022 bestätigtes Ziel von 800 Mio. € an bereinigten Kosten ohne Umbaukosten für das Gesamtjahr 2022.

## Ergebnisse der Einheit zur Freisetzung von Kapital im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>-17</b>	-36	19	-53	<b>-16</b>	21	-37	N/A
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-9</b>	-3	-5	166	<b>-15</b>	-35	20	-56
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	14	23	-9	-39	44	97	-53	-54
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	194	292	-97	-33	692	972	-280	-29
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	-0	-3	2	-96	-1	-2	0	-15
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>208</b>	312	-104	-33	<b>735</b>	1.068	-333	-31
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>0</b>	0	0	N/A	<b>0</b>	0	0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>-216</b>	-344	128	-37	<b>-736</b>	-1.011	276	-27
Summe der Aktiva (in Mrd. €) <sup>1</sup>	72	153	-81	-53	72	153	-81	-53
Mitarbeiter insgesamt (direkt geführt, in Vollzeitkräften umgerechnet) <sup>1</sup>	197	385	-188	-49	197	385	-188	-49

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende

## Corporate & Other

Corporate & Other verzeichnete im Berichtsquartal einen Verlust vor Steuern von 68 Mio. €, gegenüber einem Verlust vor Steuern von 605 Mio. € im Vorjahresquartal. Dies spiegelte sowohl höhere Erträge als auch geringere zinsunabhängige Aufwendungen wider.

Die Erträge lagen im dritten Quartal bei positiven 71 Mio. €, gegenüber negativen 61 Mio. € im Vorjahresquartal. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf Unterschiede in der Bewertung oder im Zeitverlauf von positiven 200 Mio. € zurückzuführen, die den Trend der ersten Jahreshälfte 2022 damit umkehrten.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im Vergleich zum Vorjahresquartal von 581 Mio. € auf 196 Mio. €. Der Rückgang war in erster Linie auf den Wegfall von Umbaukosten zurückzuführen, die sich im Vorjahresquartal auf 495 Mio. € beliefen. Diese gingen zum Teil auf Vertragsänderungen und Abschreibungen auf Software zurück, die vor allem mit der Migration von IT-Anwendungen der Deutschen Bank in die Cloud zusammenhängen.

Anteile ohne beherrschenden Einfluss werden vom Gewinn vor Steuern der Geschäftsbereiche abgezogen und im Bereich Corporate & Other ausgeglichen. Diese stehen hauptsächlich in Verbindung mit der DWS und beliefen sich im dritten Quartal 2022 auf 47 Mio. €, nach 39 Mio. € im Vorjahreszeitraum.

In den ersten neun Monaten verzeichnete Corporate & Other einen Verlust vor Steuern in Höhe von 995 Mio. €, gegenüber einem Verlust von 822 Mio. € im Vorjahreszeitraum. Diese Entwicklung ist auf Unterschiede in der Bewertung oder im Zeitverlauf im ersten Halbjahr 2022 zurückzuführen, die zum Teil durch den Wegfall der oben erwähnten Umbaukosten aus dem Vorjahreszeitraum ausgeglichen wurden.

## Ergebnisse Corporate & Other im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2022	2021			2022	2021		
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>71</b>	-61	133	N/A	<b>-652</b>	-141	-511	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-10	2	-11	N/A	13	-1	14	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>								
Personalaufwand	807	741	67	9	2.376	2.248	128	6
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	-611	-160	-452	N/A	-1.893	-1.430	-463	32
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	0	-0	0	N/A	0	-0	0	N/A
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>196</b>	581	-385	-66	<b>482</b>	818	-335	-41
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>-47</b>	-39	-8	22	<b>-152</b>	-135	-16	12
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>-68</b>	-605	537	-89	<b>-995</b>	-822	-173	21
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) <sup>1</sup>	31.218	30.258	961	3	31.218	30.258	961	3

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

<sup>1</sup> Zum Quartalsende

# Konzernbilanz

## Aktiva

in Mio. €	30.9.2022	31.12.2021
Barreserven und Zentralbankeinlagen	182.050	192.021
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	9.592	7.342
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	10.345	8.368
Forderungen aus Wertpapierleihen	-0	63
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	108.509	102.396
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	394.993	299.732
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	83.696	88.965
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	102	140
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	587.300	491.233
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte	35.109	28.979
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	1.244	1.091
Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten	497.937	471.319
Sachanlagen	5.955	5.536
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	7.399	6.824
Sonstige Aktiva <sup>1</sup>	153.402	103.785
Steuerforderungen aus laufenden Steuern	1.493	1.214
Steuerforderungen aus latenten Steuern	6.239	6.218
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>1.498.067</b>	<b>1.323.993</b>

## Passiva

in Mio. €	30.9.2022	31.12.2021
Einlagen	630.766	603.750
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	1.715	747
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	30	24
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelsspassiva	58.339	54.718
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	377.839	287.108
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	57.141	58.468
Investmentverträge	474	562
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	493.793	400.857
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	6.251	4.034
Sonstige Passiva <sup>1</sup>	144.258	97.796
Rückstellungen	2.546	2.641
Steuerverbindlichkeiten aus laufenden Steuern	551	600
Steuerverbindlichkeiten aus latenten Steuern	696	501
Langfristige Verbindlichkeiten	146.044	144.485
Hybride Kapitalinstrumente	503	528
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>	<b>1.427.152</b>	<b>1.255.962</b>
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	5.291	5.291
Kapitalrücklage	40.366	40.580
Gewinnrücklagen	15.739	12.607
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	-340	-6
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	665	-444
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>61.721</b>	<b>58.027</b>
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	7.327	8.305
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.867	1.698
<b>Eigenkapital insgesamt</b>	<b>70.915</b>	<b>68.030</b>
<b>Summe der Passiva</b>	<b>1.498.067</b>	<b>1.323.993</b>

<sup>1</sup> Enthalten sind die zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

## Entwicklung der Aktiva und Verbindlichkeiten

Zum 30. September 2022 stieg die Bilanzsumme von 1,5 Bio. € um 174,1 Mrd. € (oder 13,1%) im Vergleich zum Jahresende 2021. Die Gesamtveränderung der Bilanz beinhaltete einen Anstieg in Höhe von 62,0 Mrd. € aus Wechselkursänderungen, hauptsächlich bedingt durch die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro. Diese durch Wechselkursänderungen bedingten Effekte sind in den Veränderungen pro Bilanzposition enthalten, die in diesem Abschnitt diskutiert werden.

Haupttreiber des Bilanzanstiegs waren Anstiege der positiven und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten in Forderungen und Verbindlichkeiten um 95,3 Mrd. € bzw. 90,7 Mrd. €, aufgrund von Veränderungen bei Devisenprodukten in der Investmentbank, hauptsächlich durch die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung stiegen um 40,0 Mrd. € bzw. 35,0 Mrd. €, überwiegend zurückzuführen auf Anstiege der Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen im Einklang mit höheren Derivatepositionen sowie aus Wertpapierkassageschäften im Einklang mit dem üblichen Anstieg im Verhältnis zum Tiefpunkt zum Jahresende. Diese Positionen sind in den sonstigen Aktiva und Passiva enthalten. Der Anstieg sonstiger Aktiva beinhaltete auch einen Anstieg der Schuldverschreibungen mit Halteabsicht um 13,1 Mrd. € aufgrund unserer strategischen Initiative zur Optimierung der Rendite überschüssiger Liquidität, was auch hauptsächlich den Rückgang der Barreserven, Zentralbankeinlagen und Einlagen bei Kreditinstituten verursachte.

Einlagen erhöhten sich um 27,0 Mrd. €, hauptsächlich aufgrund von Unternehmenskunden, die angesichts des aktuellen makroökonomischen Umfelds höhere Barreserven hielten, und einem Wachstum im Bereich Institutional Cash Management in der Unternehmensbank, höheren Mittelzuflüssen in der Privatkundenbank Deutschland sowie im Bereich Global Emerging Markets in der Investmentbank.

Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten stiegen um 26,6 Mrd. € aufgrund signifikanter Auswirkungen von Wechselkursveränderungen, höherem Neukundengeschäft im gesamten Finanzierungsgeschäft der Investmentbank sowie anhaltendem Wachstum von besicherten Finanzierungen und Immobilienfinanzierungen in der Privatkundenbank.

Handelsaktiva erhöhten sich um 6,1 Mrd. €, hauptsächlich aufgrund eines Anstiegs der Anleihepositionen im Schuldverschreibungsportfolio der Bank durch Kundenbewegungen und Positionierung des Handelsbereiches im Verhältnis zum aktuellen Umfeld.

Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte stiegen um 6,1 Mrd. €, bedingt durch eine Erhöhung der Bestände an US-Staatsanleihen im Rahmen der bereits erwähnten Initiative der Bank zur Optimierung der Erträge aus überschüssiger Liquidität.

## Liquidität

Die Gesamtliquiditätsreserven, wie in der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 definiert und von Verordnung (EU) 2018/1620 geändert, beliefen sich zum 30. September 2022 auf 227,0 Mrd. €, gegenüber 207,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2021. Die Bank unterhält zusätzliche zentralbankfähige hochliquide Aktiva, die sich nicht als hochwertige liquide Vermögenswerte (HQLA) qualifizieren oder die den Transferrestriktionen gemäß der HQLA-Definition unterliegen. Diese zusätzlichen liquiden Mittel beliefen sich zum 30. September 2022 auf 35,3 Mrd. €, so dass die gesamten Liquiditätsreserven der Bank 262,3 Mrd. € betragen. Die Mindestliquiditätsquote (LCR) betrug zum Ende des dritten Quartals 2022 136%, damit liegt die Bank mit 60 Mrd. € über der regulatorischen Mindestanforderung.

## Eigenkapital

Zum 30. September 2022 erhöhte sich das Eigenkapital gegenüber dem 31. Dezember 2021 um 2,9 Mrd. €. Diese Veränderung wurde durch eine Reihe von Faktoren verursacht, darunter der für den Zeitraum ausgewiesene Gewinn von 3,6 Mrd. €, ein positiver Effekt aus der Währungsumrechnung in Höhe von 2,2 Mrd. € nach Steuern, hauptsächlich resultierend aus der Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro, sowie Neubewertungsgewinne aus Leistungszusagen (Defined Benefit Plans) in Höhe von 441 Mio. € nach Steuern. Diese wurden teilweise durch Nettoveränderungen der zusätzlichen Eigenkapitalbestandteile Höhe von 978 Mio. €, unrealisierte Nettoverluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten im sonstigen Ergebnis in Höhe von 747 Mio. € nach Steuern, Kuponzahlungen auf zusätzliche Eigenkapitalbestandteile in Höhe von 479 Mio. € nach Steuern, sowie Dividendenzahlung an Deutsche Bank Aktionäre in Höhe von 406 Mio. € und dem Nettokauf eigener Aktien in Höhe von 334 Mio. € ausgeglichen. Zu den weiteren Faktoren in der Berichtsperiode zählen Derivate zur Absicherung der Schwankung zukünftiger Zahlungsströme von 448 Mio. € nach Steuern und die Nettoveränderung der Aktienzusagen von 138 Mio. €.

# Strategie

Der folgende Abschnitt enthält aktuelle Informationen über die Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie der Deutschen Bank im dritten Quartal 2022 und sollte in Verbindung mit dem Abschnitt „Strategie“ im Zusammengefassten Lagebericht des Geschäftsberichts 2021 gelesen werden.

## Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie

Im Juli 2019 hat der Konzern einen grundlegenden Umbau der Deutschen Bank eingeleitet und mehrjährige strategische Ziele festgelegt, die bis zum Ende des Jahres 2022 erreicht werden sollen. Die wichtigsten Punkte sind nahezu abgeschlossen. Mit dieser tiefgreifenden Transformation hat der Konzern eine solide Ausgangsposition geschaffen, von der aus er seine erfolgreiche Strategie „Antreten, um zu gewinnen“ („Compete to win“) weiterentwickeln kann. Im März 2022 stellte der Konzern seine strategischen und finanziellen Pläne bis 2025, genannt „Globale Hausbank“, vor und gab seine Finanzziele und Finanzkennzahlen für das Jahr 2025 bekannt. Im zweiten Quartal 2022 aktualisierte der Konzern die angestrebte Aufwand-Ertrag-Relation für das Jahr 2022 und erwartet jetzt eine Spanne im mittleren bis niedrigen 70-Prozent-Bereich. Grund für die Anpassung waren verschiedene Faktoren außerhalb der Kontrolle der Bank, darunter Herausforderungen durch Inflation, das Vergütungsumfeld sowie höhere Aufwendungen für Bankenabgaben. Der Fokus des Managements auf Kosten ist jedoch weiter hoch und der Konzern arbeitet an zusätzlichen Maßnahmen, um den Belastungen entgegenzuwirken und gegebenenfalls entschlossene Maßnahmen zu ergreifen.

Im dritten Quartal 2022 befand sich der Konzern weiter auf gutem Weg, seine strategische Transformation bis Ende des Jahres 2022 abzuschließen. Die positiven Trends des ersten Halbjahres setzten sich fort: Trotz der anhaltenden Herausforderungen im derzeitigen Marktumfeld wurde in allen vier Kerngeschäftsbereichen ein Ertragswachstum verzeichnet. Diese Entwicklung wurde auch von Moody's mit der jüngsten Heraufstufung des Ratings Anfang Oktober 2022 honoriert. Im dritten Quartal 2022 startete die Deutsche Bank Vert, ein Joint Venture mit Fiserv, das Zahlungsakzeptanz- und Bankdienstleistungen für kleine und mittelgroße Unternehmen anbietet. Wie der Konzern kürzlich bekanntgab, wurde die Übernahme des italienischen Finanzberater-Netzwerks der Deutschen Bank durch Zurich Italien abgeschlossen.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie der Deutschen Bank. Dementsprechend bilden nachhaltige Finanzierungen einen anhaltenden Schwerpunkt. Das kumulierte Emissionsvolumen nachhaltiger Anleihen übertraf im dritten Quartal 2022 den Meilenstein von 3 Bio. USD. Seit Anfang 2020 ist das Volumen um mehr als 2 Bio. USD gestiegen. Zu diesem Meilenstein hat die Rolle der Deutschen Bank als Konsortialführer für das dänische Offshore-Unternehmen Ørsted sowie die zweite grüne Anleihe des italienischen Staates beigetragen, die zu der Zunahme im dritten Quartal 2022 führten.

## Finanzergebnisse der Deutschen Bank im dritten Quartal 2022

### Nachhaltiges Ertragswachstum in der Kernbank

Der strategische Umbau der Deutschen Bank hatte zum Ziel, ihre Kernbank entlang der Geschäftsbereiche auszurichten, in denen sie marktführend ist und die in wachsenden Märkten mit attraktivem Renditepotenzial tätig sind. Die Kernbank des Konzerns umfasst ihre vier Unternehmensbereiche Unternehmensbank, Investmentbank, Privatkundenbank und Asset Management sowie das Segment Corporate & Other.

Die Erträge auf Konzernebene und in der Kernbank betragen im dritten Quartal 2022 jeweils 6,9 Mrd. €. Dies entspricht einer Steigerung um 15% bzw. 14% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. In den ersten neun Monaten 2022 beliefen sich die Erträge sowohl auf Konzernebene als auch in der Kernbank auf 21,0 Mrd. €, ein Anstieg von 7% bzw. 7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

### Anhaltende Erfolge bei der Umsetzung der Effizienzmaßnahmen

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im dritten Quartal 2022 bei 5,0 Mrd. €. Der Rückgang von 8% war hauptsächlich auf geringere Restrukturierungsaufwendungen und Abfindungszahlungen sowie niedrigere Umbaukosten zurückzuführen. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten stiegen um 4% gegenüber dem Vorjahr auf 4,8 Mrd. €, vor allem aufgrund des höheren Personalaufwands. Bereinigt um Wechselkurseffekte sanken die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten um 0,4% gegenüber dem Vorjahr, worin sich die laufenden Kostenmanagementmaßnahmen der Bank widerspiegeln. Gegenläufig wirkten die Investitionen in Informationstechnologie und Kontrollen.

## Fortsetzung der Portfolio- und Kostenreduzierung in der Abbaueinheit CRU

Die Abbaueinheit zur Freisetzung von Kapital (CRU) wies im dritten Quartal 2022 negative Erträge von 17 Mio. € aus. Grund hierfür waren die Finanzierungs- und Risikomanagementkosten, die durch die Erträge aus dem Kreditportfolio der CRU teilweise aufgefangen wurden.

Die bereinigten Kosten waren im dritten Quartal 2022 gegenüber dem Vorquartal weitgehend unverändert, gingen im Vorjahresvergleich aber deutlich entsprechend den Kostensenkungszielen der CRU zurück.

Seit dem 31. Dezember 2021 hat die CRU die Verschuldungsposition durch Schuldenabbau und natürliches Auslaufen um 14 Mrd. € reduziert und die risikogewichteten Aktiva um 4 Mrd. €, davon 1 Mrd. € risikogewichtete Aktiva für das operationelle Risiko, verringert.

## Konservatives Bilanzmanagement

Der Konzern wird bei der Umsetzung seiner strategischen Transformation und beim Umgang mit den Herausforderungen durch den Krieg in der Ukraine, die Inflation und die Reaktion der Zentralbanken darauf sowie die verbleibenden Auswirkungen der COVID-19-Pandemie den Ansatz, seine Bilanz konservativ zu steuern, beibehalten. Zum Ende des dritten Quartals 2022 war die harte Kernkapitalquote (CET 1) des Konzerns mit 13,3% um 10 Basispunkte höher als zum Jahresende 2021. Für das Jahr 2022 strebt die Deutsche Bank weiterhin an, ihre harte Kernkapitalquote über 12,5% zu halten.

Die Verschuldungsquote lag im dritten Quartal 2022 bei 4,3%, 60 Basispunkte niedriger im Vergleich zum Jahresende 2021, bedingt durch die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Beendigung des Ausschlusses bestimmter Zentralbankguthaben aus der Verschuldungsquote ab dem 1. April 2022.

Das durchschnittliche 1-Tages-Risikopotenzial (Value-at-Risk, VaR) belief sich zum Ende des dritten Quartals 2022 auf 52 Mio. €, was das konservative Risikoniveau der Deutschen Bank bestätigt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug für das dritte Quartal 2022 350 Mio. € und lag damit deutlich über dem Vergleichswert des Vorjahres. Für das Gesamtjahr 2022 erwartet der Konzern eine Risikovorsorge im Kreditgeschäft von rund 25 Basispunkten auf das erwartete durchschnittliche Kreditvolumen des Konzerns. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist durch eine Normalisierung der Risikovorsorge, auf die Verlangsamung des makroökonomischen Wachstums im Jahr 2022 infolge von Herausforderungen hinsichtlich der Gasversorgung, die Straffung der Fiskalpolitik der Zentralbanken und die anhaltende Inflation zurückzuführen. Der Konzern hält weiter an seinen strengen Richtlinien für die Kreditvergabe und seinem strengen Risikomanagement-Kontrollrahmenwerk fest. Weitere Einzelheiten zur Berechnung der erwarteten Kreditverluste (ECLs) sind im Abschnitt „Informationen zur Risikolage“ in diesem Bericht enthalten.

## Die Nachhaltigkeitsstrategie der Deutschen Bank

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil der Konzernstrategie „Globale Hausbank“ der Deutschen Bank und eine wichtige Priorität des Managements. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bank konzentriert sich auf die folgenden vier Aspekte: „Nachhaltige Finanzierung“, „Richtlinien und Verpflichtungen“, „Mitarbeiter und eigener Geschäftsbetrieb“ sowie „Vordenkerrolle und Dialog“. Im dritten Quartal 2022 stärkte die Deutsche Bank den Nachhaltigkeitsbereich mit der Ernennung von Jörg Eigendorf zum Chief Sustainability Officer. Außerdem ergänzte die Bank den bestehenden Bereich Group Sustainability mit Teams für Nachhaltigkeitsstrategie und Umsetzung (Sustainability Strategy and Execution). Alle drei Teams bilden das neue und deutlich erweiterte Chief Sustainability Office der Bank.

Die Bank machte weitere Fortschritte bei der Erreichung ihres Ziels von 200 Mrd. € für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen bis Ende 2022. Die Deutsche Bank fungierte bei mehreren Transaktionen als Konsortialführer darunter bei den ersten vorrangigen, nicht bevorrechtigten grünen Anleihen von Intesa Sanpaolo, die ein Volumen von 1 Mrd. € erreichte; für das Debüt einer nachhaltigkeitsgebundenen Anleihe von Knorr-Bremse im Umfang von 700 Mio. € und für drei grüne Anleihen des dänischen Erneuerbaren-Energien-Unternehmens Ørsted, die einen Erlös von 2 Mrd. USD einbrachte und damit 2022 als das für Ørsted erfolgreichste Jahr bei der Emission von grünen Anleihen darstellt. Darüber hinaus beteiligte sich die Deutsche Bank an einem tragfähigen, konsortialbesicherten Darlehen im Umfang von 2,2 Mrd. USD, mit dem die GAP ihren Weg zur Verbesserung der Verwendung von recycelten Materialien unterstützt. Außerdem wählte die People's Bank of China (PBOC) die Deutsche Bank als eine von nur zwei ausländischen Banken für die Teilnahme an ihrem Programm für Förderinstrumente zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen, das grüne Finanzierungen für Unternehmen in China günstiger machen soll. Die Deutsche Bank hat PBOC bei der Entwicklung von ESG-Standards und Rahmenwerken für grüne Finanzierungen maßgeblich unterstützt.

Ferner erzielte die Deutsche Bank Fortschritte in anderen Bereichen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie. So ist die Deutsche Bank beispielsweise eine neue Partnerschaft mit „The Nature Conservancy“ (TNC) eingegangen um zur Erhaltung und Wiederherstellung der marinen Biodiversität im asiatisch-pazifischen Raum beizutragen. Darüber hinaus haben die Deutsche Bank und die European School of Management and Technology in Berlin eine neue Professur ins Leben gerufen: die Deutsche Bank Professur für nachhaltige Finanzwirtschaft. Zudem erhielt das Bürogebäude Deutsche Bank Center in New York die Gold-Zertifizierung von Leadership in Energy and Environmental Design (LEED). Nicht zuletzt luden die Internationale Privatkundenbank und die Action Alliance of Ocean Risk and Resilience (ORRAA) über 100 Investoren, Unternehmer und Philanthropen zu einer dreitägigen Konferenz, um Nachhaltigkeitskonzepte für Ozeane zu beschleunigen.

## Finanzziele der Deutschen Bank

Die Deutsche Bank ist weiterhin in einem schwierigen, durch Unsicherheit belasteten Umfeld tätig. Der Konzern verfolgt aufmerksam die wirtschaftlichen Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine; das volle Ausmaß der Energiekrise wird sich erst noch zeigen. Gleichzeitig steuern wir – planmäßig – auf den Abschluss unserer Transformationsstrategie zu. Der Konzern strebt für das Jahr 2022 weiterhin eine Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital (Post-tax RoTE) von 8% für den Konzern und über 9% für die Kernbank an. Für die Aufwand-Ertrag-Relation erwartet der Konzern für 2022 eine Spanne im mittleren bis niedrigen 70-Prozent-Bereich. Die Deutsche Bank bleibt entschlossen, ihre Kosten weiter zu reduzieren und ihre strategischen Ziele für 2022 umzusetzen. Die Deutsche Bank bestätigt alle anderen Finanzziele für 2022, einschließlich einer harten Kernkapitalquote (CET1-Quote) von über 12,5% und einer Verschuldungsquote von rund 4,5%.

Der Konzern bekräftigt die Ziele seiner Strategie des nachhaltigen Wachstums bis 2025. Für das Jahr 2025 strebt die Deutsche Bank eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Erträge von 2021 bis 2025 von 3,5% bis 4,5%, eine Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital von mehr als 10% und eine Aufwand-Ertrag-Relation von unter 62,5% an. Der Konzern bekräftigt auch sein Ziel für kumulierte Kapitalausschüttungen von rund 8 Mrd. € für die Jahre 2021 bis 2025.

Die wichtigsten Finanzziele der Deutschen Bank sind:

### Finanzziele für 2022

- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von 8% für den Konzern
- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von mehr als 9% für die Kernbank
- Harte Kernkapitalquote von über 12,5%
- Verschuldungsquote von circa 4,5%

### Finanzziele und wichtigste Leistungsindikatoren für 2025

Ziele:

- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von über 10% für den Konzern
- Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Erträge von 2021 bis 2025 von 3,5 bis 4,5%
- Aufwand-Ertrag-Relation von weniger als 62,5%

Finanzkennzahlen:

- Harte Kernkapitalquote von circa 13%
- Verschuldungsquote von über 4,5%

Die bereinigten Kosten, die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten, die Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, sowie die Verschuldungsquote sind nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen. Die Definitionen dieser Kennzahlen und die Überleitung der finanziellen Messgrößen auf die zugrunde liegenden IFRS-Messgrößen sind im Kapitel „Ergänzende Informationen (nicht testiert): Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ in diesem Bericht zu finden.

## Unternehmensbereiche der Deutschen Bank

Der folgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit dem Abschnitt „Deutsche Bank: Unsere Organisation“ in „Die Geschäftsentwicklung“ des Geschäftsberichts 2021 gelesen werden.

### Unternehmensbank

Die Unternehmensbank setzte ihre strategischen Ziele im dritten Quartal 2022 weiter erfolgreich um. Das Kreditangebot für Unternehmenskunden wurde in allen Regionen weiter ausgebaut. Die Kredite wuchsen auf 129 Mrd. €, was einem Anstieg um 10 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr entspricht. Wir sehen uns in einigen Bereichen des Unternehmenskundengeschäfts, insbesondere im Zahlungsverkehr, mit sehr vielen Innovationen und disruptiven Veränderungen konfrontiert, die durch den raschen technologischen Wandel und den Markteintritt von neuen Wettbewerbern vorangetrieben werden. Dementsprechend wird erwartet, dass die Unternehmensbank im Jahr 2022 von ihren gezielten Investitionen in neue Wachstumsbereiche wie Händlerlösungen (Merchant Solutions) profitieren wird. Darüber hinaus will die Unternehmensbank auch die Bereitstellung nachhaltiger Finanzierungslösungen für ihre Kunden weiter vorantreiben. Hierzu gehört unter anderem die Entwicklung skalierbarer ESG-Lösungen für Geschäftskunden, die voraussichtlich im Jahr 2022 eingeführt werden.

### Investmentbank

Im dritten Quartal 2022 setzte die Investmentbank ihre strategischen Prioritäten, die sich auf eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung mit greifbaren Ergebnissen konzentrieren, weiter um. Im Bereich Fixed Income & Currencies (FIC) übertrafen die geschäftlichen Erträge deutlich diejenigen des Vorjahres. Ähnlich wie im zweiten Quartal war eine erhöhte Marktaktivität festzustellen. Unsere Makrohandelsbereiche zeichneten sich durch ein unverändert diszipliniertes Risikomanagement aus, während sie unseren Kunden weiterhin eine umfassende Palette an Dienstleistungen anboten. Dementsprechend zog die Kundenaktivität sowohl bei institutionellen Kunden als auch bei Unternehmenskunden im Vergleich zum Vorjahreszeitraum an. Die laufende Transformation des Bereichs FIC und das signifikante Ertragswachstum bei Zinsgeschäften (Rates), Devisen (FX) und im Handel mit Schwellenländern spiegeln die bisherige erfolgreiche Umsetzung wider. Unser Finanzierungsgeschäft konzentriert sich weiterhin auf eine gezielte und konsequente Bilanznutzung, die dazu beiträgt, dass jetzt ein deutlich höherer Zinsüberschuss als im Vorjahresquartal erzielt wird. Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft (O&A) gingen im Jahresvergleich deutlich zurück, da das globale Provisionsaufkommen im dritten Quartal im Jahresvergleich um rund 43% sank. Im Bereich M&A lagen die Erträge unter dem Vorjahresniveau, gingen aber weniger stark als das branchenweite Provisionsaufkommen zurück. Die Investmentbank prüft weiterhin ausgewählte Schwerpunktbereiche des Wachstums bei M&A und behält dabei das schwierige Ertragsumfeld im Auge. Die Effizienz im Front- und Backoffice bildet weiterhin einen Schwerpunkt der Investmentbank, die verschiedene Programme unterhält, um die Interaktion mit Kunden zu verbessern – von der Preisfindung bis zur Abwicklung. Die Investmentbank ist vom Fachmagazin „The Banker“ zur besten Investmentbank in Westeuropa gekürt worden. Diese Auszeichnung bestätigt die erfolgreiche Entwicklung dieses Bereichs. ESG steht für die Investmentbank weiterhin strategisch im Fokus, was sich unter anderem daran zeigt, dass die Deutsche Bank nach dem Ranking von Dealogic im laufenden Jahr die Finanzinstitutsgruppe mit dem höchsten ESG-Emissionsvolumen in Euro ist.

### Privatkundenbank

Die Privatkundenbank Deutschland konnte das Momentum in ihren operativen Bereichen aufrechterhalten, während sie die strategischen Veränderungen weiter umsetzte. Höhere Margen im Einlagengeschäft und gestiegene Kundenvolumen bei Anlageprodukten führten im bisherigen Jahresverlauf insgesamt zu einem Ertragswachstum, das durch das schwächere Hypothekengeschäft in einem von Marktvolatilität und steigenden Zinsen geprägten Umfeld im dritten Quartal 2022 etwas gemindert wurde. Die Transformation des Filialnetzes der Privatkundenbank kommt gut voran. Bis zum Ende des dritten Quartals sind 91 Filialschließungen durchgeführt worden. Die Reduzierung der Mitarbeiterzahl auf Basis von Vollzeitkräften verläuft nach Plan. Grundlage hierfür bilden Anpassungen des Filialnetzes und der Servicemodelle in den Niederlassungen sowie die Umsetzung des Konsolidierungsplans für die Unternehmenszentrale und die weitere markenübergreifende Konsolidierung der Prozesse im Hypothekengeschäft. Ferner wurde die Zusammenarbeit mit Zurich bei digitalen Produktangeboten ausgebaut. Geflüchtete aus der Ukraine wurden durch die Eröffnung von über 50.000 kostenfreien Konten im Jahr 2022 unterstützt. Auch die Migration der Postbank-Kunden auf die IT-Plattform der Deutschen Bank machte weiter Fortschritte. Nach der erfolgreichen Migration von vier Millionen Postbank-Kunden im April 2022 werden die verbleibenden Migrationswellen derzeit unter realen Bedingungen getestet. Um eine hohe Qualität und Stabilität zu gewährleisten und angesichts der Komplexität des Projekts - das sich auf die Privatkundenbank, die Unternehmensbank und Unternehmenssysteme, z.B. für die Bereiche der Risikosteuerung der Bank (Risk), Finanzabteilung (Finance), die Abteilung, die die Finanzmittel der Bank steuert (Treasury) und die Abteilung gegen Finanzkriminalität („Anti-Financial Crime“, AFC) auswirkt - ist der Abschluss der Migration nun für Mitte 2023 geplant. Im Jahr 2023 wird ein Finanzierungsbedarf von circa 200 Mio. € erwartet. Der insgesamt erwartete finanzielle Nutzen von jährlich 300 Mio. € an Einsparungen von 2025 an bleibt unverändert.



Die internationale Privatkundenbank führt die Umsetzung ihre strategischen Ziele trotz eines volatilen Marktumfelds weiter fort. Im Segment „Wealth Management & Bank for Entrepreneurs“ wurde ein weiteres erfolgreiches Closing des Tech Venture Growth Fund, der größten Lösung der internationalen Privatbank im Bereich alternativer Investments, vollzogen. Im Rahmen der Expansion in neue Vertriebsländer ist im nächsten Quartal der Marktstart in Spanien geplant. Die Wealth Management-Betreuungsteams in wichtigen Regionen wurden verstärkt und die Kapazitäten im Bereich Private Capital Market erweitert. Der Verkauf des italienischen Finanzberater-Netzwerks der Deutschen Bank an Zurich Italien wurde ebenfalls finalisiert und wird im Oktober vollzogen. Parallel dazu wurde im Segment „Premium Bank“ mit innovativen Verbesserungen der Verkaufsprozesse und der Online-Banking-Anwendung in Italien in die Digitalisierung investiert. Außerdem wurde die Transformation der Premium Bank mit großflächiger personalisierter Anlageberatung durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Analytics fortgesetzt.

Im Bereich ESG steht die Entwicklung eines ESG-Wertangebots der Privatkundenbank für 2023 und darüber hinaus im Fokus. Insbesondere wurde die Anzahl grüner Filialen im dritten Quartal 2022 auf 331 gesteigert. Einen unveränderten Schwerpunkt bildete die Unterstützung von Kunden bei energieeffizienten Modernisierungen und nachhaltigen Investments durch einen intensiven Dialog bei ihrem Übergang. In der internationalen Privatkundenbank wurde die ESG-Transition der strategischen Asset-Allokation erfolgreich abgeschlossen.

## Asset Management

Der Unternehmensbereich Asset Management verfolgte im dritten Quartal 2022 weiter seine strategischen Prioritäten, um sein Gesamtziel zu erreichen, ein führender europäischer Vermögensverwalter mit globaler Reichweite zu werden. Die Vermögensverwaltungsbranche befindet sich in einem Wandel, der von intensiverem Wettbewerb, anhaltendem Margendruck und technologischen Umwälzungen in einem Umfeld erhöhter geopolitischer Spannungen und zunehmender Marktvolatilität geprägt ist. Asset Management ist jedoch davon überzeugt, dass ihm sein breites Angebot an hochwertigen Anlagelösungen eine starke Basis für die Steigerung des verwalteten Vermögens und der Profitabilität bietet. Im Rahmen der angestrebten Transformation passt Asset Management seine Arbeitsweise an die Herausforderungen der Branche an. Hierzu richtet der Bereich seine Kernplattform durch Investitionen in neue Technologien und sein Richtlinienrahmenwerk neu aus. Das Streben von Asset Management nach Wachstum konzentriert sich auf die Umsetzung maßgeschneiderter Produktstrategien in angestrebten Wachstumsmärkten. Der Bereich erweitert sein Angebot an nachhaltigen Investitionslösungen, sodass bestehende Partnerschaften genutzt werden können, um neue Kundenpotenziale zu erschließen. Außerdem beobachtet der Geschäftsbereich weiterhin den Markt für selektive Möglichkeiten in bestimmten Bereichen sowie transformative Möglichkeiten, um an der erwarteten Konsolidierung in der Vermögensverwaltungsbranche teilzunehmen.

Die Kontrolle der Kosten ist nach wie vor von grundlegender Bedeutung, um die Geschäftsstrategie von Asset Management umzusetzen und seine mittelfristigen Finanzziele zu erreichen. Das mehrjährige Transformationsprogramm für die Kernplattform des Unternehmensbereichs ist jetzt in die Umsetzungsphase getreten, und der Bereich strebt an, mehrere IT-Entwicklungsarbeiten in diesem Jahr abzuschließen. Im Rahmen der regionalen Strategie konzentriert sich Asset Management weiter auf die Entwicklung und Pflege strategischer Partnerschaften. Asset Management ist entschlossen, sich auf neue digitale Möglichkeiten zu konzentrieren, und baut seine internen Kapazitäten weiter aus. Gleichzeitig wird in die Datenstrategie des Bereichs investiert.

Als Ausdruck der zentralen Rolle von Asset Management als Vermögensverwalter in der grünen Industrialisierung ist der Kampf gegen den Klimawandel ein zentrales Thema und wird bei allen strategischen Prioritäten seiner globalen Nachhaltigkeitsstrategie berücksichtigt. Der Unternehmensbereich will im Einklang mit dem Pariser Abkommen bis 2050 oder früher klimaneutral werden.

# Ausblick

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die Neuerungen des Ausblicks für den Konzern und unsere Unternehmensbereiche für das Geschäftsjahr 2022 und sollte im Zusammenhang mit dem Ausblick im zusammengefassten Lagebericht des Geschäftsberichts 2021 gelesen werden.

## Ausblick für die Gesamtwirtschaft und die Bankenbranche

Im Laufe des dritten Quartals hat sich der weltwirtschaftliche Ausblick merklich eingetrübt. Der Inflationsdruck ist weiterhin hoch und veranlasst die Zentralbanken dazu, die kräftige Anhebung der Zinssätze fortzusetzen. Die geopolitischen Unsicherheiten haben sich nicht abgeschwächt und tragen zu einem anhaltenden Preisdruck bei. Der Konzern rechnet für das Jahr 2022 weltweit mit einem BIP-Wachstum von 3,2% und mit einer Inflationsrate von 8,2%. In den USA haben die angespannten Arbeits- und Immobilienmärkte zu der hohen Inflation beigetragen. Es wird erwartet, dass die Federal Reserve die Zinssätze noch weiter anheben wird, um die Inflationsdynamik zu brechen.

Die Wirtschaft der Eurozone dürfte im vierten Quartal des Jahres in die Rezession rutschen. Der Anstieg der Energiepreise treibt die Inflation und führt so zu einem Kaufkraftverlust bei den privaten Haushalten. In Verbindung mit den anhaltenden Lieferengpässen bremst er außerdem die Industrieproduktion. Es wird erwartet, dass im vierten Quartal des Jahres auch der Dienstleistungssektor an Dynamik verlieren wird. Trotz der Rezessionsrisiken infolge des Energieversorgungsschocks wird die Europäische Zentralbank gezwungen sein, ihre restriktive Geldpolitik fortzusetzen, um der Inflationsdynamik entgegenzuwirken.

Im übrigen Jahresverlauf dürfte sich die Bankenbranche weltweit einem anhaltend volatilen Kapitalmarktumfeld ausgesetzt sehen, das dem Handelsgeschäft zugutekommt, jedoch die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft belastet. Weitere Zinsanhebungen durch die Zentralbanken und ein Abgleiten von großen entwickelten Volkswirtschaften in die Rezession werden die Nachfrage nach Krediten sowohl von Haushalten als auch von Unternehmen wahrscheinlich dämpfen, wengleich der Rückgang von einem erhöhten Niveau ausgehen wird. Der Zinsüberschuss wird voraussichtlich deutlich steigen, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft könnte jedoch je nach Entwicklung des makroökonomischen Umfelds deutlich zunehmen. Die risikogewichteten Aktiva könnten bedingt durch das Volumenwachstum und die Veränderungen der Bonitätseinstufungen weiter zunehmen. Die Profitabilität und die Kapitalquoten könnten leicht belastet werden, dürften jedoch insgesamt robust bleiben. Die Auswirkungen der Rezession auf Kreditvergabe, Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Zahlungen könnten in Europa tiefer und länger anhaltend ausfallen als in den USA.

Der globale Wirtschaftsausblick wird durch eine Reihe von Risiken beeinträchtigt. Die Inflation ist weltweit weiter schnell angestiegen und erfordert eine stärkere geldpolitische Straffung seitens der Zentralbanken. Der starke US-Dollar könnte zu einer Unterbrechung des Aufschwungs in den Schwellenländern führen und aufgrund steigender Preise für Öl, Gas und Rohstoffe weltweit mit einem erheblichen Rückgang der Produktion einhergehen. Der Krieg in der Ukraine belastet weiterhin die Konjunkturerwartungen, die Inflation und die Energieversorgung. Deutschland ist aufgrund der Einstellung der Gaslieferungen aus Russland den Risiken im Zusammenhang mit einer Gasknappheit am stärksten ausgesetzt.

## Ausblick für die Deutsche Bank

Im Juli 2019 hat der Konzern einen grundlegenden Umbau der Deutschen Bank eingeleitet und mehrjährige strategische Ziele festgelegt, die bis zum Ende des Jahres 2022 erreicht werden sollen. Die wichtigsten Punkte sind nahezu abgeschlossen. Im ersten Quartal 2022 führte die Deutsche Bank ihre Strategie und ihren Finanzplan näher aus und gab ihre Finanzziele bis zum Jahr 2025 bekannt. Die in diesem Abschnitt enthaltenen Erläuterungen beschreiben die erwartete Entwicklung unserer wichtigsten Leistungsindikatoren für das Geschäftsjahr 2022 aus der Perspektive des Managements.

Trotz der Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine, der Energiekrise sowie Inflationsdruck beabsichtigt der Konzern, seine Strategie diszipliniert weiter umzusetzen, indem er sich auf die Verbesserung der nachhaltigen Profitabilität durch steigende Erträge in seiner Kernbank konzentriert und gleichzeitig seine Kosten- und Kapitaldisziplin aufrechterhält. Das derzeitige Umfeld ist jedoch zunehmend von Herausforderungen geprägt, und der Kostendruck hat sich verstärkt. Im zweiten Quartal 2022 aktualisierte der Konzern die angestrebte Aufwand-Ertrag-Relation für das Jahr 2022 und erwartet jetzt eine Spanne im mittleren bis niedrigen 70-Prozent-Bereich. Grund für die Anpassung waren verschiedene Faktoren außerhalb der Kontrolle der Bank, darunter Herausforderungen durch Inflation, das Vergütungsumfeld sowie höhere Aufwendungen für Bankenabgaben. Der Fokus des Managements auf Kosten ist jedoch weiter hoch und der Konzern arbeitet an zusätzlichen Maßnahmen, um den Belastungen entgegenzuwirken und gegebenenfalls entschlossen Maßnahmen zu ergreifen.

Im letzten Quartal des Jahres 2022 arbeitet der Konzern weiter darauf hin, seine Finanzziele zu erreichen, vor allem eine Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von 8% für den Konzern und von über 9% für die Kernbank, indem auf den Fortschritten seit Beginn der strategischen Transformation im Jahr 2019 aufgebaut wird. Die Erträge des Konzerns sollten gegenüber dem Vorjahr leicht höher liegen, während die Erträge der Kernbank höher ausfallen sollten. Die weiterhin gute Geschäftsentwicklung eröffnet nach Einschätzung der Bank die Möglichkeit, die bisherige Prognose für die Konzernerträge von 26 Mrd. € bis 27 Mrd. € für das Gesamtjahr 2022 zu übertreffen.

Für das Jahr 2022 erwartet die Unternehmensbank dank der Impulse aus der Zinsentwicklung und internen Wachstumsinitiativen, dass die Erträge gegenüber dem Vorjahr steigen. Auch für den Bereich Corporate Treasury Services werden höhere Erträge erwartet, was auf ein verbessertes Zinsumfeld, eine starke Dynamik im Corporate Cash Management, das Wachstum der Einlagen und die Ausweitung der Kreditvergabe zurückzuführen ist. Für Institutional Client Services geht die Bank aufgrund des Geschäftswachstums und des positiveren Zinsumfelds ebenfalls von höheren Erträgen aus. Die Erträge im Bereich Business Banking dürften gegenüber dem Vorjahr höher sein, was in erster Linie auf das günstigere Zinsumfeld und Preisanpassungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

In der Investmentbank werden für das Jahr 2022 leicht höhere Erträge im Vergleich zum Vorjahr erwartet. Dabei steht einer starken Performance innerhalb von Sales and Trading (FIC) ein deutlicher Ertragsrückgang im Emissions- und Beratungsgeschäft gegenüber. Innerhalb von Sales & Trading (FIC) ist damit zu rechnen, dass die Erträge im Vergleich zum Jahr 2021 deutlich steigen werden, was auf die Entwicklung in den Bereichen Rates, Emerging Markets, Devisen- und Finanzierungsgeschäft in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres zurückzuführen ist. Die Marktbedingungen waren von Volatilität und Ungewissheit geprägt, und es wird erwartet, dass dies auch im vierten Quartal 2022 der Fall sein wird, wodurch Prognosen erschwert werden. Für das verbleibende Jahr erwartet der Bereich Rates eine Fortsetzung seiner im bisherigen Jahresverlauf verzeichneten starken Geschäftsentwicklung, wobei die Ausrichtung auf die Entwicklung des Kundengeschäfts beibehalten wird. Im Bereich Foreign Exchange wird erneut angestrebt, auf der in den ersten neun Monaten verzeichneten Dynamik aufzubauen, die unter anderem zu der Auszeichnung als weltweit führender Anbieter auf dem Devisenmarkt, gemessen am Marktanteil, im Rahmen der Euromoney FX Survey 2022 geführt hatte. Der Geschäftsbereich Global Emerging Markets wird seine Onshore-Kompetenz weiter ausbauen und Workflowlösungen für Kunden weiterentwickeln. Das Finanzierungsgeschäft wird weiterhin den Einsatz von Ressourcen anhand eines disziplinierten und selektiven Ansatzes fortführen. Der Handel mit Kreditprodukten, insbesondere das Flow-Geschäft, war einem schwierigen Umfeld ausgesetzt, das wahrscheinlich im vierten Quartal 2022 anhalten wird. Außerdem wird das Geschäft mit notleidenden Krediten die äußerst starke Performance aus dem Jahr 2021 nicht wiederholen, die vom Beitrag einer konzentrierten Distressed-Credit-Transaktion im Vorjahresquartal profitierte. Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft dürften im Jahr 2022 deutlich niedriger sein als 2021. Gründe hierfür sind sowohl der signifikante Rückgang des branchenweiten Provisionsaufkommens, das in den ersten neun Monaten um rund 34% beziehungsweise im dritten Quartal um 43% unter dem Vorjahresniveau lag, als auch der Nettoeffekt aus Abschlägen auf Positionen im Anleiheemissions- und Kreditgeschäft. Im Anleiheemissionsgeschäft wird erwartet, dass der Bereich Leveraged Debt Capital Markets infolge eines im laufenden Jahr erheblich gesunkenen Emissionsvolumens, des vorgenannten Nettoeffekts aus Abschlägen auf Positionen und unseres umsichtigen und disziplinierten Ansatzes bei der Marktbeteiligung voraussichtlich kurzfristig unter Druck geraten wird. Auch das Aktienemissionsgeschäft wird weiterhin durch das im bisherigen Jahresverlauf um über 60% niedrigere Emissionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr belastet. Dennoch wird der Bereich auch künftig produktübergreifend ein wettbewerbsfähiges Angebot bereitstellen. Die Beratung (Advisory) sollte unter Berücksichtigung der Herausforderungen, vor denen die Investmentbank derzeit steht, auf der Dynamik der ersten neun Monate aufbauen können.

Die Erträge im Jahr 2022 in der Privatkundenbank sollten inklusive eines Gewinns aus dem Verkauf des Finanzberaternetzwerks in Italien (Deutsche Bank Financial Advisors) insgesamt höher ausfallen als im Vorjahr. Auch ohne diesen Effekt sollten die Erträge leicht über dem Vorjahr liegen. Dazu tragen sowohl fortgesetztes geschäftliches Wachstum als auch das verbesserte Zinsumfeld bei, von dem die Erträge insgesamt profitieren sollten. Zudem erwartet die Privatkundenbank erheblich geringere negative Auswirkungen aus dem BGH-Urteil vom April 2021 zur aktiven Zustimmung bei Preisänderungen für Kontogebühren, da der Abschluss neuer Verträge mit den vom Urteil betroffenen Kunden weitgehend abgeschlossen wurde.

In der Privatkundenbank Deutschland werden weiterhin leicht höhere Erträge im Vergleich zu 2021 erwartet. Neben deutlich geringeren negativen Auswirkungen des BGH-Urteils tragen auch Bewertungseffekte zu dem Anstieg bei. Bereinigt um diese Effekte sollten die Erträge der Privatkundenbank Deutschland im Wesentlichen unverändert bleiben. Im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld wird einem höheren Wachstum im Zinsüberschuss voraussichtlich ein geringerer Provisionsüberschuss entgegen stehen.

Die Internationale Privatkundenbank (IPB) sollte im Vergleich zum Vorjahr erheblich höhere Erträge erzielen. Der Ertragsanstieg enthält den bereits erwähnten Gewinn aus dem Verkauf des Finanzberaternetzes in Italien (Deutsche Bank Financial Advisors). Auch ohne diesen Effekt erwartet die internationale Privatkundenbank im Vergleich zum Vorjahr höhere Erträge. Dies ist auf anhaltendes geschäftliches Wachstum im Einlagen- und im Kreditgeschäft zurückzuführen. Im Anlagegeschäft sollten die Erträge im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert bleiben. Wachstum aus fortgesetzten Nettomittelzuflüssen in verwaltete Vermögen wird voraussichtlich durch die Auswirkung negativer Marktentwicklungen ausgeglichen werden. Zudem sollte die Ertragsentwicklung im Jahresvergleich durch Wechselkurseffekte begünstigt bleiben.

Die verwalteten Vermögen (Assets under Management, AuM) in der Privatkundenbank sollten in 2022 leicht unter dem Stand des Vorjahres bleiben. Dies ist auf negative Marktwertentwicklungen, die sich in den ersten neun Monaten des Jahres auf 65 Mrd. € beliefen, und auf Auswirkungen der Verkaufstransaktion in Italien in Höhe von ungefähr 16 Mrd. € zurückzuführen. Diese Effekte sollten durch anhaltende Nettomittelzuflüsse und positive Wechselkurseffekte teilweise ausgeglichen werden.

Der Unternehmensbereich Asset Management war im Jahresverlauf 2022 mit einer erhöhten Marktvolatilität konfrontiert, die voraussichtlich auf kurzfristige Sicht anhalten wird; unter der Annahme einer Normalisierung der geopolitischen Unsicherheiten und der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften die Erträge gegenüber 2021 im Wesentlichen unverändert ausfallen. Bei den Managementgebühren wird ein leichter Anstieg im Jahresvergleich erwartet. Die erfolgsabhängigen und transaktionsbezogenen Gebühren werden voraussichtlich deutlich niedriger ausfallen als 2021, was durch den Wegfall einer im vierten Quartals des Vorjahres enthaltenen außerordentlichen erfolgsabhängigen Gebühr im Multi-Asset-Bereich bedingt ist. Die sonstigen Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten werden voraussichtlich deutlich unter dem Vorjahreswert liegen, was auf höhere interne Finanzierungskosten zurückzuführen ist.

Für das Jahr 2022 wird im Bereich Corporate & Other mit einem Verlust vor Steuern gerechnet. Die Ergebnisse in Corporate & Other werden weiterhin von Bewertungs- und Zeitunterschieden bei Positionen betroffen sein, die wirtschaftlich abgesichert sind, jedoch nicht die Rechnungslegungsanforderungen für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften erfüllen. Corporate & Other wird voraussichtlich durch bestimmte Übergangskosten im Zusammenhang mit dem internen Rahmenwerk für Verrechnungspreise sowie durch Kosten für Bestandsaktivitäten im Zusammenhang mit der Verschmelzung der Deutsche Bank Privat- und Firmenkundenbank AG auf die Deutsche Bank AG belastet. Diese dürften sich für das Gesamtjahr auf rund 300 Mio. € belaufen. Bei den aktionärsbezogenen Aufwendungen geht der Unternehmensbereich von einem Betrag in Höhe von rund 450 Mio. € für das Gesamtjahr aus.

Im Jahr 2022 konzentriert sich die Bank in der Abbaueinheit zur Freisetzung von Kapital (CRU) auf drei Kernbereiche. Erstens die weitere Reduzierung der Kosten, unter anderem bei der internen Allokation von Servicekosten. Wie bereits zuvor mitgeteilt, wird eine bereinigte Kostenbasis ohne Transformationskosten in Höhe von 0,8 Mrd. € für das Gesamtjahr angestrebt. Zweitens sollen die Risiken des Portfolios weiterhin gesteuert und weiter abgebaut werden, wenn sich entsprechende Gelegenheiten bieten. Insgesamt wird damit gerechnet, für das Jahr 2022 negative Erträge auszuweisen. Ausschlaggebend hierfür sind Finanzierungskosten, Kosten für Absicherungsgeschäfte, Marktwertanpassungen und Portfolioveräußerungen, die durch Erträge aus Kreditportfolios nur teilweise ausgeglichen werden können. Drittens die Vereinfachung der Infrastruktur des Unternehmensbereichs durch die Stilllegung von Anwendungen, die Schließung von Handelsbüchern sowie die Aufgabe von Standorten und Rechtseinheiten. Der Konzern überwacht weiterhin sorgfältig die rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen, insbesondere was das auf Fremdwährung lautende Hypothekenportfolio in Polen betrifft. Ungünstige rechtliche oder regulatorische Entwicklungen könnten sich negativ auf das Portfolio auswirken.

Die Deutsche Bank hält an ihren Kosteneinsparmaßnahmen fest, um ihr strategisches Ziel einer Aufwand-Ertrag-Relation im unteren bis niedrigen 70-Prozent-Bereich für das Jahr 2022 zu erreichen. Die zinsunabhängigen Aufwendungen sollten in 2022 leicht geringer ausfallen als im Geschäftsjahr 2021. Der Rückgang dürfte zum Großteil durch deutlich geringere umbaubedingte Effekte getrieben sein. Die Bank erwartet, dass die bereinigten Kosten 2022 (ohne Umbaukosten) im Wesentlichen stabil bleiben werden. Der Effekt der Einsparmaßnahmen wird durch einen höheren Inflationsdruck, fortgesetzte Investitionen in Kontrollen, die erwarteten Auswirkungen von Wechselkursänderungen, einmalige Kosten im Zusammenhang mit der Einrichtung des Berliner Technologiezentrums und höhere Bankenabgaben ausgeglichen.

Angesichts der Abkühlung des Wirtschaftswachstums gegenüber dem starken Vorjahr erwartet der Konzern, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in 2022 deutlich höher sein wird als im Vorjahr. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für das Gesamtjahr 2022 dürfte sich auf rund 25 Basispunkte als Prozentsatz der erwarteten durchschnittlichen Kredite belaufen. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist durch eine Normalisierung der Risikovorsorge, auf die Verlangsamung des makroökonomischen Wachstums im Jahr 2022 infolge von Sorgen über die Gasversorgung, auf die Straffung der Geldpolitik durch die Zentralbanken und auf die anhaltende Inflation zurückzuführen. Der Konzern hält weiter an seinen strengen Richtlinien für die Kreditvergabe und seinem straffen Risikomanagement-Kontrollrahmenwerk fest. Weitere Einzelheiten zur Berechnung der erwarteten Kreditverluste (ECLs) sind im Abschnitt „Informationen zur Risikolage“ in diesem Bericht enthalten.

Der Konzern geht davon aus, dass seine harte Kernkapitalquote (CET 1-Quote) im Jahr 2022 im Wesentlichen unverändert bleibt und weiter über 12,5% liegen dürfte. Er rechnet mit höheren risikogewichteten Aktiva infolge des Wachstums in der Kernbank und aufsichtsrechtlicher Entscheidungen, was durch den anhaltenden Abbau in der Abbaueinheit CRU sowie durch rückläufige risikogewichtete Aktiva für das operationelle Risiko kompensiert wird. Für das Jahresende 2022 erwartet der Konzern eine Kernkapitalquote von rund 13%. Dabei sollte die organische Kapitalbildung die Auswirkungen höherer risikogewichteter Aktiva und Kapitalausschüttungen kompensieren.

Wir gehen davon, dass unsere Verschuldungsposition im Jahr 2022 über dem Wert zum Jahresende 2021 liegen wird. Die Gründe für den erwarteten Anstieg der Verschuldungsposition sind der Wegfall des von der EZB verabschiedeten vorübergehenden Ausschlusses bestimmter Guthaben der Zentralbanken im zweiten Quartal 2022 sowie das Kreditwachstum in unserer Kernbank. Infolgedessen erwarten wir, dass unsere Verschuldungsquote zum Jahresende 2022 niedriger sein wird. Wir arbeiten weiter daran, unser Ziel einer Verschuldungsquote von etwa 4,5% bis zum Jahresende 2022 zu erreichen.

Zu den Risiken des Ausblicks der Bank zählen potenzielle Auswirkungen der makroökonomischen Unsicherheiten auf das Geschäftsmodell, darunter die Ungewissheit im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine, der weltweite Inflationsdruck infolge der gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise sowie die anhaltenden Störungen der Lieferketten, Unsicherheiten im Hinblick auf die Zinssätze, ein langsames Wirtschaftswachstum in den Kernmärkten, die Auswirkungen von Wechselkursschwankungen sowie eine geringere Kundenaktivität. Die Unsicherheiten rund um die Geldpolitik der Zentralbanken, beispielsweise in Bezug auf das Zinsumfeld, die laufenden regulatorischen Entwicklungen wie die Finalisierung des Basel-III-Rahmenwerks, andere geopolitische Ereignisrisiken und eine geringere Kundenaktivität stellen ebenfalls Risiken dar.

Die bereinigten Kosten, die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten, die Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital sowie die Verschuldungsquote sind nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen. Die Definitionen dieser Kennzahlen und Überleitungen zu den zugrunde liegenden IFRS-Kennzahlen finden Sie im Abschnitt „Ergänzende Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ in diesem Bericht.

# Risiken und Chancen

Der folgende Abschnitt konzentriert sich auf künftige Trends oder Ereignisse, die zu einem Abwärts- oder Aufwärtspotenzial gegenüber dem führen können, was im "Ausblick" erwartet wird. Die Entwicklungen in den neun Monaten bis zum 30. September 2022 haben die Einschätzung der Risiken und Chancen, denen die Geschäftsbereiche der Bank ausgesetzt sind nicht wesentlich verändert.

Wesentliche Abwärtsrisiken ergeben sich aus den anhaltenden und steigenden Inflations- und Zinstrends, dem andauernden Krieg in der Ukraine, einem sich verschlechternden gesamtwirtschaftlichen Umfeld und erhöhten geopolitischen Risiken. Wichtige Zentralbanken haben eine restriktivere Geldpolitik betrieben und Marktzinssätze wurden deutlich höher im Laufe der ersten neun Monate im Jahr 2022. Wie schon im zweiten Quartal liegt der Risikofokus weiterhin auf Europa, da die Bedenken hinsichtlich eines ausgeprägteren wirtschaftlichen Abschwungs infolge der Verknappung von Gas zugenommen haben. Diese Trends führen zu einem hohen Maß an Unsicherheiten und möglichen Schwankungen bei den Geschäftsergebnissen, den strategischen Plänen und den Finanzziele der Gruppe.

## Risiken

### Makroökonomische und Marktbedingungen

Der Krieg in der Ukraine und der damit verbundene weitere Anstieg des globalen Inflationsdrucks aufgrund höherer Energiepreise sowie Unterbrechungen der Lieferketten haben zu einer deutlichen Abwärtskorrektur der globalen Wachstumsprognosen für 2022 und 2023 geführt. Die großen Zentralbanken reagieren darauf mit einer Straffung der Geldpolitik, und die Marktzinssätze sind im Laufe des Quartals inmitten sehr hoher Marktvolatilität deutlich gestiegen. Das Risiko eines ausgeprägten Konjunkturabschwungs hat zum Ende des dritten Quartals 2022 deutlich zugenommen, da die Auswirkungen der höheren Inflation, höherer Zinsen und restriktiverer Finanzmarktbedingungen die Wirtschaftstätigkeit belasteten, auch in den USA, wo die US-Notenbank den globalen Straffungszyklus anführt. Wichtige europäischen Volkswirtschaften sind wahrscheinlich bereits im vierten Quartal in eine Rezession eingetreten. Die Anleiherenditen setzten ihren Aufwärtstrend fort, da die Marktteilnehmer ihre Erwartungen in Bezug auf die zu beschließenden Leitzinsen der Fed und der EZB erhöhten. Dies könnte zu höheren Verlusten, einschließlich höherer Rückstellungen für Kreditausfälle, führen und somit geplante Geschäftsergebnisse der Deutsche Bank, Finanzziele sowie Kosten erheblich und nachteilig beeinflussen.

Ein weiterer Anstieg der Energiepreise oder Versorgungsengpässe bleiben Hauptrisiken für europäische Unternehmen und Haushalte. Vor dem Krieg entfielen rund 40% der Erdgaslieferungen der EU auf Russland, wobei die Abhängigkeit in Deutschland und ausgewählten anderen Ländern höher war. Angesichts des Rückgangs der russischen Gaslieferungen über die Nord Stream 1-Pipeline (NS1) rief die deutsche Regierung die zweite (von drei) Stufen ihres Notfallplans für die Gasversorgung aus. Trotz der späteren Schließung der NS1-Pipeline haben sich die deutschen Gasspeicherfüllstände inmitten eines reduzierten Verbrauches von großen Unternehmen, auf über 90% zum Ende September 2022 erhöht. Aber der Ausblick bleibt unsicher, insbesondere wenn es zu einer kalten Wintersaison kommt. Sollte eine Energierationierung notwendig werden, würde dies das Risiko einer tieferen und längeren Rezession weiter erhöhen. Zu den Branchen, die von einer Rationierung der Energieversorgung in Verbindung mit bestehenden Lieferkettenengpässen und hohen Rohstoffpreisen betroffen sein könnten, gehören unter anderem die Fertigungs- und Automobilindustrie, das Baugewerbe, die chemische Industrie und die Stahl-, Metall- und Bergbauindustrie, sowie kritische Infrastrukturbereiche wie Versorgungsunternehmen, das Transportwesen und die landwirtschaftliche Industrie.

In noch kritischeren, volatilen Abwärtstrend Szenarien können mögliche Sekundäreffekte zu einer wesentlichen Verschlechterung der Portfolioqualität der Gruppe und höher als erwarteten Verlusten aus Kreditausfällen und Marktrisiken führen. Dies könnte zu einer beschleunigten Verschlechterung der Bonitätseinschätzung von Kunden, weiter ansteigenden Verlusten aus Krediten als auch zu einem Anstieg der Anzahl von Kunden welche Kreditfazilitäten in Anspruch nehmen führen, welche zu höherem Kapitalbedarf und Liquiditätsnachfrage führt. Eine höhere Volatilität an den Finanzmärkten könnte zu steigenden Nachschussforderungen, höheren risikogewichteten Aktiva (RWA) für Marktrisiken und erhöhten Bewertungsreserven führen. Außerdem würde die Gruppe in naher Zukunft mit einem höheren Maß idiosynkratischer Ausfälle rechnen, da wachsende Bedenken hinsichtlich der Energieversorgung bestehende Risiken im Zusammenhang mit Zinssätzen und Inflation, restriktiveren finanziellen Bedingungen und Lieferketten verstärken. Während sich die Mehrzahl der Deutsche Bank Kunden, vor allem die größeren, angemessen positioniert halten, sehen ausgewählte Kunden sich einem stärkeren Druck auf Umsatz und Gewinnspannen ausgesetzt. Die vorgenannten Entwicklungen können sich auch auf die Ertragskraft und die Kosten der Gruppe auswirken, während sich Marktabschwächung und -volatilität negativ auf den Wert von Finanzinstrumenten auswirken, zu Wertminderungen bei nicht-finanziellen Vermögenswerten führen und der Gruppe Verluste bescheren könnten.

Die Markt- und Zinsentwicklungen haben sich weiterhin auf die Fähigkeit der Gruppe ausgewirkt, Leveraged Finance Verpflichtungen weiterzuleiten und das Risiko abzubauen, was die Preisgestaltung, die Absicherung und den Vertrieb von hochverzinslichen Transaktionen erschwert hat. Während die Gruppe systemische Risiken aktiv steuert, kam es in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 zu Verzögerungen beim Risikoabbau einzelner Engagements und zu Marktwertverlusten, aufgrund der Ausweitung der Kreditspreads und höheren Zinssätzen. Obwohl die Verluste im dritten Quartal zurückgegangen sind, geht der Konzern davon aus, dass das vierte Quartal herausfordernd bleiben wird und die Gruppe weitere Verluste verzeichnen könnte. Das Abwärtsrisiko für Erträge und Kapital wird jedoch als beherrschbar angesehen, und die Gruppe setzt weiterhin Absicherungsstrategien ein, um das Geschäft innerhalb ihrer Risikobereitschaft zu steuern.

Am Ende des dritten Quartals löste die Ankündigung der neuen britischen Regierung erhebliche, nicht finanzierte Steuersenkungen vorzunehmen, eine heftige Marktreaktion mit extremen Abwärtsbewegungen des GBP-Wechselkurses und der Kurse von britischen Staatsanleihen (Gilt) aus. Weitere extreme Marktreaktionen könnten zu einer Vielzahl von unerwarteten Auswirkungen führen, einschließlich, aber nicht beschränkt auf die Wertverluste von Finanzinstrumenten und steigende Verluste aus Kreditausfällen.

## Politische Risiken

Der Krieg in der Ukraine hat zu einem breiten Spektrum an Sanktionen gegen Russland und russische Organisationen geführt, unter anderem gegen große russische Banken, die russische Zentralbank, wichtige Unternehmen, Mitglieder des russischen Parlaments und Mitglieder der russischen Elite (Oligarchen, Diplomaten) und ihre Familien. Mit den Sanktionen wurden auch der Primär- und/ oder Sekundärhandel mit Staatsanleihen und anderen ausgewählten Wertpapieren verboten und bestimmte russische Banken von SWIFT (Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication) ausgeschlossen. Die USA haben Sanktionen gegen die Einfuhr von Öl, Erdgas, Kohle und Gold (einschließlich damit verwandter Produkte) russischen Ursprungs verhängt und auch neue Investitionen von US-Personen in Russland verboten. Der Handel mit russischen Wertpapieren wurde auch durch die EU-Sanktionen gegenüber der Russischen Nationalen Wertpapierverwahrsstelle eingeschränkt. Die EU hat außerdem ein Verbot der Einfuhr von russischem Öl, Kohle und anderen Festbrennstoffen sowie Gold, eine Beschränkung des Zugangs zu EU-Häfen für in Russland registrierte Schiffe sowie weitere Ausfuhrverbote verkündet. Das Sanktionsumfeld hängt weiterhin von der Entwicklung des russischen Krieges gegen die Ukraine ab und es ist möglich, dass aufgrund der laufenden Entwicklungen kurzfristig neue direkte oder indirekte Sekundärsanktionen verhängt werden.

Das unvorhergesehene Ausmaß der bisher angekündigten Sanktionen, die nicht alle in allen Rechtsräumen vollständig aufeinander abgestimmt sind, hat die Komplexität der operativen Geschäftstätigkeit erheblich erhöht, einschließlich des Risikos von Fehlern bei der Abwicklung des Tagesgeschäfts in dem sich rasch entwickelnden Sanktionsumfeld. Neue Sanktionen sowie Gegenmaßnahmen der russischen Regierung könnten auch zu Unterschieden bei der lokalen Anwendung und/ oder Umsetzung relevanter Anforderungen durch die Tochtergesellschaft OOO Deutsche Bank, Moskau, und die Deutsche Bank Gruppe führen (da die OOO Deutsche Bank das lokale Recht befolgen müsste). In der Folge könnte dies zu Rechtskonflikten führen und es müssten bestimmte Ausnahmeregelungen angewandt werden. Sanktionen können auch die Abwicklung von Geschäften und/ oder Geschäftsbeziehungen erschweren, die die Bank infolge des Krieges in der Ukraine innerhalb der durch Lizenzen oder Genehmigungen vorgegebenen Zeitspanne beenden möchte oder muss.

Die Deutsche Bank verfügt in Russland über hausinterne Technologieressourcen, die zur Entwicklung einer Reihe von Anwendungen der Bank beitragen. Der Konzern ist dem Risiko ausgesetzt, dass ihre Fähigkeit, diese Technologieressourcen zu nutzen, beeinträchtigt wird oder verloren geht, z. B. aufgrund von Sanktionen des Westens, staatlich initiierten Maßnahmen in Russland oder Maßnahmen des Managements. Auch die Erbringung von Firmenkundendienstleistungen für lokale Tochtergesellschaften internationaler Unternehmen könnte beeinträchtigt werden, wenn ihre operative Tochtergesellschaft in Russland betroffen ist. Nachteilige aufsichtsrechtliche Maßnahmen könnten zu einem Verlust der Kontrolle über lokal gebuchte Vermögenswerte führen. Die Gruppe fährt damit fort, das Risiko ihrer Aktivitäten im Technologiecenter in Russland, zum Beispiel durch die Übertragung von Aufgaben vom Technologiezentrum in Russland auf andere Standorte, zu verringern.

Weiterhin nutzt die Deutsche Bank geeignete Steuerungsstrukturen, einschließlich des globalen und regionalen Krisenmanagements, um Krisen zu steuern. Die Auswirkungen der aktuellen Situation sind sowohl aus finanzieller als auch aus nicht-finanzieller Risikoperspektive höchst ungewiss. Während sich direkte finanzielle Engagements in Russland und der Ukraine in Grenzen halten, können übergeordnete Effekte die Fähigkeit, erklärte Ziele zu erreichen, negativ beeinflussen.

Die Deutsche Bank bewertet regelmäßig die potenziellen Auswirkungen dieser und anderer Risikoereignisse und -trends durch Stresstests und Bottom-up-Portfolioüberprüfungen. Die Ergebnisse dieser Bewertungen deuten darauf hin, dass die derzeit verfügbaren Kapital- und Liquiditätsreserven in Kombination mit den verfügbaren Gegenmaßnahmen ausreichen, um die potenziellen Auswirkungen weiterer Abwärtsrisiken aufzufangen, sofern diese eintreten.

Die weiteren geopolitischen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine bleiben ungewiss. Die USA haben gewarnt, dass Länder, die Russland dabei helfen, Sanktionen zu umgehen, diese auszugleichen oder militärische Hilfe zu leisten, Ziel von Sekundärsanktionen werden könnten. Mittel- bis langfristig hat unter anderem der Internationale Währungsfonds (IWF) auf die möglichen Auswirkungen der Deglobalisierung auf Lebensstandards und Wachstum hingewiesen. Vor diesem Hintergrund bleiben die Spannungen zwischen den USA und China in einer Vielzahl von Bereichen wie Handel und Technologie, Hongkong, Taiwan, Menschenrechte und Cybersicherheit erhöht. Die USA haben ausgewählte Sanktionen sowie Export- und Investitionsbeschränkungen gegen chinesische Unternehmen und Beamte verhängt, und China hat Sanktionen gegen bestimmte US-Unternehmen und Beamte verhängt und einen Rahmen für die Blockierung von Vorschriften eingeführt, die auf die extraterritoriale Anwendung von Sanktionen gegen China abzielen. Ebenso hat die EU-Sanktionen gegen China im Zusammenhang mit Menschenrechtsfragen verhängt, die von China erwidert wurden. Solche Maßnahmen steigern potenzielle Probleme bei der Einhaltung von Vorschriften und Rechtskonflikten auf, und die Auswirkungen könnten erheblich und nachteilig sein. Obwohl die Gruppe einen militärischen Konflikt China/Taiwan nicht als ihr Basisszenario in nächster Zeit betrachten, sind die potenziellen Auswirkungen einer Eskalation signifikant und könnten die geplante Ertragslage und die Finanzziele der Deutsche Bank erheblich und negativ beeinträchtigen.

## Strategie

Im Abschnitt "Strategie" finden sich verschiedene Ziele. Obwohl der Konzern kontinuierlich plant und sich an veränderte Situationen anpasst, besteht das Risiko, dass eine erhebliche Verschlechterung des globalen Geschäftsumfelds dazu führen könnte, dass öffentlich kommunizierte Ziele verfehlt werden, unerwartete Verluste einschließlich weiterer Wertminderungen und Rückstellungen eintreten, die Rentabilität geringer als geplant ausfällt oder sich die Kapitalbasis und Finanzlage verschlechtert, was sich erheblich nachteilig auf die Geschäftsergebnisse und den Aktienkurs auswirken könnte. Dazu gehört auch das Risiko, dass die Deutsche Bank nicht in der Lage sein wird, die erstrebenswerten Gewinnausschüttungen an ihre Aktionäre vorzunehmen, welche der Fähigkeit der Deutsche Bank AG gemäß dem Einzelabschluss nach den deutschen Rechnungslegungsvorschriften (HGB) unterliegen. Wenn solche Ziele Verpflichtungen gegenüber Aufsichtsbehörden widerspiegeln, kann deren Verfehlung auch Maßnahmen dieser Aufsichtsbehörden oder Rating-Agenturen auslösen. In diesen Fällen müsste die Gruppe Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass sie ihre Mindestkapitalziele erreicht. Diese Handlungen oder Maßnahmen könnten negative Auswirkungen auf ihr Geschäft, ihre Betriebsergebnisse oder ihre strategischen Pläne und Ziele haben.

Der Krieg in der Ukraine und seine anhaltenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft sowie andere makroökonomische Entwicklungen, einschließlich der Ungewissheit hinsichtlich der Entwicklung der Inflation und der Leitzinsen, könnten die Fähigkeit der Gruppe die finanziellen und nicht finanziellen Ziele zu erreichen beeinträchtigen. Während die Straffung der Geldpolitik durch die Zentralbanken die Entwicklung der Zinsspannen unterstützen könnte, könnte das Kundenvolumen in bestimmten Marktsegmenten zurückgehen. Anhaltend höhere Inflationsraten können zu Druck auf die zinsunabhängigen Ausgaben und die Fähigkeit der Gruppe führen, ihre Kostenziele zu erreichen. Eine weitere Eskalation der geopolitischen Spannungen könnte die Marktvolatilität weiter erhöhen, die wirtschaftlichen Aussichten für die wichtigsten Märkte der Gruppe beeinträchtigen und die Komplexität des grenzüberschreitenden Geschäfts erhöhen. Staatliche Unterstützungsmaßnahmen könnten die Auswirkungen eines wirtschaftlichen Abschwungs in wichtigen Märkten der Gruppe verringern.

Die Deutsche Bank ist in allen Geschäftsbereichen auf hart umkämpften Märkten tätig. Daher beobachtet die Gruppe ständig die Entwicklungen im Wettbewerb und reagiert darauf, um ihre Marktposition zu verteidigen und Wachstumschancen zu nutzen. Zu den Wettbewerber in diesem Zusammenhang gehören traditionell Banken sowie aufkommend Wettbewerber aus dem nicht-Banken Bereich.

Die Arbeitsmarktbedingungen haben sich deutlich verschärft und die Fluktuationsraten in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 lagen über denen vor der COVID Krise. Die Deutsche Bank beobachtet weiterhin extrem wettbewerbsintensive Märkte, insbesondere in den USA und Indien. Diese Effekte, verbunden mit der Aufforderung von Regulierungsbehörden zum Nachweis der Modernisierung des Vergütungsniveaus das die Gruppe anbieten kann, könnte die Gruppe bei der Gewinnung und Bindung talentierter Mitarbeiter benachteiligen. Ganz allgemein könnte die hohe weltweite Inflation, die sich voraussichtlich erst 2023 und 2024 abschwächen wird, Druck auf unsere Kostenbasis ausüben.



## Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Nach der Heraufstufung der Ratings im Jahr 2021 haben sich die aktuellen Langfrist-Ratings der Deutsche Bank von S&P, Moody's und Fitch verbessert. Im zweiten Quartal bestätigte die Ratingagentur DBRS Morningstar das Langfrist-Rating der Deutsche Bank und hob den Ausblick auf positiv an, während Fitch den Ausblick positiv beibehalten hat. Kürzlich hat Moody's das Langfrist-Rating der Deutsche Bank AG weiter um eine Stufe heraufgestuft. Das Langfrist-Einlagenrating und das Rating für vorrangige unbesicherte Verbindlichkeiten der Gruppe sind nun auf dem höchsten Stand seit 2012.

Trotz dieser positiven Entwicklungen, und gemeinsam mit der gesamten Bankenindustrie wurden die Kreditspreads und Refinanzierungskosten der Gruppe durch die derzeitige nachteilige gesamtwirtschaftlichen- und Finanzmarktkonditionen negativ beeinflusst. Die Europäische Zentralbank (EZB) könnte die Bedingungen für längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (Targeted Longer Term Refinancing Operations (TLTRO)) oder für die Verzinsung von Zentralbankeinlagen ändern, um auf das veränderte Zinsumfeld zu reagieren. Solche Anpassungen könnten die Umsatzentwicklung und Zinssensitivität der Deutsche Bank negativ beeinflussen und die Preisbildung auf dem Gesamtmarkt beeinflussen. Die Deutsche Bank beobachtet die Entwicklungen fortlaufend eng. Während eine weitere Verschlechterung des operativen Umfelds einen zusätzlichen Anstieg der Refinanzierungskosten am Markt bedingen könnte bleibt unsere allgemeine Liquiditätsposition sehr stark.

## Aufsichtsrechtliche Reformen, Prüfungen und Untersuchungen

Die als Reaktion auf die während der letzten Finanzkrise festgestellten Schwächen in Kraft gesetzten und vorgeschlagenen aufsichtsrechtlichen Reformen, zusammen mit verstärkten Prüfungen und einem größeren Ermessensspielraum der Aufsichtsbehörden, haben und können wesentliche Kosten nach sich ziehen, erhebliche Unsicherheiten schaffen und die Geschäftspläne der Deutsche Bank sowie ihre Fähigkeit zur mittelfristigen Umsetzung ihrer strategischen Pläne negativ beeinflussen. Solche Veränderungen, die den Konzern zwingen, mehr Kapital zu halten, können das Geschäftsmodell, die Finanz- und Ertragslage sowie das Wettbewerbsumfeld im Allgemeinen erheblich beeinflussen.

Mehrere künftige Veränderungen werden sich auf das Konzern-Geschäft auswirken. Eine davon ist die Umsetzung der endgültigen Basel-III-Reformen (durch CRR III und der Kapitaladäquanzrichtlinie VI). Die Umsetzung dieser Änderungen wird jedoch in allen wichtigen Rechtssystemen von den politischen Entscheidungsträgern noch immer intensiv diskutiert. So hat insbesondere die EU den Gesetzgebungsprozess eingeleitet, der auf einem Legislativvorschlag der Europäischen Kommission vom Oktober 2021 basiert. Der Konzern geht derzeit davon aus, dass sich seine Kapitalanforderungen im Jahr 2025 durch die Umsetzung der endgültigen Basel-III-Regeln in der EU erhöhen werden, insbesondere durch höhere Risikogewichte für seine Risikopositionen in den meisten Risikobereichen. Die Deutsche Bank erwartet eine weitere Erhöhung der Risikogewichte für ihre Engagements ab 2028/2029 durch die Einführung der neuen, in der endgültigen Fassung von Basel III enthaltenen, Output-Untergrenze (output floor). Regulatorische Reformen in Bezug auf die Abwicklungsfähigkeit, Abwicklungsmaßnahmen und makroprudenzieller Rahmenbedingungen können sich ebenfalls auf die Geschäftstätigkeit der Bank auswirken. Darüber hinaus können sich regulatorische Anforderungen nachteilig auf die Art und Weise auswirken, wie wesentliche Einheiten finanziert werden. Dies könnte sich auf den Geschäftsbetrieb auswirken und die Ergebnisse negativ beeinflussen. Regulatorische Maßnahmen können die Gruppe auch dazu zwingen, ihr Geschäftsmodell zu ändern oder dazu führen, dass einige Geschäftsaktivitäten unrentabel werden.

Änderungen an den Kapitalanforderungen der Deutsche Bank könnten sich auch aus der Überprüfung der makroprudenziellen Bestimmungen der EU ergeben, die die Europäische Kommission für das zweite Halbjahr 2023 angekündigt hat. Diese Änderungen könnten zu einer Erhöhung der Kapitalanforderungen, insbesondere der Risikopuffer, führen.

Aufsichtsbehörden können zusätzliche Kapitalanforderungen oder regulatorische Anpassungen vorschreiben, beispielsweise als Ergebnis des regelmäßigen aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP). Solche Anpassungen können zusätzliche Risiken widerspiegeln, die sich aus Schwächen im Kontrollumfeld des Konzerns ergeben, oder in Folge von Prüfungen hinsichtlich der Behandlung bestimmter Produkte oder Transaktionen durch die Aufsichtsbehörden entstehen. Einer dieser Bereiche, auf den sich die EZB im Hinblick auf die Risikoübernahme konzentriert, ist die Kreditvergabe an fremdfinanzierte Schuldner (Leveraged Lending). Hier hat die EZB angekündigt, ihre Erwartungen an alle Banken im Rahmen des einheitlichen Aufsichtsmechanismus zu präzisieren und bei künftigen SREP-Beschlüssen quantitative Maßnahmen für Institute in Betracht zu ziehen, die nach Einschätzung der EZB diese Erwartungen nicht erfüllen. Solche potenziellen quantitativen Maßnahmen können zu erheblichen negativen Auswirkungen führen. Im Weiteren gehören dazu auch die Schlussfolgerungen, die die Europäische Zentralbank (EZB) aus regulatorischen Stresstests zieht, die von der Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) oder der EZB durchgeführt werden. Die EZB bewertet die Ergebnisse jeder Bank aus einem qualitativen Blickwinkel, der in die Entscheidung über die Höhe der Säule-2- Anforderung einfließt, und aus einem quantitativen Blickwinkel, der ein Aspekt bei der Bewertung der Höhe der Säule-2- Leitlinien ist. Die EZB hat diese Befugnisse bereits in der Vergangenheit in ihren SREP-Beschlüssen genutzt, und sie kann dies auch weiterhin tun, um den Ergebnissen von Prüfungen vor Ort Rechnung zu tragen. In Extremfällen kann sie sogar bestimmte Aktivitäten oder die Genehmigung des Konzerns, innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs tätig zu werden, aussetzen und Geldstrafen für die Nichteinhaltung der für sie geltenden Vorschriften verhängen.

Die Aufsichtsbehörden können auch andere Kapitalzuschläge auferlegen, wie die Erhöhung der makroprudenziellen Kapitalpuffer, einschließlich des antizyklischen Konservierungspuffers und des systemischen Risikopuffers. Die deutsche Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat bereits Erhöhungen angekündigt, die im Februar 2023 in Kraft treten sollen.

Die Aufsichtsbehörden in der ganzen Welt können auch Kapitalzuschläge auferlegen, um makroökonomischen Risiken zu begegnen, indem sie makroprudenzielle Instrumente einsetzen. Dazu zählen Erhöhungen des CET1-Puffers, der konzernweit oder nur für lokale Tätigkeiten auf nationaler Ebene oder für bestimmte Arten von Krediten (z. B. Wohnimmobilienfinanzierungen) gelten kann. Der Einsatz dieser Instrumente unterliegt dem maßgeblichen makroprudenziellen Rahmenwerk in der EU bzw. in anderen relevanten Rechtsordnungen und wird in der Regel von nationalen makroprudenziellen Behörden wie der BaFin beschlossen, häufig auf der Grundlage von Analysen der Zentralbank zu makroökonomischen Risiken.

Außerdem könnte die Implementierung verbesserter Kontrollen höhere regulatorische Kosten zur Folge haben, die Effizienzgewinne kompensieren oder übersteigen könnten. Es könnte sein, dass Aufsichtsbehörden nicht mit Konzernauslegungen bestimmter regulatorischer Anforderungen übereinstimmen, wenn solche Auslegungsfragen im Rahmen ihres laufenden Dialogs mit den Aufsichtsbehörden oder im Rahmen aufsichtlicher Prüfungen besprochen werden. Ein Beispiel für eine unvorhergesehene Ausweitung der Einflussnahme könnte das Risiko sein, dass lokale Aufsichtsbehörden von einer wichtigen Konzerngesellschaft der Deutsche Bank verlangen, die vor Ort gehaltene Liquidität zu schützen (ring-fence) und im Gegenzug die Umschichtung von Liquidität auf andere Konzerngesellschaften einschränken. Veränderungen als Ergebnis von Auslegungsfragen können materielle Effekte auf die nach der Säule-1 behandelten Positionen haben. In ähnlicher Weise können auch Weiterentwicklungen bei Interpretationen der EBA zur Kapitaladäquanzverordnung (CRR) ihre regulatorischen Kapital-, Verschuldungs- oder Liquiditätsquoten negativ beeinflussen.

Das mögliche Risiko für die Finanzstabilität in der EU, das durch zentrale Clearingstellen außerhalb der EU entsteht, bleibt auch 2022 bestehen. Am 8. Februar 2022 veröffentlichte die Europäische Kommission eine Verlängerung der befristeten Äquivalenzentscheidung für zentrale Gegenparteien (CCPs) im Vereinigten Königreich bis zum 30. Juni 2025. Es wird erwartet, dass die Kommission im vierten Quartal dieses Jahres ihre Strategie für das zentrale Clearing veröffentlichen wird, die Maßnahmen zur Verlagerung von Clearingdiensten für auf EUR lautende Produkte auf EU-CCPs enthalten wird, indem sie diese wettbewerbsfähiger und kosteneffizienter macht und die Aufsicht auf EU-Ebene stärkt. Darüber hinaus arbeitet die Europäische Kommission weiterhin an ausstehenden Gleichwertigkeitsbeschlüssen für CCPs aus Drittländern, damit diese weiterhin Dienstleistungen für EU-Kunden erbringen können. Die Europäische Wertpapieraufsichtsbehörde arbeitet weiterhin an der Anerkennung bestimmter CCPs aus Drittländern, für die bereits Gleichwertigkeitsbeschlüsse vorliegen, damit diese CCPs für Zwecke der Kapitalzuweisung als qualifizierte CCPs eingestuft werden können. Je nach dem Ergebnis dieser Entscheidungen und möglichen Risikominderungsmaßnahmen können sich diese Entscheidungen negativ auf das regulatorische Kapital des Konzerns auswirken und seine operativen Kosten erhöhen.

Die jüngsten Ereignisse deuten darauf hin, dass in den europäischen Mitgliedstaaten der politische Druck in Bezug auf die Möglichkeit der Einführung zusätzlicher Abgaben oder Steuern zur Finanzierung potenzieller Transfers an die Haushalte zunehmen könnte, um die Auswirkungen steigender Preise zu mildern. Einige Länder haben solche Abgaben bereits eingeführt oder erste Vorschläge veröffentlicht. Sollten solche Steuern oder Abgaben eingeführt werden, könnten sie sich negativ auf die Rentabilität und die organische Kapitalbildung der Bank auswirken.

Während die Deutsche Bank ihren Ansatz zur Bewertung und zum Management von Klima- und Umweltrisiken weiterentwickelt und umsetzt und die Integration klimabezogener Faktoren in ihre gesamte Plattform vorantreibt, können sowohl die sich schnell ändernden regulatorischen Anforderungen als auch die Anforderungen von Interessengruppen ihr Geschäft, ihre Geschäftsergebnisse oder ihre strategischen Pläne erheblich beeinflussen, wenn es dem Konzern nicht gelingt, Maßnahmen zum Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft zu ergreifen oder umzusetzen.

## Technologie und Innovation

Größere Technologietransformationen in Geschäfts- und Infrastrukturbereichen der Bank werden über dedizierte Programme durchgeführt. Zu den Vorteilen dieser Programme gehören die Senkung der IT-, Informationssicherheits- und Betriebskosten, Verbesserungen im Kontrollumfeld, Umsatzsteigerungen durch die Bereitstellung neuer Kundenfunktionen oder gezieltes Kundenwachstum. Risiken bei der Programmdurchführung, wie z. B. Ressourcenknappheit, verlängerte Implementierungszeiträume oder Auswirkungen der mit den Änderungen verbundenen Aktivitäten auf das Kontrollumfeld oder Funktionalitätsprobleme in den aktualisierten Anwendungen oder der zugrunde liegenden Technologie, werden sorgfältig gesteuert, um das Risiko, dass der erwartete Nutzen nicht vollständig erreicht wird, teilweise zu mindern.

Im Allgemeinen bleibt die Informationssicherheit ein wesentlicher Schwerpunktbereich der Bank. Finanziell motivierte Cyber-Attacken, im speziellen Erpressungssoftware (Ransomware) können beobachtet werden und es wird erwartet das diese häufiger und ausgefeilter werden, als auch Angriffe auf die Lieferkette und Angriffe welche, schwache Multi-Faktor Authentifizierung (MFA) ausnutzen. Darüber hinaus nutzen Stellvertretergruppen (proxy groups) die derzeitige angespannte geopolitische Lage, um Ziele in westlichen Ländern anzugreifen.

Während die Deutsche Bank fortlaufend in ihr Cyber Sicherheitsprogramm investiert um ihre Geschäftstätigkeiten gegen potenzielle Angriffe zu schützen, Gegenmaßnahmen frühzeitig umsetzt und über robuste Reaktionsverfahren verfügt, haben die sich ständig weiterentwickelnde Bedrohungslandschaft und die hochentwickelten Bedrohungsakteure das Potential das Konzerngeschäft erheblich zu beeinträchtigen.

## Umwelt, soziale und Unternehmensführungs-Risiken (ESG-Risiken)

Die Deutsche Bank hat von Januar bis Mai 2022 am ersten EZB-Klimastresstest (CST22) teilgenommen. Der CST22 war eine gemeinsame Lernübung mit einigen wegweisenden Bestandteilen und ist Teil der umfassenderen Bewertung der Fähigkeiten von Banken beim Klimarisikomanagement. Es war eine äußerst wertvolle Übung und wirkte als Katalysator für die Deutsche Bank und den gesamten europäischen Bankensektor, um die Fähigkeiten zur Modellierung von Klimarisiken des Konzerns weiterzuentwickeln. Die daraus gezogenen Lehren werden in den nächsten 12 Monaten in die Entwicklung der internen Stresstestkapazitäten der Bank einfließen.

Die EZB führte in der ersten Jahreshälfte 2022 auch eine thematische Überprüfung der Fähigkeiten der Banken zum Management von Klima- und anderen Umweltrisiken durch, um Klima- und Umweltrisiken weiter in die SREP-Methodik zu integrieren. In Kombination mit den Beobachtungen aus dem Klima-Stresstest werden die Ergebnisse der thematischen Überprüfung qualitativ in die SREP-Bewertungen einfließen, was sich indirekt auf die Mindestkapitalanforderungen auswirken kann als auch zusätzliche Entwicklungen in den Rahmenbedingungen der Gruppe zur Steuerung von Klima- und Umweltrisiken erfordern.

Im Übrigen entwickelt und implementiert die Deutsche Bank ihren Ansatz zur Bewertung und zum Management von Klima- und Umweltrisiken weiter. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Risiken zu identifizieren, zu überwachen und zu steuern sowie regelmäßige Szenarioanalysen und Stresstests durchzuführen. Am 21. Oktober hat der Konzern ihre Zwischen- und Netto-Null (net-zero) Ziele für vier wesentliche kohlenstoffintensive Branchen, welche ein wesentlicher Meilenstein in ihrer breiteren Nachhaltigkeitsstrategie sind und die Widerstandsfähigkeit ihrer Bilanz gegenüber klimabedingten Übergangsrissen sicherstellt, bekannt gegeben. Sowohl die sich schnell ändernden Anforderungen der Aufsichtsbehörden als auch der Stakeholder in Verbindung mit der starken Fokussierung der Interessengruppen können die Geschäfte des Konzerns erheblich beeinträchtigen, wenn es ihr nicht gelingt, diese Anforderungen zu erfüllen oder ihre strategischen Pläne angemessen umzusetzen.

## Chancen

Sollten sich die wirtschaftlichen Bedingungen wie das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, die Höhe der Arbeitslosigkeit, das Zinsumfeld oder die Wettbewerbsbedingungen in der Finanzdienstleistungsbranche über das derzeit prognostizierte Niveau hinaus verbessern, könnte dies zu höheren Erträgen führen, denen nur teilweise zusätzliche Kosten gegenüberstehen, was die Fähigkeit des Konzerns, ihre finanziellen Ziele zu erreichen, verbessern könnte. Gleichzeitig könnten eine höhere Inflation, ein höheres Zinsniveau und eine höhere Marktvolatilität eine Reihe von Chancen bieten, wie z.B. höhere Erträge aus höheren Handelsumsätzen mit Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden, die ihre Portfolios umschichten, höhere Nettozinserträge sowie höhere Margen im Kreditgeschäft über die gesamte Bilanz hinweg. Im dritten Quartal waren fortlaufend die Verbesserung der Nettozinsspanne in des gesamten Konzerns, unterstützt durch steigende Euro und US-Dollar Zinsen zu beobachten, während die Handelsumsätze von einer höheren Kundenaktivität bei volatilen Marktbedingungen profitierten.

Durch die Konzentration auf und die Investition in Kernkompetenzen der Deutsche Bank kann die Umsetzung ihrer Strategie weitere Chancen eröffnen, wenn sie in größerem Umfang oder unter günstigeren Bedingungen als erwartet umgesetzt wird. Dazu gehört auch das Potenzial, bei Schlüsselprodukten weitere Marktanteile zu gewinnen, was durch steigendes Engagement von Kunden aufgrund ihrer verbesserten Kreditratings unterstützt wird. Wenn sich Geschäfte und Prozesse über geplante Annahmen hinaus verbessern und Kosteneffizienzen früher oder in größerem Umfang als prognostiziert realisiert werden können, könnte sich dies ebenfalls positiv auf ihre Ertragslage auswirken. Die Fortschritte könnten weiter gefördert werden, wenn die Märkte weiter positiv auf laufende Transformationsbemühungen, die Heraufstufung ihres Ratings und die nachhaltige Ertragsentwicklung reagieren. Dies könnte wiederum die Refinanzierungskosten senken und die Rentabilität der Bank weiter steigern.

# Informationen zur Risikolage

## Wichtige Risikokennzahlen

Der folgende Abschnitt enthält qualitative und quantitative Angaben zu Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und sonstigen Risiken und ihrer Entwicklung in den ersten neun Monaten 2022. Angaben gemäß Säule-3 des Basel 3-Rahmenwerks, die in der Europäischen Union durch die Capital Requirements Regulation (CRR) implementiert wurden und durch EBA-Technical Standards oder die EBA-Richtlinie ergänzt werden, sind im separaten Säule-3-Gruppen-Bericht enthalten, der auf der Deutschen Bank Website hinterlegt ist.

Die europäische Verordnung (EU) 2019/876 und die Richtlinie (EU) 2019/878 nahmen Anpassungen in der CRR/CRD vor, die zu verschiedenen Änderungen des regulatorischen Rahmenwerks führten, die für unsere Berichterstattung zum 30. Juni 2021 erstmalig anwendbar sind: Ein neuer Standardansatz zur Bestimmung des Gegenparteiausfallrisikos (SA-CRR) wurde eingeführt, welcher die Markbewertungsmethode zur Bestimmung des Positionswertes für Derivate, die nicht in den Anwendungsbereich der Internen-Modelle-Methode fallen, ersetzt. Zusätzlich wurde ein neues Rahmenwerk für die Bestimmung der Risikogewichte für Bankbuchanlagen in Investmentanteile (Organismen für gemeinsame Anlagen, OGA) und der Beiträge zum Ausfallfonds einer zentralen Gegenpartei eingeführt. Darüber hinaus wurde eine verbindliche Anforderung an die Verschuldungsquote in Höhe von 3% als Verhältnis aus Kernkapital und Gesamtrisikopositionsmessgröße eingeführt. Des Weiteren liegt jetzt eine verbindliche Anforderung an die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, „NSFR“) in Höhe von 100% vor, die Banken verpflichtet, ein stabiles Refinanzierungsprofil im Verhältnis zu bilanziellen und außerbilanziellen Risikopositionen sicherzustellen.

Im dritten Quartal 2021 führte die Gruppe die neue Ausfalldefinition ein, die aus zwei EBA-Leitlinien besteht, d. h. einem technischen EBA-Standard zur Wesentlichkeitsschwelle für überfällige Kreditverpflichtungen (umgesetzt mit der EZB-Verordnung (EU) 2018/1845) und den EBA-Leitlinien für die Anwendung der Ausfalldefinition nachdem die EZB im Juli 2021 ihre Genehmigung erteilt hat. Diese beiden neuen Anforderungen werden im Folgenden gemeinsam als neue Ausfalldefinition (nDoD) bezeichnet. Die nDoD ersetzt die Ausfalldefinition unter Basel II und wird auf alle wichtigen Risikokennzahlen im gesamten Ergebnisbericht angewendet, einschließlich als Auslöser für Stufe 3 nach IFRS 9.

Seit dem 30. Juni 2020 wendet der Konzern die Übergangsvorschriften in Bezug auf IFRS 9 ein, wie das in der derzeit gültigen CRR/CRD für alle Harten Kernkapitalgrößen vorgesehen ist. Weitere Details zu den wesentlichen Risikokategorien und zur Steuerung wesentlichen Risiken finden Sie im Deutsche Bank Geschäftsbericht 2021 im Kapitel „Risikobericht“.

Die folgenden ausgewählten Risikokennzahlen und die zugehörigen Metriken sind wichtiger Bestandteil des ganzheitlichen Risikomanagements über alle Risikoarten. Die Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio), die Ökonomische Kapitaladäquanzquote (ECA), die Verschuldungsquote (Leverage Ratio, LR), die Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (Total Loss Absorbing Capacity, TLAC), Mindestanforderungen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (Minimum Requirements for Own Funds and Eligible Liabilities, MREL), die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die Netto-Liquiditätsposition unter Stress (Stressed Net Liquidity Position, sNLP) sind übergeordnete Metriken und integraler Bestandteil strategischer Planung, des Risikoappetit-Rahmenwerks, des Stresstests (außer LCR, TLAC und MREL) und der Sanierungs- und Abwicklungsplanung, die vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüft und genehmigt werden. Zukünftig wird auch die neu eingeführte strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) einen Bestandteil des ganzheitlichen Risikomanagements der Bank darstellen.

<b>Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio)</b>		<b>Risikogewichtete Aktiva</b>	
30.9.2022	13,3%	30.9.2022	369,2 Mrd. €
31.12.2021	13,2%	31.12.2021	351,6 Mrd. €
<b>Ökonomische Kapitaladäquanzquote</b>		<b>Ökonomischer Kapitalbedarf</b>	
30.9.2022	231%	30.9.2022	21,8 Mrd. €
31.12.2021	206%	31.12.2021	23,5 Mrd. €
<b>Verschuldungsquote</b>		<b>Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote</b>	
30.9.2022	4,3% <sup>1 3</sup>	30.9.2022	1.310 Mrd. € <sup>3</sup>
31.12.2021 (Vollumsetzung)	4,9% <sup>2</sup>	31.12.2021	1.125 Mrd. €
<b>Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (TLAC)</b>		<b>Mindestanforderungen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (MREL)</b>	
30.9.2022 (nach risikogewichteter Aktiva)	32,12%	30.9.2022	34,63%
30.9.2022 (nach Risikoposition der Verschuldungsquote)	9,05%	31.12.2021	32,66%
31.12.2021 (nach risikogewichteter Aktiva)	31,03%		
31.12.2021 (nach Risikoposition der Verschuldungsquote)	9,70%		
<b>Mindestliquiditätsquote (LCR)</b>		<b>Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)</b>	
30.9.2022	136%	30.9.2022	41,7 Mrd. €
31.12.2021	133%	31.12.2021	43,3 Mrd. € <sup>4</sup>
		<b>Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR)</b>	
		30.9.2022	116%
		31.12.2021	121%

<sup>1</sup> Ab dem ersten Quartal 2022 werden die Verschuldungszahlen wie angegeben dargestellt. Die Definition für die Vollumsetzung wurde eliminiert, da sie nur zu einem immateriellen Unterschied führt.

<sup>2</sup> Vergleichswerte für frühere Perioden basieren nach wie vor auf der früheren Deutsche Bank-Definition der Vollumsetzung.

<sup>3</sup> Seit dem 1. April 2022 schließt die Deutsche Bank bestimmte Risikopositionen gegenüber Zentralbanken nicht mehr von der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote (in Höhe von 99 Mrd. € zum 31. Dezember 2021) aus. Dieser vorübergehende Ausschluss während der COVID-19 Pandemie auf Basis von Artikel 429a (1) (n) CRR und dem Beschluss der EZB 2021/1074 endete am 31. März 2022. Ohne den vorübergehenden Ausschluss der Risikopositionen gegenüber Zentralbanken lag die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote zum 31. Dezember 2021 bei 1.223 Mrd. € und die dazugehörige Verschuldungsquote bei 4,5%.

<sup>4</sup> Die sNLP zum 31. Dezember 2021 wurde von 47,6 Mrd. € auf 43,3 Mrd. € aktualisiert.

## Risikogewichtete Aktiva

### Risikogewichtete Aktiva nach Modell und Geschäftsbereich

	30.9.2022						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Insgesamt
Kreditrisiko	71.045	98.879	79.084	9.602	3.688	18.082	280.380
Abwicklungsrisiko	0	85	0	0	0	24	110
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	34	4.583	108	2	797	62	5.586
Marktrisiko	230	17.022	64	34	995	6.322	24.667
Operationelles Risiko	5.272	23.499	7.442	3.414	18.839	0	58.467
<b>Insgesamt</b>	<b>76.582</b>	<b>144.068</b>	<b>86.698</b>	<b>13.053</b>	<b>24.319</b>	<b>24.490</b>	<b>369.210</b>

	31.12.2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Insgesamt
Kreditrisiko	59.588	93.125	77.632	11.017	5.426	16.964	263.752
Abwicklungsrisiko	0	1	0	0	10	49	60
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	120	4.879	167	9	1.098	55	6.327
Marktrisiko	128	17.565	40	33	1.293	715	19.773
Operationelles Risiko	5.571	25.031	7.527	3.357	20.232	0	61.718
<b>Insgesamt</b>	<b>65.406</b>	<b>140.600</b>	<b>85.366</b>	<b>14.415</b>	<b>28.059</b>	<b>17.783</b>	<b>351.629</b>

Die RWA der Deutschen Bank betragen 369,2 Mrd. € zum 30. September 2022 im Vergleich zu 351,6 Mrd. € zum Jahresende 2021. Der Anstieg um 17,6 Mrd. € resultierte aus den Kreditrisiko-RWA und den RWA für Marktrisiken, welche teilweise durch die RWA für das operationelle Risiko und die RWA für kreditbezogene Bewertungsanpassungen (CVA) kompensiert wurden. Der Anstieg der Kreditrisiko-RWA um 16,6 Mrd. € war in erster Linie auf einen Anstieg von 14,6 Mrd. € aufgrund von Wechselkursschwankungen, auf durch die EZB angeordnete Modellanpassungen und andere methodischen Anpassungen, Auswirkungen im Zusammenhang mit Marktunsicherheiten und dem Geschäftswachstum in der Investmentbank, der Privatkundenbank sowie der Unternehmensbank zurückzuführen. Dies wurde teilweise durch RWA-Senkungen innerhalb der Abbaueinheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit) und dem Asset Management ausgeglichen, sowie einer Reduzierung aufgrund einer aktualisierten Behandlung von abgesicherten Risikopositionswerten und Beteiligungspositionen. Die Marktrisiko-RWA stiegen um 4,9 Mrd. €, in erster Linie bedingt durch die VaR- und SVaR-Komponenten aufgrund einer Kombination aus einem höheren Kapitalmultiplikator als Folge von Ausreißern im Rückvergleich und einem höheren VaR bedingt durch volatilere Daten im Datenfenster des letzten Jahres. Der Rückgang der RWA für das operationelle Risiko um 3,3 Mrd. € ist maßgeblich bedingt durch eine positive Entwicklung des internen Verlustdatenprofils, welches in das interne Kapitalmodell einfließt. Die RWA für kreditbezogene Bewertungsanpassung (CVA) reduzierten sich um 0,7 Mrd. € hauptsächlich aufgrund von Modellverbesserungen.

## Hartes Kernkapital (Überleitung zum bilanziellen Eigenkapital)

in Mio. €	30.9.2022	31.12.2021
<b>Eigenkapital per Bilanzausweis</b>	<b>61.721</b>	<b>58.027</b>
Dekonsolidierung/Konsolidierung von Gesellschaften	265	265
Davon:		
Kapitalrücklage	0	0
Gewinnrücklage	265	265
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung nach Steuern	0	0
<b>Eigenkapital in der aufsichtsrechtlichen Bilanz</b>	<b>61.985</b>	<b>58.292</b>
Minderheitsbeteiligungen (zulässiger Betrag in konsolidiertem CET 1)	1.049	910
Abgrenzung für Dividenden und AT1-Kupons <sup>1</sup>	-862	-987
Kapitalinstrumente des Harten Kernkapitals (CET 1), nicht anrechenbar gemäß Art. 28 (1) CRR	-22	0
<b>Hartes Kernkapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen</b>	<b>62.151</b>	<b>58.215</b>
Prudentielle Filter	-1.964	-1.825
Davon:		
Zusätzliche Bewertungsanpassungen	-2.310	-1.812
Anstieg des Eigenkapitals durch verbriefte Vermögenswerte	-0	0
Rücklagen aus Gewinnen oder Verlusten aus zeitwertbilanzierten Geschäften zur Absicherung von Zahlungsströmen und durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten	346	-14
Aufsichtsrechtliche Anpassungen in Zusammenhang mit nicht realisierten Gewinnen und Verlusten gemäß Art. 467 und 468 CRR	0	0
<b>Aufsichtsrechtliche Anpassungen</b>	<b>-10.985</b>	<b>-9.884</b>
Davon:		
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-5.275	-4.897
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche	-2.069	-1.617
Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	-429	-573
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-1.078	-991
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des Harten Kernkapitals von anderen Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	0	0
Sonstiges <sup>2</sup>	-2.135	-1.805
<b>Hartes Kernkapital</b>	<b>49.202</b>	<b>46.506</b>

<sup>1</sup> Die Anrechnung von Zwischengewinnen erfordert gemäß Artikel 26 (2) der Verordnung (EU) No 575/2013 i.V.m. EZB Beschluss (EU) 2015/656 eine Genehmigung der EZB.

<sup>2</sup> Beinhaltet Kapitalabzüge in Höhe von 1,2 Mrd. € (Dezember 2021: 1,1 Mrd. €) gemäß EZB Vorgaben zu unwiderruflicher Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Einheitlichen Abwicklungsfonds und der Einlagensicherung, 1,0 Mrd. € (Dezember 2021: 0,7 Mrd. €) gemäß der eingeforderten überwachenden Maßnahmen der EZB bezüglich der Minimalanforderung an Rückstellungen für ausgefallene Forderungen, 6,5 Mio. € (Dezember 2021: 17 Mio. €) resultierend aus Mindestwertverpflichtungen gemäß Artikel 36 (1)(n) der CRR und einer Verringerung des Harten Kernkapitals um 22 Mio. € (Dezember 2021: 39 Mio. €) aus der IFRS 9 Übergangsregel gemäß Art. 473a CRR.

Zum 30. September 2022 stieg die Harte Kernkapitalquote der Deutschen Bank auf 13,33% im Vergleich zu 13,23% zum 31. Dezember 2021. Der Anstieg um 10 Basispunkte ist in erster Linie auf den Anstieg im Harten Kernkapital zurückzuführen, welcher teilweise durch den oben erläuterten Anstieg der RWA kompensiert wurde. Das Harte Kernkapital stieg um 2,7 Mrd. € im Vergleich zu Jahresende 2021 und ist hauptsächlich auf das positive Konzernergebnis innerhalb der ersten neun Monate bis zum 30. September 2022 in Höhe von 3,6 Mrd. € zurückzuführen, welches teilweise durch regulatorische Abzüge für zukünftige Dividendenzahlungen auf Stammaktien und AT1-Kuponzahlungen in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd. € kompensiert wurde, was im Einklang steht mit dem Beschluss der EZB (EU) (2015/656) über die Berücksichtigung von Zwischen- oder Jahresendgewinnen im Harten Kernkapital gemäß Artikel 26 Absatz 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (EZB/2015/4). Zusätzlich erhöhte sich das Harte Kernkapital aufgrund positiver Effekte im Zusammenhang mit Währungsumrechnungsanpassungen in Höhe von 2,3 Mrd. €, gekürzt um 0,5 Mrd. € Wechselkurseffekte auf Kapitalabzugspositionen.

Diese positiven Auswirkungen wurden zum Teil ausgeglichen durch Abzüge aus Aktienvergütungen in Höhe von 0,2 Mrd. €, Aktienrückkäufe in Höhe von 0,3 Mrd. €, nicht realisierten Verlusten aus Finanzinstrumenten welche erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (FVOCI) in Höhe von 1,1 Mrd. € (0,7 Mrd. € resultierten hauptsächlich aus steigenden EUR & USD Zinssätzen und 0,4 Mrd. € wurden durch Verluste zum beizulegenden Zeitwert für die Absicherung von Geldflüssen aufgrund gestiegener USD Zinsen getrieben) und aus erhöhten aufsichtsrechtlichen Anpassungen von prudentiellen Filtern in Höhe von 0,4 Mrd. € (zusätzliche Wertberichtigungen) vor allem aufgrund der Zunahme von Marktpreisstreuungen und Änderungen im Risikoprofil. Dies wurde teilweise durch eine Senkung des sich ergebenden Fehlbetrag zwischen Wertberichtigungen und erwartetem Verlust in Höhe von 0,2 Mrd. € kompensiert.

## Ökonomische Kapitaladäquanzquote und ökonomischer Kapitalbedarf

Die ökonomische Kapitaladäquanzquote betrug 231% zum 30. September 2022, gegenüber 206% zum 31. Dezember 2021. Der Anstieg der Quote ergab sich aus einer höheren Kapitalversorgung und niedrigerem ökonomischen Kapitalbedarf.

Der ökonomische Kapitalbedarf betrug 21,8 Mrd. € zum 30. September 2022 im Vergleich zu 23,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2021. Der Rückgang um 1,7 Mrd. € war auf einen niedrigeren ökonomischen Kapitalbedarf für das strategische Risiko, Marktrisiko und operationelle Risiko zurückzuführen, die teilweise durch die höhere Kapitalnachfrage aus Kreditrisiken und niedrigerem Risikoartendiversifikationsvorteil ausgeglichen wurden. Der ökonomische Kapitalbedarf für das strategische Risiko sank vor allem aufgrund der Verbesserung des Modells für Software-Vermögensgegenständen und des geringeren Risikos der Steuerrückführung und der latenten Steueransprüche auf temporäre Differenzen um 1,4 Mrd. €. Der ökonomische Kapitalbedarf für das Marktrisiko sank um 1,3 Mrd. €, was in erster Linie auf die Verringerung der Risikopositionen aus latenten Kompensationsverpflichtungen, aus dem Zinsrisiko im Bankbuch und aus dem Geschäft mit Kreditrisikoaufschlägen resultierte. Der ökonomische Kapitalbedarf für das operationelle Risiko verringerte sich um 0,3 Mrd. €, maßgeblich bedingt durch eine positive Entwicklung des internen Verlustdatenprofils, welches in das interne Kapitalmodell einfließt. Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken erhöhte sich um 1,0 Mrd. €, was in erster Linie auf höhere Risikopositionen im Staatsanleihenportfolio zurückzuführen ist. Die Vorteile aus der Risikoartendiversifikation reduzierten sich um 0,3 Mrd. € aufgrund der zuvor genannten Reduzierungen des ökonomischen Kapitalbedarfs über alle Risikotypen.

Das ökonomische Kapitalangebot betrug 50,4 Mrd. € zum 30. September 2022 im Vergleich zu 48,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2021. Der Anstieg um 1,9 Mrd. € ist im Wesentlichen auf positives Nettoeinkommen von 3,6 Mrd. €, welche teilweise durch höhere Abzüge von 1,8 Mrd. € aus latenten Steueransprüchen, aus den aufsichtsrechtlichen Filtern, immaterielle Vermögenswerte und andere sich ausgleichende Effekte kompensiert wurde.

## Verschuldungsquote und Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote

Seit dem 1. April 2022 schließt die Deutsche Bank bestimmte Risikopositionen gegenüber Zentralbanken nicht mehr von der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote aus. Dieser vorübergehende Ausschluss während der COVID-19 Pandemie auf Basis von Artikel 429a (1) (n) CRR und dem Beschluss der EZB 2021/1074 endete am 31. März 2022. Folglich muss auch die anzuwendende Mindest-Verschuldungsquote nicht mehr erhöht werden und liegt daher bei 3,0%.

Zum 30. September 2022 betrug die Verschuldungsquote 4,3%, verglichen mit 4,9% zum 31. Dezember 2021, unter Berücksichtigung des Kernkapitals in Höhe von 56,5 Mrd. € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.310 Mrd. € zum 30. September 2022 (54,8 Mrd. € sowie 1.125 Mrd. € per 31. Dezember 2021). Ohne den vorübergehenden Ausschluss der Risikopositionen gegenüber Zentralbanken in Höhe von 99 Mrd. € betrug die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote 1.223 Mrd. € zum 31. Dezember 2021, mit einer entsprechenden Verschuldungsquote von 4,5%.

Ohne den vorübergehenden Ausschluss der Risikopositionen gegenüber Zentralbanken für den 31. Dezember 2021 erhöhte sich die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote im Laufe der ersten neun Monate von 2022 um 87 Mrd. € auf 1.310 Mrd. €, im Wesentlichen durch die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für die nicht zu Derivaten und Wertpapierfinanzierungsgeschäften gehörenden Bilanzpositionen, die sich um 58 Mrd. € erhöhten. Dies spiegelte die Entwicklung der Bilanz (siehe Abschnitt „Entwicklung der Aktiva und Verbindlichkeiten“ für zusätzliche Informationen) wider: Forderungen aus dem Kreditgeschäft wuchsen um 28 Mrd. € und nicht-derivative Handelsaktiva erhöhten sich um 11 Mrd. €. Forderungen aus Wertpapierkassageschäften erhöhten sich um 4 Mrd. € auf Netto-Basis – trotz eines Anstiegs um 16 Mrd. € von saisonbedingt niedrigem Niveau zum Jahresende auf Brutto-Basis. Die übrigen Bilanzpositionen für Aktiva erhöhten sich um 23 Mrd. €, zu einem großen Teil bedingt durch Schuldverschreibungen mit Halteabsicht. Diese Anstiege wurden teilweise durch Barreserven und Zentralbankeinlagen sowie Einlagen bei Kreditinstituten kompensiert, die sich um 8 Mrd. € verringerten. Außerbilanzielle Positionen stiegen um 15 Mrd. € an, was mit höheren Nominalwerten bei unwiderruflichen Kreditzusagen korrespondiert. Zusätzlich erhöhte sich die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Derivate um 16 Mrd. €. Des Weiteren verringerten sich Bilanzpositionen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapierleihen und Prime-Brokerage-Geschäften) um 3 Mrd. €, entsprechend der Entwicklung auf der Bilanz.

Der Anstieg der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote im Laufe der ersten neun Monate von 2022 enthielt einen Währungseffekt in Höhe von 65 Mrd. €, der hauptsächlich auf der Aufwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro beruht. Diese durch Wechselkursveränderungen bedingten Effekte sind auch in den Veränderungen pro Position der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote enthalten, die in diesem Abschnitt diskutiert werden.



## Mindestanforderung an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (MREL) und Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (TLAC)

### TLAC und MREL

in Mio. €

(sofern nicht anders angegeben)

	30.9.2022	31.12.2021
<b>Aufsichtsrechtliche Kapitalbestandteile von TLAC/MREL</b>		
Hartes Kernkapital (CET 1)	49.202	46.506
Zusätzliches Kernkapital (AT1) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind	7.268	8.868
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind		
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, vor TLAC/MREL Anpassungen	10.236	7.358
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, Anpassungen für TLAC/MREL	1.792	1.208
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind	12.028	8.566
<b>Aufsichtsrechtliche Kapitalbestandteile von TLAC/MREL insgesamt</b>	<b>68.498</b>	<b>63.941</b>
<b>Andere Bestandteile von TLAC/MREL</b>		
Vorrangige nicht bevorzugte Verbindlichkeiten	50.087	45.153
Bestände an Instrumenten der zulässigen Verbindlichkeiten anderer G-SIIs (nur TLAC)	0	–
<b>Total Loss Absorbing Capacity (TLAC)</b>	<b>118.585</b>	<b>109.094</b>
Addieren Bestände an Instrumenten der zulässigen Verbindlichkeiten anderer G-SIIs (nur TLAC)	0	0
<b>Verfügbare Eigenmittel und zulässige Verbindlichkeiten (untergeordnet MREL)</b>	<b>118.585</b>	<b>109.094</b>
Vorrangige bevorzugte Verbindlichkeiten	6.550	5.759
Vorrangige bevorzugte strukturierte Verbindlichkeiten	2.738	0
<b>Available Minimum Own Funds and Eligible Liabilities (MREL)</b>	<b>127.873</b>	<b>114.853</b>
Risikogewichtete Aktiva	369.210	351.629
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	1.309.900	1.124.670
<b>TLAC Quote</b>		
TLAC Quote (als % der risikogewichteten Aktiva)	32,12	31,03
TLAC Anforderung (als % der risikogewichteten Aktiva)	22,53	20,53
TLAC Quote (als % der Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote)	9,05	9,70
TLAC Anforderung (als % der Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote)	6,75	6,00
TLAC Überschuss über die risikogewichtete Aktiva bezogene Anforderung	35.404	36.919
TLAC Überschuss über die Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote bezogene Anforderung	30.167	41.614
<b>Nachrangige MREL Quote</b>		
nachrangige MREL Quote <sup>1</sup>	32,12	31,03
nachrangige MREL Anforderung <sup>1</sup>	24,81	24,79
Überschuss über die nachrangige MREL Anforderung	26.982	21.909
<b>MREL Quote</b>		
MREL Quote <sup>1</sup>	34,63	32,66
MREL Anforderung <sup>1</sup>	29,42	28,58
Überschuss über die MREL Anforderung	19.250	14.372

<sup>1</sup> In Prozent RWA (Anforderung inklusive der kombinierten Pufferanforderung)

### MREL

Zum 30. September 2022 betrug das verfügbare MREL 127,9 Mrd. €, was einer Quote von 34,63% der RWA entspricht. Damit verfügt die Deutsche Bank über einen komfortablen Puffer an Eigenmitteln und anrechenbaren Verbindlichkeiten, der 19,2 Mrd. € über der MREL-Anforderung in Höhe von 108,6 Mrd. € (d.h. 29,42% der RWA inklusive der kombinierten Pufferanforderung) liegt. 118,6 Mrd. € der verfügbaren MREL bestand aus Eigenmitteln und nachrangigen anrechenbaren Verbindlichkeiten, was einer nachrangigen MREL-Quote von 32,12% der RWA und von 9,05% der Verschuldungspositionen entspricht und einem Puffer an Eigenmitteln und nachrangigen anrechenbaren Verbindlichkeiten von 26,8 Mrd. € über der Anforderung von 91,8 Mrd. € (d.h. 7,01% der Verschuldungspositionen). Im Vergleich zum 31. Dezember 2021 wurde höheres verfügbares MREL und verfügbares nachrangiges MREL nicht vollständig durch den Effekt höherer RWA und höherer Anforderungen kompensiert und hat so zu einem Anstieg des Überschusses geführt. Hinsichtlich MREL hat die erstmalige Berücksichtigung bestimmter anrechenbarer strukturierter Anleihen zum Anstieg beigetragen.

## TLAC

Zum 30. September 2022 betrug die Verlustabsorptionsfähigkeit (Total Loss Absorbing Capacity, „TLAC“) 118,6 Mrd. €, was einer Quote von 32,12% der RWA und von 9,05% der Verschuldungspositionen entspricht. Damit verfügt die Gruppe über einen komfortablen Puffer der Verlustabsorptionsfähigkeit, der 30,2 Mrd. € über der TLAC-Anforderung in Höhe von 88,4 Mrd. € (6,75% der Verschuldungspositionen) liegt. Seit dem 1. Januar 2022 gültige höhere Anforderungen haben im Vergleich zum 31. Dezember 2021 zu einem niedrigeren Überschuss geführt.

## Mindestliquiditätsquote (LCR)

Die LCR zum 30. September 2022 liegt bei 136% oder 60 Mrd. € Überschuss über dem gesetzlichen Minimum von 100%. Im Vergleich dazu lag die LCR zum 31. Dezember 2021 bei 133% oder 52 Mrd. € Liquiditätsüberschuss. Die Veränderung ist hauptsächlich auf den Netto-Anstieg der Kapitalmarktemissionen und auf ein höheres Wholesale Funding zurückzuführen, bei gleichzeitig verstärkter Kreditvergabe und höheren Abflüssen aus vertraglichen Verpflichtungen.

## Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)

Die gruppeninterne acht Wochen Netto-Liquiditätsposition unter Stress sinkt auf 41,7 Mrd. € zum 30. September 2022 im Vergleich zu 43,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2021, die von 47,6 Mrd. €, wie bereits berichtet, aktualisiert wurde. Die Reduzierung ist hauptsächlich auf Änderungen in der Modellierung zurückzuführen, die teilweise durch Portfolibewegungen der Unternehmensbereiche ausgeglichen wurden.

## Strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio – NSFR)

Die NSFR erfordert von einer Bank ein stabiles Refinanzierungsprofil im Verhältnis zu ihrer bilanziellen und außerbilanziellen Aktivitäten. Die Quote ist definiert als der Betrag der verfügbaren stabilen Refinanzierung (Anteil von Eigen- und Fremdmitteln, die als eine stabile Quelle der Refinanzierung angesehen werden) im Verhältnis zu dem Betrag, der für eine stabile Refinanzierung (eine Funktion der Liquiditätseigenschaften der verschiedenen gehaltenen Anlageklassen) erforderlich ist. Die NSFR betrug zum 30. September 2022 116%, was einem Überschuss von rund 85 Mrd. € über der regulatorischen Mindestanforderung entsprach.

## Risikovorsorge nach IFRS 9

### Modellüberblick

In den ersten neun Monaten bis zum 30. September 2022 wendet der Konzern denselben Ansatz zur Ermittlung der Risikovorsorgen nach IFRS 9 (IFRS 9-Modell) an, wie im Geschäftsbericht 2021 der Deutschen Bank erläutert. Als Teil des allgemeinen Kontroll- und Steuerungsrahmens des Konzerns bewertet die Deutsche Bank in jedem Berichtszeitraum, ob ein Management Overlay erforderlich ist. Im Rahmen dieser Modellüberwachung wird geprüft, ob es Risiken gibt, die nicht im Modell erfasst sind, wie z. B. eine plötzliche Veränderung des makroökonomischen Umfelds, die Identifizierung von Modellgrenzen oder routinemäßige Modellverbesserungen, die noch nicht vollständig berücksichtigt wurden. Insgesamt stellen die Modellüberwachungsmaßnahmen sicher, dass die Gruppe zu jedem Berichtszeitpunkt die beste Schätzung der erwarteten Kreditverluste durch das Management meldet.

## Zukunftsgerichtete Informationen

Die nachstehenden Tabellen enthalten die makroökonomischen Variablen (MEVs), die als zukunftsgerichtete Informationen im IFRS 9-Modell des Konzerns zum 30. September 2022 und zum 31. Dezember 2021 berücksichtigt wurden.

### Angewandte zukunftsgerichtete Informationen

	Zum September 2022 <sup>1 2</sup>	
	Jahr 1 (4 Quartals- durchschnitt)	Jahr 2 (4 Quartals- durchschnitt)
Rohstoffe – Gold	1.828,28	1.840,75
Rohstoffe – WTI	98,44	88,96
Credit - CDX Emerging Markets	343,01	336,56
Credit - CDX High Yield	536,08	552,59
Credit - CDX IG	89,33	90,39
Credit - High Yield Index	5,16	5,31
Credit - ITX Europe 125	110,62	108,23
Equity - MSCI Asia	1.304	1.315
Equity – Nikkei	28.333	29.094
Equity - S&P500	4.124	4.222
BIP - Entwickelte Länder Asien	3,34%	5,27%
BIP – Schwellenländer	2,86%	4,49%
BIP – Eurozone	1,87%	0,51%
BIP – Deutschland	(0,18) %	1,16%
BIP – Italien	0,61%	0,86%
BIP – USA	0,73%	1,11%
Hauspreise - US CRE Index	354,27	361,94
Arbeitslosigkeit – Eurozone	6,94%	7,09%
Arbeitslosigkeit – Deutschland	3,04%	3,11%
Arbeitslosigkeit – Italien	8,26%	8,44%
Arbeitslosigkeit – Japan	2,57%	2,46%
Arbeitslosigkeit – Spanien	12,85%	12,73%
Arbeitslosigkeit – USA	3,84%	4,39%

<sup>1</sup> MEVs zum 21. September 2022

<sup>2</sup> Jahr 1 entspricht dem dritten Quartal 2022 bis zweiten Quartal 2023, Jahr 2 entspricht dem dritten Quartal 2023 bis zum zweiten Quartal 2024.

	Zum Dezember 2021 <sup>1 2</sup>	
	Jahr 1 (4 Quartals- durchschnitt)	Jahr 2 (4 Quartals- durchschnitt)
Rohstoffe – Gold	1.764,58	1.696,51
Rohstoffe – WTI	73,19	68,21
Credit - CDX Emerging Markets	231,80	268,64
Credit - CDX High Yield	353,42	399,62
Credit - CDX IG	59,53	63,98
Credit - High Yield Index	3,95	4,46
Credit - ITX Europe 125	61,37	69,93
Equity - MSCI Asia	1.543	1.514
Equity – Nikkei	29.673	30.764
Equity - S&P500	4.777	5.033
BIP - Entwickelte Länder Asien	3,78%	6,26%
BIP – Schwellenländer	3,72%	5,38%
BIP – Eurozone	4,67%	2,91%
BIP – Deutschland	3,35%	2,86%
BIP – Italien	5,17%	2,33%
BIP – USA	4,46%	2,79%
Hauspreise - US CRE Index	348,86	377,26
Arbeitslosigkeit – Eurozone	7,41%	7,07%
Arbeitslosigkeit – Deutschland	3,13%	2,83%
Arbeitslosigkeit – Italien	9,18%	8,92%
Arbeitslosigkeit – Japan	2,73%	2,53%
Arbeitslosigkeit – Spanien	14,26%	13,66%
Arbeitslosigkeit – USA	4,05%	3,68%

<sup>1</sup> MEVs zum 31. Dezember 2021; MEV außerhalb des kalibrierten Bereichs wurden entweder im Modell oder über ein Management-Overlay angepasst, wie weiter unten erläutert.

<sup>2</sup> Jahr 1 entspricht dem vierten Quartal 2021 bis zum dritten Quartal 2022, Jahr 2 entspricht dem vierten Quartal 2022 bis zum dritten Quartal 2023.

## Angewandte Overlays auf die IFRS 9 Modellergebnisse

### Entwicklung der Overlays vom 31. Dezember 2021 bis 30. September 2022

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)		Overlays zum 31.12.2021	Veränderung im ersten Halbjahr 2022	Veränderung en im dritten Quartal 2022	Overlays zum 30.9.2022
Overlay Beschreibungen	Auswirkung auf				
Fertigstellungsrisiko in Folge erhöhter Kosten für Baumaterialien	Hypothekenportfolios in der Privatkundenbank in Stufe 1 und 2	15	-15	0	0
Modellkalibrierung (MEV außerhalb des kalibrierten Bereichs des FLI Modells)	Alle Finanziellen Vermögensgegenstände in Stufe 1 und 2	56	-56	0	0
Erforderliche Rekalibrierung in Folge der Einführung der neuen Ausfalldefinition	Finanzielle Vermögensgegenstände im Wesentlichen in der Privatkundenbank in Stufe 3	-57	-35	0	-92
Unsicherheit in Bezug auf Russland/Ukraine <sup>1</sup>	Alle Finanziellen Vermögensgegenstände in Stufe 1 und 2	0	83	-83	0
Modellkalibrierung (Nichtverwendung des WTI Ölpreis Index für ein Portfolio)	Finanzielle Vermögensgegenstände in Stufe 1 und 2 in der Investment Bank	0	39	-12	27
<b>Insgesamt</b>		<b>14</b>	<b>16</b>	<b>-95</b>	<b>-65</b>

<sup>1</sup> Der im ersten Quartal 2022 verzeichnete Overlay in Bezug auf die Unsicherheit in Russland / Ukraine in Höhe von 44 Mio. € wurde im zweiten Quartal 2022 wieder aufgelöst.

Zum 31. Dezember 2021 bis zum 31. September 2022 wendete die Gruppe die folgenden Overlays auf ihre IFRS 9-Modellergebnisse an:

#### Baurisiko infolge erhöhter Preise für Baustoffe

Die Gruppe beschloss, das Overlay in Höhe von € 15 Mio. aufzulösen, das das Risiko von Budgetüberschreitungen und Verzögerungen aufgrund nicht verfügbarer oder wesentlich teurerer Baumaterialien adressierte und zum Jahresende 2021 zu einem Anstieg der Risikovorsorge des Konzerns führte. Dieses Overlay wurde für genehmigte, aber noch nicht vollständig finanzierte Bauvorhaben verbucht, die sich auf den Bau oder die Umgestaltung von Immobilien in Deutschland bezogen. Am Ende des ersten Quartals 2022 konnten die meisten betroffenen Kreditnehmer den Bau ihrer Immobilien gemäß den zur Finanzierung genehmigten Beträgen abschließen, sodass das IFRS 9-Modell nun das Kreditrisiko bei den finanzierten Objekten angemessen widerspiegelt. Bei neuen Finanzierungen ist das Baurisiko bereits als Teil der Darlehensvergabekriterien enthalten, sodass kein weiteres Overlay erforderlich ist.

#### Modellkalibrierung (MEV außerhalb der kalibrierten Bandbreite)

Die Gruppe wandte ein Management-Overlay an, um signifikante jährliche Schwankungen bestimmter makroökonomischer Variablen, insbesondere des BIP, zu berücksichtigen, deren Prognosen während der COVID Pandemie außerhalb des für die Kalibrierung verwendeten Bereichs des FLI-Modells lagen. Da das Modell nicht für solche extremen jährlichen Schwankungen bestimmter MEV kalibriert wurde, war das Management der Ansicht, dass das Modell die Höhe der erwarteten Kreditverluste, die zum Berichtszeitpunkt erforderlich sind, unterschätzt. Zum Jahresende 2021 belief sich dieses Overlay auf 56 Mio. €. Zum Ende des zweiten Quartals 2022 näherten sich die MEVs dem kalibrierten Bereich an, weshalb das Overlay im ersten Quartal 2022 um 16 Mio. € verringert wurde und die restlichen € 40 Mio. im zweiten Quartal 2022 vollständig aufgelöst wurden. Die Auflösungen des Overlays führten zu einer Reduzierung der Risikovorsorge.

#### Erforderliche Rekalibrierungen aufgrund der neu eingeführten Ausfalldefinition

Im dritten Quartal 2021 hat die Deutsche Bank die neue Ausfalldefinition eingeführt, die den Auslöser für Stufe 3 im IFRS 9-Rahmenwerk der Deutschen Bank darstellt. Die Umsetzung der neuen Ausfalldefinition betraf vor allem die Privatkundenbank, wo die Anzahl der Stufe-3-Fälle in den homogenen Portfolios zunahm. Da nicht erwartet wird, dass eine Anpassung der Ausfalldefinition die Verlusterwartung in Bezug auf dieses Portfolio wesentlich verändert, ist das Management der Ansicht, dass diese Änderung zu einer Überbewertung der Risikovorsorge in Stufe 3 geführt hat, die nicht die Verlusterwartungen für die betroffenen Portfolios zum Berichtszeitpunkt widerspiegelt. Grund dafür ist, dass die neue Ausfalldefinition eine Rekalibrierung des Verlustquotenparameters (LGD) im Modell erfordert, die noch nicht stattgefunden hat. Die LGD-Setzungen werden jährlich überprüft, wobei eine unabhängige Validierung durch die Funktion Modell-Risikomanagement erfolgt. Die nächste Neukalibrierung sollte in der zweiten Jahreshälfte 2022 stattfinden, wurde jedoch auf die zweite Jahreshälfte 2023 verschoben, da für die statistische Neukalibrierung zusätzliche empirische Daten erforderlich sind. Folglich wird das Overlay bis zum Abschluss der Neukalibrierung weiter bestehen bleiben. Im ersten Quartal 2022 wurde die Schätzung des Neukalibrierungseffekts verfeinert und führte zu einer Erhöhung des Overlays auf 92 Mio. € zum 31. März 2022, die sich seitdem nicht verändert hat. Das Overlay in Höhe von 92 Mio. € führt zu einer Verringerung der Risikovorsorge, stellt jedoch einen Ausgleich zur Überbewertung der Risikovorsorge für Stufe 3 dar, die aufgrund der neuen Definition des Ausfallfalls berechnet wurde.

### Unsicherheit in Bezug auf Russland/die Ukraine

Im ersten Quartal 2022 führte die Gruppe einen Management Overlay in Höhe von €44 Mio. ein, der sich auf die allgemeine Unsicherheit im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Aussichten aufgrund des Krieges in der Ukraine bezog. Im zweiten Quartal 2022 verschlechterten sich die MEVs, da sie die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine widerspiegeln, was wiederum zu einer Erhöhung der Risikovorsorge führte. Da die Unsicherheit, die am Ende des ersten Quartals festgestellt wurde, nicht mehr bestand und sich im Modell über die MEV widerspiegelt, wurde das Overlay aufgelöst.

Gegen Ende Juni 2022 haben sich die makroökonomischen Aussichten weiter verschlechtert. Hauptgrund waren die wachsenden Bedenken hinsichtlich der Gasversorgung von Russland nach Europa (insbesondere Deutschland) sowie die Markterwartung einer deutlich aggressiveren Straffung der Geldpolitik in den USA und anderen Märkten zur Bekämpfung der anhaltenden Inflation. Beide Entwicklungen beschleunigten sich Ende Juni und konnten aufgrund des zeitlichen Rahmens in der Konsensprognose für das zweite Quartal 2022 nicht angemessen berücksichtigt werden. Daher verbuchte das Management ein Overlay, um die Risikovorsorge um 83 Mio. € zu erhöhen. Mit Blick darauf, dass sich die Unsicherheit, die am Ende des zweiten Quartals bestand, nun in den MEV-Prognosen des ECL-Modells widerspiegelt, wurde das Overlay aufgelöst.

Im dritten Quartal 2022 überwachte die Gruppe sorgfältig die geopolitische und wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere beobachtete sie die Einstellung der russischen Gaslieferungen nach Deutschland über die Nord Stream 1-Pipeline Anfang September und anschließend die Angriffe auf die Nord Stream 1- und Nord Stream 2-Pipelines Ende September. Es wird davon ausgegangen, dass die ursprüngliche Einstellung der russischen Gaslieferungen in die Konsensvorausschätzungen des ECL-Modells vom 30. September 2022 eingeflossen ist und die Angriffe auf Nord Stream 1 und Nord Stream 2 nur begrenzte Auswirkungen auf die MEV hatten, da die Gaslieferungen bereits Anfang September ausgesetzt waren.

Die Gruppe stellte ferner fest, dass sich die im Oktober 2022 veröffentlichten Konsensdaten für 2022 leicht verbessert und für 2023 um einen kleinen Betrag etwas abgeschwächt haben, doch hatten diese Bewegungen in den MEV einen unwesentlichen Einfluss auf vorausschauende Informationen. Darüber hinaus stellte die Gruppe fest, dass die Konsensprognosen gegenüber dem im Oktober 2022 veröffentlichten Weltwirtschaftsausblick des Internationalen Währungsfonds konservativ bleiben.

### Modellkalibrierung (WTI-Ölpreisindex)

Die Gruppe führte ferner ein Management-Overlay ein, um methodische Erwägungen im Zusammenhang mit der Einbeziehung zukunftsgerichteter Informationen für Ölpreise in die ECL-Berechnung zu berücksichtigen. In der Vergangenheit war der Anstieg der Ölpreise typischerweise nachfragegesteuert und spiegelte ein positives wirtschaftliches Umfeld wider. Deshalb wurde das Modell IFRS 9 so konzipiert, dass es in einem solchen Szenario zu einer Auflösung von ECL führt. Der Anstieg der Ölpreise im ersten Quartal 2022 war jedoch durch die erwarteten Versorgungsrisiken und die damit verbundenen geopolitischen Entwicklungen infolge der russischen Invasion in der Ukraine und des sich verschlechternden wirtschaftlichen Umfelds bedingt. Obwohl höhere Ölpreise tendenziell immer positive Auswirkungen auf Branchen wie Öl- und Gasproduzenten haben, haben höhere Ölpreise aufgrund von Lieferproblemen im Allgemeinen negative Auswirkungen auf viele andere Branchen und Portfolios. Daher vertritt das Management die Auffassung, dass ein Overlay erforderlich ist, um die sich verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen widerzuspiegeln und die Auflösung von Risikovorsorgen aufgrund der Erhöhung des WTI-Ölpreisindex umzukehren. Der für das erste Quartal 2022 verzeichnete Overlay betrug 42 Mio. € und wurde für die Periode, die zum 30. Juni 2022 endet, geringfügig auf 39 Mio. € reduziert sowie zum 30. September 2022 auf 27 Mio. €. Der Overlay für jeden Berichtszeitraum erhöhte die Risikovorsorge des Konzerns.

Das Risikomanagement führt weiterhin regelmäßig Maßnahmen zur frühzeitigen Erkennung und Bewertung sich entwickelnder Risiken durch, insbesondere in der derzeit angespannten geopolitischen und wirtschaftlichen Lage. Diese Maßnahmen, zu denen wichtige Kundenbewertungen und -interviews, Analysen von Schlüsselbranchen und verschiedene Portfolioanalysen gehörten, zeigten keine zusätzlichen Abwärtsrisiken oder Aufwärtsverbesserungen, die im Modell IFRS 9 nicht enthalten sind und zum 30. September 2022 ein Overlay des Modells ECL erforderten.

Unter Berücksichtigung der verbleibenden Overlays spiegelt die Risikovorsorge nach IFRS 9 die bestmögliche Schätzung der erwarteten Kreditverluste des Managements zum Ende des dritten Quartals 2022 wider.

## Modellsensitivität

Die Modellsensitivität in Bezug auf potenzielle Änderungen der Prognosewerte für die wichtigsten MEVs ist in der nachstehenden Tabelle dargestellt, welche ECL-Auswirkungen für die Stufen 1 und 2 von einer sigma Abwärts- und Aufwärtsverschiebung für relevante Gruppen von MEVs zum 30. September 2022 und 31. Dezember 2021 zeigt. ECL-Auswirkungen für die Stufen 1 und 2 wurden durch ein sigma Abwärts- und Aufwärtsverschiebung ermittelt. Eine sigma Verschiebung entspricht einer Standardabweichung die in der Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung verwendet wird und ist ein Maß für die Streuung der Werte einer Zufallsvariable. Jede dieser Gruppen besteht aus MEVs der gleichen Kategorie:

- BIP-Wachstumsraten: umfasst USA, Eurozone, Deutschland, Italien, Asien, Schwellenländer
- Arbeitslosenquoten: umfasst USA, Eurozone, Deutschland, Italien, Japan, Spanien
- Aktienindizes: S&P500, Nikkei, MSCI Asien
- Credit Spreads: ITX Europe 125, High Yield Index, CDX IG, CDX High Yield, CDX Emerging Markets
- Immobilienpreise: Preisindex für Gewerbeimmobilien
- Rohstoffpreise: WTI-Ölpreis, Goldpreis

Dabei ist zu beachten, dass die Sensitivitätsanalyse aggregierte ECL-Auswirkungen von MEVs pro Gruppe zeigt (d.h. potenzielle Korrelationen zwischen den MEVs verschiedener Gruppen sowie auch die Auswirkungen von Management-Overlays werden nicht berücksichtigt). Aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheit in Folge der Auswirkungen des Krieges in der Ukraine, der potenziellen Gasversorgung von Russland nach Europa und der Verschärfung der Geldpolitik der Zentralbanken haben sich die MEVs zum 30. September 2022 gegenüber dem 31. Dezember 2021 verschlechtert. Da sich die MEV in den letzten neun Monaten erheblich verschlechtert haben und die ECL-Werte zugenommen haben, ist die Sensitivitätswirkung im dritten Quartal gegenüber dem Jahresende folglich höher.

ECL für Stufe 3 wird in den folgenden Tabellen nicht berücksichtigt, da sie im Wesentlichen nicht von makroökonomischen Prognosewerten abhängt.

### Modellsensitivität

	30.9.2022			
	Aufwärtssensitivität		Abwärtssensitivität	
	Aufwärts- verschiebung	ECL Auswirkung in €	Abwärts- verschiebung	ECL Auswirkung in €
BIP-Wachstumsraten	1pp	-87,1	-1pp	110,8
Arbeitslosenquoten	-0,5pp	-43,0	0,5pp	64,1
Immobilien	5%	-5,3	-5%	5,6
Aktien	10%	-14,2	-10%	17,4
Kreditspreads	-40%	-51,3	40%	62,4
Rohstoffe <sup>1</sup>	10%	-18,7	-10%	19,3

<sup>1</sup> Hier gilt das Vorzeichen der Verschiebung für Ölpreisänderungen. Goldpreisänderungen haben das entgegengesetzte Vorzeichen.

	31.12.2021			
	Aufwärtssensitivität		Abwärtssensitivität	
	Aufwärts- verschiebung	ECL Auswirkung in €	Abwärts- verschiebung	ECL Auswirkung in €
BIP-Wachstumsraten	1pp	-49,4	-1pp	55,5
Arbeitslosenquoten	-0,5pp	-23,8	0,5pp	25,4
Immobilien	5%	-3,9	-5%	4,2
Aktien	10%	-7,2	-10%	9,4
Kreditspreads	-40%	-20,9	40%	23,5
Rohstoffe <sup>1</sup>	10%	-15,0	-10%	16,2

<sup>1</sup> Hier gilt das Vorzeichen der Verschiebung für Ölpreisänderungen. Goldpreisänderungen haben das entgegengesetzte Vorzeichen.

Am Ende des zweiten Quartals 2022 veröffentlichte die Gruppe Informationen über die möglichen negativen Auswirkungen, sollte Russland Gaslieferungen nach Europa einstellen. Die folgende Unterbrechung der russischen Gaslieferungen nach Europa über die Nord Stream 1-Pipeline hat in Verbindung mit dem anhaltenden Inflations- und Zinsdruck zu einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen und finanziellen Marktbedingungen geführt, die nach Auffassung der Gruppe in den MEV-Prognosen zum ECL-Modell vom 30. September 2022 auf der Grundlage unserer oben beschriebenen Überwachung und Analyse zum Ausdruck kommt. Obwohl Russland die Gasversorgung eingestellt hat, bauen Deutschland und andere große europäische Länder weiterhin Gasreserven vorzeitig auf, und mehrere Regierungen haben Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und Haushalte angekündigt.

Unabhängig von der Bewertung der MEV-Prognosen, die im ECL-Modell zum 30. September 2022 enthalten waren, prüft die Gruppe auch weiterhin eine Reihe von Szenarien, um die negativen Auswirkungen zu bewerten, falls die Einstellung der russischen Gaslieferungen nach Europa zu einem schärferen Konjunkturabschwung und dem Auftreten von mehr als erwarteten Zahlungsausfällen bei den europäischen Unternehmen und Haushalten führen sollte. Auf der Grundlage dieser Faktoren schätzt der Konzern weiterhin, dass ein solches Ereignis zu zusätzlichen Risikovorsorgen für Kreditverluste von bis zu rund 20 Basispunkten führen könnte. Sollte sich das Abwärtsszenario verwirklichen, würde dies voraussichtlich die ECL-Risikovorsorge über einen Zeitraum von achtzehn Monaten beeinflussen, in der die zukunftsgerichteten Indikatoren das sich verschlechternde Umfeld des Szenarios widerspiegeln, Bonitätsabstufungen angewandt werden und letztlich die Ausfallereignisse der Stufe 3 stattfinden werden. Es ist wichtig zu betonen, dass dies nur eine Schätzung ist und von den oben genannten Unsicherheiten abhängt und keine expliziten Faktoren wie die staatliche Unterstützung enthält, die sich erheblich auf die tatsächlichen Kreditverluste auswirken könnten, wenn ein solches Ereignis eintreten sollte.

## IFRS 9 Modellergebnisse

In den ersten neun Monaten des Jahres 2022 betrug die Risikovorsorge für Kreditverluste 875 Mio. €, was deutlich über den 261 Mio. € lag, die im selben Zeitraum 2021 verzeichnet wurden. Dies spiegelt eine Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds als Folge des Krieges in der Ukraine und eine Zunahme der Zahl von Ausfällen in einem weniger günstigen makroökonomischen Umfeld wider. Hierin enthalten sind 126 Mio. € für Kunden in Russland und der Ukraine. Im dritten Quartal wies der Konzern Risikovorsorgen für Kreditverluste in Höhe von 350 Mio. € gegenüber 233 Mio. € im zweiten Quartal 2022 aus. Der Anstieg im Quartal war hauptsächlich auf eine Zunahme der Ausfälle zurückzuführen, ohne jedoch wesentliche neue Trends aufzuzeigen. Insbesondere sind die Auswirkungen aus höheren Energiepreisen auf die Risikovorsorge noch nicht sichtbar geworden, aber beeinflusste die Höhe der Risikovorsorge insgesamt durch eine stärker ausgeprägte Veränderung der Stufen 1 und 2 durch die zukunftsgerichteten Informationen, die die aktuellen makroökonomischen Aussichten und verbesserten Portfolioparametern widerspiegelt.

Im dritten Quartal 2022 verzeichnete die Corporate Bank Risikovorsorgen für Kreditverluste in Höhe von 75 Mio. € gegenüber einer Auflösung in Höhe von 10 Mio. € im dritten Quartal 2021. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr war in erster Linie auf eine geringe Anzahl von idiosynkratischen Fällen und einer sehr günstigen Entwicklung der Risikovorsorgen im Vorjahreszeitraum zurückzuführen. Im dritten Quartal 2022 verzeichnete die Investment Bank Risikovorsorgen in Höhe von 132 Mio. € gegenüber 37 Mio. € im dritten Quartal 2021. Der Anstieg war hauptsächlich auf eine zunehmende Anzahl neuer Ausfälle zurückzuführen, während das Vorjahresquartal von einer geringen Anzahl von Ausfällen profitierte, die durch die Auflösung von Risikovorsorge in Stufe 3 weitgehend kompensiert wurden. Im dritten Quartal 2022 verzeichnete die Private Bank Risikovorsorgen in Höhe von 161 Mio. € gegenüber 92 Mio. € im dritten Quartal 2021, welches durch die Auflösung von Management Overlays im Zusammenhang mit Moratorien begünstigend war.

## Engagement in Russland

Einer der Schwerpunkte des Managements in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 war die Ermittlung und Bewertung der direkten und indirekten Auswirkungen des Krieges in der Ukraine. Seit 2014 hat der Konzern seine Marktpräsenz in Russland aufgrund des erhöhten Risikos von Sanktionen und möglichen Gegenmaßnahmen deutlich verringert. Die Bank hat ihre Risikopositionen im Laufe der ersten neun Monate des Jahres 2022 in Folge aktiven Risikomanagements, Rückzahlungen von Kunden und Auslaufen von Garantien, weiter reduziert.

Zum 30. September 2022 belief sich das Kreditrisiko des Konzerns in Russland auf 1,0 Mrd. € brutto (Stand 31. Dezember 2021: 1,4 Mrd. €), was etwa 0,2% des Gesamtkreditbuchs (Stand 31. Dezember 2021: 0,3%) entspricht. Nach Risikominderungsmaßnahmen wie durch die Exportkreditagentur ("ECA") und Private-Risk-Versicherung ("PRI") belief sich das netto Kreditrisiko auf 0,5 Mrd. € (0,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2021). Zusätzlich belaufen sich ungezogene Zusagen auf 0,2 Mrd. € (1,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2021) und sind vorbehaltlich der Abdeckung durch die Exportkreditagentur („ECA“) und der vertraglichen Absicherung der Inanspruchnahme. Der größte Teil des Kreditrisikos betrifft große russische Unternehmen mit wesentlicher Geschäftstätigkeit und Cashflow außerhalb Russlands. Darlehen können vor Ort von der Deutsche Bank Moskau oder von Offshore-Unternehmen außerhalb Russlands vergeben sein. Darüber hinaus verfügt das Vermögensverwaltungsgeschäft über Offshore-Darlehen an Geschäftspartner mit russischem Nexus, die im Einklang mit den Grundsätzen der Gruppe besichert sind.

Zum 30. September 2022 hatte die Gruppe 0,1 Mrd. € Eventualverbindlichkeiten in Form von schriftlichen Finanz- und Handelsgarantien (0,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2021). Das verbleibende Risiko aus Derivaten in Russland ist unwesentlich, da alle großen Positionen abgewickelt wurden; die Gruppe war zu Marktpreisen Nettozahler.

Das Nettorisiko der Bank in der Ukraine betrug zum 30. September 2022 und zum 31. Dezember 2021 weniger als 0,1 Mrd. €.

Die weiteren geopolitischen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine bleiben ungewiss, was zu einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftsaussichten und einem stark steigenden Inflationsdruck geführt hat. Die Gruppe hat die Auswirkungen des Konflikts auf das IFRS 9 Modell der Deutschen Bank bewertet und die in der ersten Jahreshälfte 2022erfassten Overlays, welche die zunehmende Unsicherheit zu diesem Zeitpunkt berücksichtigen, aufgelöst. Diese sind nun in der MEV Zuführung des IFRS 9 Modells reflektiert. Diese Overlays werden im Abschnitt "Angewandte Overlays auf IFRS 9 Modellergebnisse" ausführlicher beschrieben.

Einige der vorgenannten Faktoren haben zu unmittelbaren Portfolioeffekten in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 geführt, darunter eine negative Rating-Migration russischer Namen, was zu höheren kreditrisikogewichteten Aktiva, sowie zu einem moderaten Anstieg der Risikovorsorge und zu höheren Auswirkungen durch die Prudential Valuation führte. Im weiteren Sinne wurde in Fällen, in denen die Sorge besteht, dass sich die Kreditqualität der Gegenpartei verschlechtert hat oder wahrscheinlich zu verschlechtern scheint, das jeweilige Engagement auf die "Watchlist" gesetzt und in Stufe 2 aufgenommen. Ziel dieses Frühwarnsystems ist es, potenzielle Probleme anzugehen, während noch geeignete Handlungsoptionen zur Verfügung stehen. Mit Stand 30. September 2022 hat die Gruppe über die russischen Namen hinaus, die der „Watchlist“ hinzugefügt wurden, keine wesentliche strukturelle Verschlechterung von Krediten in anderen Portfolios oder Branchen mit Bezug zu Russland beobachtet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Gesamtrisiken in Russland, einschließlich der täglich fälligen Einlagen bei der russischen Zentralbank in Höhe von 1,2 Mrd. € zum 30. September 2022 (0,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2021) und anderer Forderungen, die nach IFRS 9 Wertminderung unterliegen, sowie die korrespondierende Risikovorsorge nach Stufen zum 30. September 2022 und 31. Dezember 2021.

#### Überblick über die Gesamtrisiken und Risikovorsorgen nach Stufen der Risikovorsorge

in Mio. €	30.9.2022			31.12.2021		
	Bruttobuchwert	Risikovorsorge <sup>1</sup>	Insgesamte Sicherheiten und Garantien	Bruttobuchwert	Risikovorsorge <sup>1</sup>	Insgesamte Sicherheiten und Garantien
Stufe 1	384	0	96	3.198	1	648
Stufe 2	1.953	15	720	332	2	263
Stufe 3	297	61	134	3	0	2
<b>Insgesamt</b>	<b>2.634</b>	<b>76</b>	<b>950</b>	<b>3.534</b>	<b>3</b>	<b>913</b>

<sup>1</sup> Die Position Risikovorsorge beinhaltet keine Länderwertberichtigung, die in Höhe von 11 Mio. € zum 30. September 2022 gebildet wurde

Der Bruttobuchwert in Höhe von 2,6 Mrd. €, beinhaltet unter anderem die vorgenannten 1,0 Mrd. € Kreditrisiko, 0,2 Mrd. € ungezogene Zusagen, 1,2 Mrd. € unbesicherte Sichteinlagen in Rubel bei der russischen Zentralbank (zum 30. September 2022 unverändert in Stufe 2 ausgewiesen); die verbleibende unbesicherte Bruttosition, ausgenommen die ungesicherte Sichteinlage in Rubel bei der russischen Zentralbank, betreffen nicht in Anspruch genommene Verpflichtungen, die der ECA Deckung und dem vertraglichen Kündigungsschutz unterliegen.

## Marktrisiko

Die Gruppe hat ihr Marktrisiko für Russland durch regelmäßige Risikobewertungen ihres Risikoprofils gemanagt. Um ein größeres Ansteckungsrisiko zu verringern, wurden im zweiten Quartal 2022 Maßnahmen ergriffen, um die direkte Exposition vor und unmittelbar nach dem Auftreten der Ereignisse zu verringern. Dies wurde durch zusätzliche Absicherungen und eine selektive Risikoreduzierung erreicht. Die Gruppe verfolgt die Situation weiterhin aufmerksam, indem sie weitere Belastungstests für verschiedene Szenarien durchführt. Am 12. September 2022 wurde die Auktion russischer CDS abgeschlossen und die Rückgewinnungsrate auf 56% festgelegt. Der Abrechnungsprozess wurde am 23. September 2022 abgeschlossen. Zum 30. September 2022 war das direkte Marktrisiko der Deutsche Bank Gruppe gegenüber Russland auf anhaltend niedrigem Niveau.

## Aktivitäten in Russland

Die Gruppe hat eine Tochtergesellschaft in Russland, OOO Deutsche Bank (DB Moskau), die Bankdienstleistungen für lokale Tochtergesellschaften internationaler Unternehmen erbringt. Zum 30. September 2022 betrug die Gesamtkapitalposition des Konzerns in Russland 0,4 Mrd. € (0,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2021), wobei das Währungsrisiko aktiv gesteuert wird und zum 30. September 2022 zu etwa 65% abgesichert war (Stand 31. Dezember 2021: rund 80%). Das Gesamtvermögen der DB Moskau belief sich auf 1,9 Mrd. € (Stand 31. Dezember 2021: 1,5 Mrd. €), wovon rund 1,2 Mrd. € (0,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2021) bei der russischen Zentralbank hinterlegt wurden. Unsere operative Tochtergesellschaft, die DB Moskau, benötigt keine grenzübergreifende Finanzierung, und lokale Operationen sind vollständig selbstfinanziert.



Die Gruppe betreibt ein Technologieservicezentrum in Russland, OOO Deutsche Bank TechCentre (DBTC), welches eines von verschiedenen Technologiezentren weltweit ist. Die DBTC ist darauf ausgerichtet, "Change-the-bank"-Aktivitäten für die Investmentbank und die Unternehmensbank zu erbringen. Der Konzern ist weiterhin damit beschäftigt, das Risiko seiner Aktivitäten aus der DBTC zu verringern, indem er Aufgaben an andere Technologiezentren in der ganzen Welt verlagert. Wir haben die Fähigkeit unserer anderen weltweiten Technologiezentren, auch in Asien, unter Stressbedingungen getestet, die Entwicklungskapazitäten des russischen Servicezentrums abzudecken. Im russischen Technologiezentrum werden keine Daten oder Programmcodes verwaltet.

Der Konzern hat sein nächstes Technologiezentrum in Berlin, Deutschland, errichtet. Das Zentrum wird in erster Linie die Ambitionen unserer Investment Bank und unserer Corporate Bank durch Anwendungsentwicklung und die Integration neuer Technologien unterstützen. Während die Gruppe das Berliner Technologiezentrum mit Neueinstellungen weiter ausbauen wird, wurden auch Ressourcen von unserem Technologiezentrum in Russland nach Berlin verlagert, da dort das Fachwissen im Bereich der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens gebündelt wird. Dies stellt für den Konzern eine zentrale Möglichkeit dar, einen erheblichen Mehrwert für seine Kunden zu schaffen und die Effizienz seiner Geschäftstätigkeit weiter zu steigern.

Die Gruppe hat Rückstellungen für die zugesagten Umzugskosten bestimmter Ressourcen des DBTC gebildet.

## Compliance und Anti Financial Crime Risiken

Die Gruppe passt sich weiterhin rasch der Sanktionslandschaft an, die sich nach der Invasion der Ukraine entwickelt hat und dies auch weiterhin tut. Nach der Einführung der Sanktionen hat die Bank mit verschiedenen Maßnahmen reagiert, einschließlich aber nicht beschränkt auf das umgehende Aktualisieren der für die Bank relevanten Listen für den Namenslistenabgleich und das Filtern von Transaktionen, die Formulierung und Verteilung von Leitfäden für die Geschäftseinheiten, den Dialog mit staatlichen Stellen bezüglich Auslegungsproblemen und dem Ersuchen von speziellen Genehmigungen für die Erlaubnis einer geordneten Abwicklung von offenen Positionen. Auch in der Zukunft wird die Funktion zur Bekämpfung von Finanzkriminalität (AFC), insbesondere in der aktuellen Situation mit ihrer Abteilung Sanktionen und Embargos (Sanctions & Embargos), aufgrund des sich schnell ändernden regulatorischen Umfeldes eine entscheidende Rolle einnehmen und, wo notwendig, den Geschäftseinheiten aktuelle Beratung zur Verfügung stellen.

## Staatliche und private Moratorien und öffentliche Garantiesysteme im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie

In 2020 veröffentlichte die EBA ihre Leitlinien zu staatlichen und privaten Moratorien für Kreditrückzahlungen, die im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie angewendet wurden. Details hierzu wurden im Geschäftsbericht 2021 der Deutschen Bank im Kapitel „Staatliche und private Moratorien und öffentliche Garantiesysteme im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie“ beschrieben.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über abgelaufene Forderungen, die EBA-konformen Moratorien unterliegen, Forderungen, die COVID-19-bezogenen Forbearance-Maßnahmen unterliegen, und neu begründete Forderungen, die einem öffentlichen Garantiesystem unterliegen, im Kontext der COVID-19-Pandemie zum 30. September 2022 und 31. Dezember 2021.

### Aufschlüsselung Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 und Stufen

							30.9.2022
		Staatliche und private Moratorien		Forbearance Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19		Staatliche Garantiesysteme	
in Mio. €		Bruttobuchwert	Erwartete Kreditausfälle	Bruttobuchwert	Erwartete Kreditausfälle	Bruttobuchwert	Erwartete Kreditausfälle
Stufe 1		4.558	-6	2.036	-3	2.416	-3
Stufe 2		1.158	-23	1.215	-20	835	-9
Stufe 3		559	-154	388	-77	141	-30
<b>Insgesamt</b>		<b>6.276</b>	<b>-184</b>	<b>3.639</b>	<b>-100</b>	<b>3.393</b>	<b>-42</b>

  

							31.12.2021
		Staatliche und private Moratorien		Forbearance Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19		Staatliche Garantiesysteme	
in Mio. €		Bruttobuchwert	Erwartete Kreditausfälle	Bruttobuchwert	Erwartete Kreditausfälle	Bruttobuchwert	Erwartete Kreditausfälle
Stufe 1		5.381	-10	3.330	-6	3.079	-2
Stufe 2		1.288	-30	2.602	-31	770	-9
Stufe 3		698	-162	965	-122	103	-14
<b>Insgesamt</b>		<b>7.368</b>	<b>-202</b>	<b>6.897</b>	<b>-158</b>	<b>3.952</b>	<b>-25</b>

COVID-19-bezogene Forbearance-Maßnahmen: Zum 30. September 2022 wurden COVID-19-Forbearance-Maßnahmen für ausstehende Forderungen in Höhe von 3,6 Mrd. € gewährt und mehr als 89% der Kunden sind immer noch leistungsfähig. Obwohl die meisten Kunden weiterhin regelmäßige Zahlungen leisten, müssen alle gestundeten Forderungen so lange als gestundet klassifiziert werden, bis sie eine 24-monatige Bewährungszeit durchlaufen haben.

EBA-konforme Moratorien: Zum 30. September 2022 leisteten mehr als 95% dieser Kunden, die die Moratorien in Anspruch genommen haben, weiterhin regelmäßige Zahlungen.

Neu ausgereichte Kredite und Forderungen, die einem öffentlichen Garantiesystem unterliegen: Der Konzern hat bis zum 30. September 2022 ca. 3,7 Mrd. € an Krediten unter dem öffentlichen Garantiesystem vergeben; in den meisten Fällen liegen die Laufzeiten der neu vergebenen Kredite und Darlehen zwischen zwei und fünf Jahren, wovon 0,3 Mrd. € ausgebucht wurden, da die Bedingungen des Kredits und der Garantie die Kriterien für eine Ausbuchung gemäß IFRS 9 erfüllten. Etwa 1,6 Mrd. € der Kredite wurden in Deutschland über von der KfW gesponserte Programme vergeben und 1,8 Mrd. € wurden in Spanien vergeben. In der Corporate Bank wurden 1,6 Mrd. und in der Privatbank 1,8 Mrd. vergeben. Zum 30. September 2022 werden 96% der Kredite, für die öffentliche Garantien gewährt wurden, planmäßig zurückgezahlt.

## Qualität von Vermögenswerten

Dieser Abschnitt beschreibt die Qualität von Schuldinstrumenten, die einer Wertminderung unterliegen. Diese bestehen unter IFRS 9 aus Schuldinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten (AC) bewertet werden, Finanzinstrumenten, die erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (FVOCI), sowie außerbilanziellen Kreditzusagen wie zum Beispiel Kreditzusagen und Finanzgarantien (im Folgenden zusammenfassend als "Vermögenswerte" bezeichnet) zusammensetzen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Forderungsbetrag und die Risikovorsorge je Klasse der Schuldinstrumente, aufgeschlüsselt in Stufen gemäß der IFRS 9 Anforderungen.

### Überblick über wertminderungsrelevante Finanzielle Vermögenswerte

in Mio. €	30.9.2022					31.12.2021				
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 3 POCI	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 3 POCI	Insgesamt
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte<sup>1</sup></b>										
Bruttobuchwert	753.676	51.015	11.407	1.128	817.226	710.271	40.653	11.326	1.297	763.548
davon: Kredite	446.188	44.957	10.667	1.114	502.926	425.342	38.809	10.653	1.272	476.077
Wertminderungen für Kreditausfälle <sup>2</sup>										
	562	644	3.803	170	5.178	440	532	3.740	182	4.895
davon: Kredite	523	641	3.647	163	4.974	421	530	3.627	177	4.754
<b>Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>										
Beizulegender Zeitwert	34.523	511	75	0	35.109	28.609	326	44	0	28.979
Wertminderungen für Kreditausfälle										
	33	10	37	0	80	15	10	16	0	41
<b>Außerbilanzielle Verpflichtungen</b>										
Bruttobuchwert	298.084	19.454	2.544	8	320.089	268.857	14.498	2.582	11	285.948
Wertminderungen für Kreditausfälle <sup>3</sup>										
	149	96	249	0	494	108	111	225	0	443

<sup>1</sup> Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten, Barreserven und Zentralbankeinlagen, Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken), Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos), Forderungen aus Wertpapierleihen sowie einzelne Bestandteile der Sonstigen Aktiva.

<sup>2</sup> Die Wertminderungen für Kreditausfälle beinhalten nicht die Wertminderungen für Länderrisiken in Höhe von 14 Mio. € zum 30. September 2022 und 4 Mio. € zum 31. Dezember 2021.

<sup>3</sup> Die Wertminderungen für Kreditausfälle beinhalten nicht die Wertminderungen für Länderrisiken in Höhe von 8 Mio. € zum 30. September 2022 und 6 Mio. € zum 31. Dezember 2021.

## Auswirkungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte in Folge geopolitischer Ereignisse

Der Geschäfts- oder Firmenwert, sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter und mit begrenzter Nutzungsdauer werden jährlich im vierten Quartal oder häufiger auf Wertminderung überprüft, wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass der Buchwert wertgemindert sein könnte. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird auf Ebene der zahlungsmittelgenerierenden Einheit (ZGE) auf Werthaltigkeit überprüft. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden ebenfalls auf Ebene der ZGE getestet, da sie typischerweise keine Mittelzuflüsse generieren, die unabhängig von denen anderer Vermögenswerte sind. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden auf Ebene des einzelnen Vermögenswertes getestet.

Zum 30. September 2022 wurde eine Analyse durchgeführt, um festzustellen, ob für den Konzern ein Wertminderungsaufwand für den Geschäfts- oder Firmenwert oder die Vermögensverwaltungsverträge im Publikumsfondsgeschäft, die unter den nicht abzuschreibenden sonstigen immateriellen Vermögenswerten der ZGE Asset Management ausgewiesen sind, erfasst werden musste. Diese Analyse ergab keinen Hinweis auf eine Wertminderung.

Im Rahmen der Analyse wurden die Annahmen und ihre Sensitivitäten der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung des Geschäfts- oder Firmenwerts überprüft und ergaben keinen Anhaltspunkt für eine Wertminderung. Die Analyse der wichtigsten Bewertungsparameter der Vermögensverwaltungsverträge im Publikumsfondsgeschäft ergab ebenfalls keinen Hinweis auf eine Wertminderung.

## Zusätzliche Informationen

### Vorstand und Aufsichtsrat

#### Vorstand

Im Vorstand gab es keine Veränderungen.

#### Aufsichtsrat

Im Aufsichtsrat gab es keine Veränderungen.

### Investitionen und Desinvestitionen

In den ersten neun Monaten des Geschäftsjahrs 2022 hat der Konzern keine wesentlichen Investitionen und Desinvestitionen getätigt.

### Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Deutsche Bank und die Zurich Insurance Group (Zurich Italy) gaben am 17. Oktober 2022 bekannt, dass sie den Verkauf des Geschäfts der Deutsche Bank Financial Advisors an Zurich Italy Bank S.p.A. abgeschlossen haben. Gemäß den Bedingungen der im August 2021 unterzeichneten Vereinbarung sind insgesamt 1.085 Finanzberater, 96 Mitarbeiter und rund 16 Mrd. € an verwaltetem Vermögen auf die Zurich Bank Italy S.p.A. übergegangen. Der erwartete Veräußerungsgewinn beträgt ungefähr 310 Mio. € und wird im Konzernergebnis des vierten Quartals 2022 erfasst werden.

## Grundlage der Erstellung / Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

Die vorliegende Ergebnisübersicht beinhaltet die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main sowie ihre Tochtergesellschaften (zusammen der „Konzern“, „Deutsche Bank“ oder „DB“) für die am 30. September 2022 beendete neunmonatige Berichtsperiode und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Diese Ergebnisübersicht basiert auf den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden.

Die Ergebnisübersicht des Konzerns ist nicht testiert und beinhaltet die Konzernbilanz zum 30. September 2022, die zugehörige Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die am 30. September 2022 beendete neunmonatige Berichtsperiode sowie zusätzliche Angaben.

Dieser Konzernzwischenabschluss sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das am 31. Dezember 2021 beendete Geschäftsjahr gelesen werden, der mit Ausnahme der in der Angabe „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegten erstmals angewandten Rechnungslegungsvorschriften, nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen und wesentlichen Rechnungslegungseinschätzungen aufgestellt wurde.

Der Konzern wendet die IFRS-Regelungen für die Absicherung des beizulegenden Zeitwerts auf Portfoliosicherungsbeziehungen für Zinsänderungsrisiken (Makrosicherungsbeziehungen) gemäß der IAS 39 EU carve out-Version an. Die Absicht der Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version ist die Angleichung der Konzernbilanzierung von Sicherungsbeziehungen mit der Risikomanagementpraxis des Konzerns und der Bilanzierungspraxis von wichtigen Vergleichsunternehmen in der Europäischen Union. Unter der IAS 39 EU carve out-Version kann eine Absicherung des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen auf Sichteinlagen angewendet werden. Des Weiteren wird Ineffektivität aus der Absicherungsbeziehung in allen Anwendungen der Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen nur erfasst, wenn die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden unter die originär designierten Beträge in einer Zeitperiode fällt. Somit wird Ineffektivität in Fällen, in denen die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden über den originär designierten Beträge in einer Zeitperiode liegt, nicht erfasst. Die seitens des IASB veröffentlichten IFRS-Bilanzierungsregeln zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen können auf Sichteinlagen nicht angewendet werden. Darüber hinaus wird Ineffektivität aus der Absicherungsbeziehung nach den von IASB veröffentlichten IFRS-Bilanzierungsregeln in allen Anwendungen der Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen erfasst, wenn die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden über oder unter die originär designierten Beträge in einer Zeitperiode fällt.

Für die am 30. September 2022 beendete dreimonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen positiven Effekt auf den Gewinn vor Steuern von 753 Mio. € und auf den Gewinn nach Steuern von 595 Mio. €. Für die am 30. September 2021 beendete dreimonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen positiven Effekt auf den Gewinn vor Steuern von 45 Mio. € und auf den Gewinn nach Steuern von 28 Mio. €. Für die am 30. September 2022 beendete neunmonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen negativen Effekt auf den Gewinn vor Steuern von 156 Mio. € und auf den Gewinn nach Steuern von 122 Mio. €. Für die am 30. September 2021 beendete neunmonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen negativen Effekt auf den Gewinn vor Steuern von 276 Mio. € und auf den Gewinn nach Steuern von 187 Mio. €. Das aufsichtsrechtliche Kapital und die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden auch auf Basis der IAS 39 EU carve out-Version berichtet. Für die am 30. September 2022 beendete neunmonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen negativen Effekt auf das harte Kernkapital von ungefähr 3 Basispunkten und einen negativen Effekt von ungefähr 5 Basispunkten für die am 30. September 2021 beendete neunmonatige Berichtsperiode.

Die Erstellung von Finanzinformationen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen, insbesondere in Bezug auf mögliche Auswirkungen des Anstiegs der Inflation und der daraus resultierenden höheren Zinssätze seit Beginn des Krieges in der Ukraine. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres gewertet werden.

Der Konzern hat den Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen auf den Konzernzwischenabschluss berücksichtigt. Weitere Einzelheiten zu den damit verbundenen Risiken, Exponierungen und Auswirkungen auf die Wertminderung von Finanzinstrumenten (einschließlich der Verwendung von Overlays) sind in den Abschnitten "Makroökonomische und Marktbedingungen", "Politische Risiken", "Exponierung gegenüber Russland" und "Wertminderung nach IFRS 9" zu finden.

Im zweiten Quartal 2022 wurde eine Rekalibrierung der Abzinsungskurve für definierte leistungsorientierte Pläne auf die Kurve der Eurozone angewandt, um sie besser an die Marktdaten anzupassen was zu einer Änderung der bilanziellen Schätzungen führte. Diese Rekalibrierung führte zu einer Verringerung der leistungsorientierten Verpflichtung um 310 Mio. €, die in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wurde. Die Rekalibrierung trug, zusätzlich zu den erheblichen Ausweitungen der Kreditaufschläge in der Eurozone im zweiten Quartal 2022, zur Erfassung einer Neubewertung in Höhe von 797 Mio. € vor Steuern, welche in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargestellt ist.

Im dritten Quartal 2022 hat der Konzern seine Methodik für die Berechnung der Anpassung des eigenen Kreditspreads verfeinert. Die Verfeinerung bedeutet, dass der gesamte Spread über dem Benchmark-Zinssatz nun als eigener Kreditspread betrachtet wird. Zuvor wurde der Spread in eine marktübliche Finanzierungs-komponente (Erfassung als Gewinn oder Verlust in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung) und eine idiosynkratische eigene Kreditkomponente (Erfassung in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen) unterteilt. Die Auswirkung dieser Schätzungsänderung im dritten Quartal 2022 war ein Verlust von 55 Mio. € vor Steuern, der in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ausgewiesen wurde, sowie ein entsprechender Anstieg der Konzern-Gesamtergebnisrechnung. Es wird erwartet, dass der überarbeitete Ansatz zu einer konsistenteren Bewertung des eigenen Kreditspreads im Vergleich zu anderen Banken führen wird.

## Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Nachstehend werden diejenigen Rechnungslegungsvorschriften erläutert, die für den Konzern von Bedeutung sind und in den ersten neun Monaten 2022 zur Anwendung kamen.

### IAS 37 „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“

Zum 1. Januar 2022 setzte der Konzern Änderungen zu IAS 37, „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“ („IAS 37“) um, die klarstellen, welche Kosten ein Unternehmen berücksichtigt, wenn es beurteilt, ob ein Vertrag belastend ist. Die Änderungen legen fest, dass die „Kosten der Vertragserfüllung“ sich aus den „Kosten, die sich direkt auf den Vertrag beziehen“ zusammensetzen. Bei den Kosten, die sich direkt auf einen Vertrag beziehen, kann es sich entweder um zusätzliche Kosten für die Erfüllung dieses Vertrages handeln oder um eine Zuweisung anderer Kosten, die sich direkt auf die Erfüllung von Verträgen beziehen. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

### Änderungen der IFRS 2018–2020 („Improvements to IFRS 2018–2020 Cycles“)

Zum 1. Januar 2022 setzte der Konzern mehrere Änderungen bestehender IFRS um, die aus dem Annual-Improvements-Projekt „Improvements to IFRS 2018–2020 Cycles“ des IASB resultierten. Diese umfassten Änderungen, die in Rechnungslegungsänderungen für den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch in terminologischen oder redaktionellen Korrekturen resultieren. Die Änderungen bezogen sich auf IFRS 1, „First-time Adoption of International Financial Reporting Standards“, IFRS 9 „Financial Instruments“ („IFRS 9“), IFRS 16 „Leases“ und IAS 41 „Agriculture“. Die Änderung zu IFRS 9 stellte klar, welche Gebühren ein Unternehmen bei der Beurteilung, ob eine finanzielle Verbindlichkeit ausgebucht werden soll, berücksichtigt. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

## Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die nachfolgenden Rechnungslegungsvorschriften waren zum 30. September 2022 noch nicht in Kraft getreten und kamen daher in den ersten neun Monaten 2022 nicht zur Anwendung.

### IFRS 16 „Leases“

Im September 2022 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 16, „Leases“ („Leases“), die klarstellen, wie ein Verkäufer/Leasingnehmer in Sale-and-Leaseback-Transaktionen, die die Anforderungen von IFRS 15 für die Bilanzierung als Veräußerung erfüllen, nachträglich bewertet. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2024 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Es wird nicht erwartet, dass die Umsetzung der Änderungen wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird. Diese Änderungen bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht

## IFRS 17, „Insurance Contracts“

Im Mai 2017 veröffentlichte das IASB IFRS 17, „Insurance Contracts“ („IFRS 17“), der die bilanziellen Grundsätze in Bezug auf den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie die Anhangangaben für Versicherungsverträge innerhalb des Anwendungsbereichs des Standards regelt. IFRS 17 ersetzt die Vorschriften des IFRS 4, die Unternehmen die Möglichkeit zur weiteren Anwendung von nationalen Bilanzierungsvorschriften gegeben hatten. Dies führte zur Anwendung einer Vielzahl von verschiedenen Bilanzierungsansätzen. IFRS 17 löst dieses, durch IFRS 4 erzeugte Problem der mangelnden Vergleichbarkeit von Finanzabschlüssen, indem es für alle Versicherungsverträge eine einheitliche Bilanzierung vorschreibt und somit sowohl für Investoren als auch Versicherungsunternehmen Nutzen schafft. Versicherungsverpflichtungen werden unter Anwendung von aktuellen Werten statt historischen Anschaffungskosten bilanziert. Die Informationen werden laufend angepasst und geben den Adressaten von Finanzabschlüssen somit entscheidungsnützlichere Informationen. IFRS 17 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2023 beginnen. Basierend auf den derzeitigen Geschäftsaktivitäten des Konzerns wird erwartet, dass die Umsetzung von IFRS 17 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird.

Im Juni 2020 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 17, um Bedenken und Umsetzungsherausforderungen zu adressieren, die in Bezug auf IFRS 17 identifiziert wurden, nachdem der Standard 2017 herausgegeben wurde. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2023 beginnen, wobei eine vorzeitige Anwendung zulässig ist.

Im Dezember 2021 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 17, die eng umrissene Änderungen der Übergangsvorschriften von IFRS 17 für Unternehmen, die IFRS 17 und IFRS 9 gleichzeitig erstmals anwenden, beinhalten. Die Änderungen (falls angewandt) sind bei Erstanwendung von IFRS 17 anwendbar.

## IAS 12 „Income Taxes“

Im Mai 2021 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 12, „Income Taxes“ („IAS 12“). Sie ändern die Behandlung von Latenten Steuern, die sich auf Vermögenswerte und Schulden beziehen, die aus einer einzigen Transaktion entstehen und führen eine Ausnahme von der Nichterfassung latenter Steueransprüche und latenter Steuerschulden beim erstmaligen Ansatz eines Vermögenswertes oder einer Schuld (sogenannte „initial recognition exemption“) ein, die in IAS 12.15(b) und IAS 12.24 geregelt ist. Danach gilt die Ausnahmeregelung vom Ansatz latenter Steueransprüche und latenter Steuerschulden nicht für Transaktionen, bei denen beim erstmaligen Ansatz abzugsfähige und zu versteuernde temporäre Differenzen entstehen, die zu latenten Steuerschulden und latenten Steueransprüchen in gleicher Höhe führen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2023 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

## IAS 1, „Presentation of Financial Statements“

Im Januar 2020 und Juli 2020 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 1, „Presentation of Financial Statements: Classification of Liabilities as Current or Non-Current“, („IAS 1“). Sie stellen klar, dass die Klassifizierung von Schulden als kurz- oder langfristig auf den Rechten basiert, die zum Bilanzstichtag vorliegen. Die Klassifizierung hängt somit nicht von den Erwartungen ab, ob ein Unternehmen von seinem Recht Gebrauch macht, die Erfüllung einer Verpflichtung aufzuschieben. Die Änderungen stellen auch klar, dass sich die Erfüllung einer Schuld auf die Übertragung von Barmitteln, Eigenkapitaltiteln oder sonstigen Vermögenswerten oder Leistungen an die Gegenpartei bezieht. Es wird erwartet, dass die Änderungen für die Geschäftsjahre in Kraft treten, die am oder nach dem 1. Januar 2024 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

## Geschäftsbereiche

Beginnend mit der Berichterstattung für das zweite Quartal 2022 wurde die Untergliederung der Erträge innerhalb der Internationalen Privatkundenbank (IPB) leicht geändert, um die Berichtsstruktur noch stärker an das Modell der Kundenbetreuung (Client Coverage Model) anzugleichen. Die Erträge der Internationalen Privatkundenbank werden nun in die Kundensegmente „Wealth Management & Bank for Entrepreneurs“ und „Premium Banking“ kategorisiert. Das Kundensegment „Wealth Management & Bank for Entrepreneurs“ umfasst die Betreuung von Private-Banking-Kunden, von vermögenden und sehr vermögenden Privatkunden sowie von Geschäfts- und Firmenkunden, die als Teil des „Bank for Entrepreneurs (BfE)“-Angebots betreut werden. Das Kundensegment „IPB Premium Banking“ umfasst Retail- und Privatkunden mit standardisierten Serviceleistungen sowie Commercial-Banking-Kunden (d.h. alle Gewerbekunden und Selbstständige sowie Geschäfts- und Firmenkunden, die nicht Teil der BfE sind). Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst.

## Allokation von Gewinnen und Verlusten aus der strategischen Liquiditätsreserve

Beginnend mit dem ersten Quartal 2022 wurde die Methode für unterjährige divisionale Allokationen der Gewinne und Verluste aus der strategischen Liquiditätsreserve leicht geändert. Als Teil der Einführung der neuen Methode wird die unterjährige Volatilität der Gewinne und Verluste zentral in Corporate & Other ausgewiesen, um die den Geschäftsbereichen zugrunde liegende Performance besser zu reflektieren. Die Einführung der neuen Methode beeinflusst weder die Gesamterträge des Konzerns noch die jährlichen Geschäftsbereichs-Allokationen. Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden nicht an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst. Wäre die neue Methode im dritten Quartal 2021 angewandt worden, wären die Erträge der Unternehmensbank, der Investmentbank, der Privatkundenbank und der Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit) um 0,4 Mio. €, 2,1 Mio. €, 1,0 Mio. € beziehungsweise 1,9 Mio. € geringer ausgefallen. Dem stünden höhere Erträgen in Corporate & Other von 5,4 Mio. € gegenüber. In den ersten neun Monaten 2021 wären die Erträge der Investmentbank unverändert geblieben, die Erträge der Unternehmensbank wären um 2,0 Mio. € höher, die der Privatkundenbank und der Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit) um 3,8 Mio. € beziehungsweise 2,5 Mio. € geringer ausgefallen. Dem hätten höhere Erträge in Corporate & Other von 4,3 Mio. € gegenüber gestanden.

## Auswirkungen aus der Transformation der Deutschen Bank

Der Konzern hat zum 31. Dezember 2021 97% und zum 30. September 2022 99% seiner Maßnahmen zur Transformation erreicht. Die Transformationskosten betragen 32 Mio. € für das dritte Quartal 2022, 583 Mio. € für das dritte Quartal 2021, 110 Mio. € für die ersten neun Monate 2022 und 798 Mio. € für die ersten neun Monate 2021.

## Erträge insgesamt

in Mio. €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2022	2021	2022	2021
Zinsen und ähnliche Erträge	6.411	4.147	16.081	12.331
Zinsaufwendungen	2.747	1.374	6.168	4.099
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>3.664</b>	<b>2.772</b>	<b>9.913</b>	<b>8.232</b>
Provisionsüberschuss	2.400	2.634	7.657	7.946
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	671	670	2.741	2.990
Ergebnis aus der Ausbuchung von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten	5	0	0	5
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten	-22	59	-56	188
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	94	-8	189	56
Sonstige Erträge/Verluste (-)	106	-87	451	93
<b>Zinsunabhängige Erträge insgesamt</b>	<b>3.254</b>	<b>3.267</b>	<b>10.983</b>	<b>11.279</b>
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>6.918</b>	<b>6.040</b>	<b>20.895</b>	<b>19.510</b>

## Ergebnis je Aktie

	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2022	2021	2022	2021
<b>Ergebnis je Aktie:<sup>1</sup></b>				
Unverwässert	€ 0,58	€ 0,15	€ 1,48	€ 0,83
Verwässert	€ 0,57	€ 0,14	€ 1,46	€ 0,81
<b>Anzahl der Aktien in Millionen:</b>				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (unverwässert)	2.082,2	2.096,4	2.085,1	2.096,3
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert)	2.116,1	2.143,6	2.124,5	2.139,8

<sup>1</sup> Im Zusammenhang mit jeweils zum April gezahlten Kupons auf Zusätzliche Tier-1-Anleihen wurde das Ergebnis in 2022 um 479 Mio. € und in 2021 um 363 Mio. € vor Steuern angepasst. Die gezahlten Kupons auf Zusätzliche Tier-1-Anleihen sind nicht Bestandteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses und müssen daher gemäß IAS 33 bei der Berechnung abgezogen werden.



## Konzern-Gesamtergebnisrechnung

in Mio. €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2022	2021	2022	2021
In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn/ Verlust (-) nach Steuern	<b>1.242</b>	329	<b>3.680</b>	2.194
<b>Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung</b>				
<b>Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden</b>				
Neubewertungsgewinne/ -verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern	108	67	1.054	565
Auf das Kreditrisiko zurückzuführendes Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert klassifizierten finanziellen Verpflichtungen, vor Steuern	106	-7	160	-19
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden	-56	13	-652	-126
<b>Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden oder werden können</b>				
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-225	-27	-1.109	-327
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	22	-59	56	-188
Derivate, die Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme absichern				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-305	0	-622	23
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	24	-18	11	-38
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	0	0	0	0
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	0	0	0	0
Anpassungen aus der Währungsumrechnung				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	858	319	2.147	784
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	-15	-2	-15	-14
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen				
Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	3	1	28	-5
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden oder werden können	210	49	631	227
<b>Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern</b>	<b>730</b>	335	<b>1.689</b>	882
<b>Gesamtergebnis, nach Steuern</b>	<b>1.972</b>	664	<b>5.370</b>	3.076
Zurechenbar:				
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	95	43	245	139
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen	1.877	621	5.125	2.937

## Auswirkungen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der EZB (GLRG III)

Der EZB-Rat hat eine Reihe von Anpassungen der gezielten Refinanzierungsgeschäfte III ("TLTRO III") beschlossen, um die Bereitstellung von Krediten für Haushalte und Unternehmen angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Lage sowie der durch die COVID-19 Pandemie steigende Unsicherheit weiterhin sicherstellen zu können.

Der Basiszinssatz im Rahmen der GLRG III ist der Durchschnitt des wichtigsten Refinanzierungssatzes mit Ausnahme des Zeitraums vom 24. Juni 2020 bis zum 23. Juni 2022, in dem ein Abschlag von 50 Basispunkten gilt ("Basiszinssatz"). Der geltende Zinssatz im Rahmen der GLRG III kann durch "neue Kreditnachlässe" weiter gesenkt werden, welche gelten, sobald bestimmte Netto-Darlehensschwelen erreicht werden. Banken, deren anrechenbare Nettokreditvergabe zwischen dem 1. März 2020 und dem 31. März 2021 0% überschreiten, zahlen entsprechend zwischen dem 24. Juni 2020 und dem 23. Juni 2021 einen Zinssatz, der 0,5% unter dem durchschnittlichen Zinssatz für Anleihen liegt. Der außerhalb des Zeitraums vom 24. Juni 2020 bis 23. Juni 2021 geltende Zinssatz wird der durchschnittliche Zinssatz für die Einlagenfazilität sein, mit Ausnahme des Zeitraums vom 24. Juni 2021 bis zum 23. Juni 2022, in welchem Banken einen Zinssatz von 0,5% unter dem durchschnittlichen Einlagesatz für Kredite zahlen, sofern ihr anrechenbares Nettokreditgeschäft zwischen dem 1. Oktober 2020 und dem 31. Dezember 2021 über 0% liegt. Zum 30. September 2022 hat der Konzern einen Kreditbestand im Rahmen des GLRG III-Programms in Höhe von € 44,7 Mrd. € (30. September 2021: 44,7 Mrd. €).

Der Konzern betrachtet die Vorteile, die sich aus der Aufnahme von Krediten im Rahmen der GLRG III ergeben, als staatliche Zuwendung aus einem Kredit unter dem Marktpreis gemäß IAS 20. Die Erträge aus der staatlichen Finanzhilfe werden als Zinserträge in derjenigen Periode erfasst, in welcher der Zuschuss dem Konzern als Ausgleich für die damit verbundenen Kreditkosten dienen soll. Die Gruppe hat zuvor alle mit der GLRG III verbundenen Leistungen als staatliche Zuwendung im Anwendungsbereich von IAS 20 erfasst. Im März 2022 billigte das IASB den endgültigen Beschluss des IFRS Interpretations Committee (IFRS IC) über die Bilanzierung von GLRG, in dem die Bilanzierung von Darlehen unter Marktbedingungen im Rahmen von IAS 20 präzisiert wurde. In der Agenda-Entscheidung heißt es, dass sich die Komponente, die dem IAS 20 unterliegt, auf die Differenz zwischen dem ursprünglichen Buchwert der finanziellen Verbindlichkeit aus der Kreditaufnahme im Rahmen der GLRG III und den erhaltenen Erträgen beschränkt. Der ursprüngliche Buchwert der finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der GLRG III unterscheidet sich von den erhaltenen Erträgen, durch diejenigen Leistungen, welche zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes mit einer hinreichenden Wahrscheinlichkeit künftige Erträge erzielen. Etwaige Restleistungen werden gemäß IFRS 9 mit dem effektiven Zinssatz der finanziellen Verbindlichkeit bilanziert. Die Umsetzung des EZB Entscheids durch die IFRS-IC-Agenda führt zu einer Anpassung der Konzernbilanzierung, sodass die aus dem Basiszinssatzabschlag erwachsenden Vorteile weiterhin als staatliche Zuwendung gemäß IAS 20 bilanziert werden, während die Vorteile, welche sich aus der Erfüllung der oben beschriebenen neuen Kreditabschlüsse ergeben, gemäß IFRS 9 bilanziert werden. Der Grund dafür ist, dass die Gruppe zum Zeitpunkt der Erstaufnahme nicht in der Lage war, Nachweise für die Erreichung der Nettokreditschwellen im Rahmen der neuen Kreditnachlässe einzureichen.

Die Nettozinserträge im Rahmen des GLRG-III-Programms betragen im dritten Quartal 2022 30 Mio. € (30. September 2021: 98 Mio. €) sowie 253 Mio. € (30. September 2021: 380 Mio. €) in den ersten neun Monaten des Jahres 2022.

## Rückstellungen

Der Konzern wies zum 30. September 2022 in seiner Bilanz Rückstellungen in Höhe von 2,5 Mrd. € (31. Dezember 2021: 2,6 Mrd. €) aus. Diese betreffen operationelle Risiken, zivilrechtliche Verfahren, Prozesse mit Aufsichtsbehörden, Restrukturierungen, Wertminderungen für Kreditausfälle für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft und Sonstige, einschließlich Bankenabgaben. Der in unserem Geschäftsbericht 2021 enthaltene Konzernabschluss beschreibt in Anhangangabe 19 „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ und Anhangangabe 27 „Rückstellungen“ unsere Rückstellungen zum 31. Dezember 2021.

### Zivilrechtliche Verfahren und Prozesse mit Aufsichtsbehörden

In den Rückstellungen zum 30. September 2022 enthalten sind Rückstellungen für zivilrechtliche Verfahren in Höhe von 0,6 Mrd. € (31. Dezember 2021: 0,6 Mrd. €) und für Prozesse mit Aufsichtsbehörden in Höhe von 0,7 Mrd. € (31. Dezember 2021: 0,5 Mrd. €). Die Rückstellungen für zivilrechtliche Streitigkeiten gingen um 36 Mio. € zurück, vor allem wegen der Rückstellungsauflösung in Höhe von 71 Mio. € im zweiten Quartal für das BGH Verfahren im Zusammenhang mit der Zustimmung von Kunden. Die Rückstellungen für behördliche Verfahren stiegen um 192 Mio. €, einschließlich zusätzlicher Rückstellungen, die im zweiten Quartal für behördliche Untersuchungen der (amerikanischen) SEC und CFTC hinsichtlich der Nutzung nicht genehmigter Geräte durch die Mitarbeiter und die Aufzeichnungsanforderungen des Unternehmens gebucht wurden. Der Konzern hat im dritten Quartal einen Vergleich mit der US-amerikanischen SEC und CFTC in Bezug auf diese Sachverhalte geschlossen, in dem er zugestimmt hat, 125 Mio. USD an die SEC und 75 Mio. USD an die CFTC zu zahlen.

Für bestimmte Fälle, bei denen der Konzern einen Mittelabfluss für wahrscheinlich hält, wurden keine Rückstellungen ausgewiesen, da der Konzern die Höhe des potenziellen Mittelabflusses nicht zuverlässig einschätzen konnte.

Für die Verfahren der Bank, bei denen eine verlässliche Schätzung möglich ist, schätzt der Konzern derzeit, dass sich zum 30. September 2022 die zukünftigen Verluste, deren Eintritt nicht ausgeschlossen, aber eher unwahrscheinlich ist, bei zivilrechtlichen Verfahren auf insgesamt rund 1,9 Mrd. € (31. Dezember 2021: 1,7 Mrd. €) und bei aufsichtsbehördlichen Verfahren auf rund 0,1 Mrd. € (31. Dezember 2021: 0,1 Mrd. €) belaufen. In diesen Beträgen sind auch die Verfahren berücksichtigt, bei denen der Konzern möglicherweise gesamtschuldnerisch haftet beziehungsweise erwartet, dass eine solche Haftung von Drittparteien übernommen wird. Bei anderen signifikanten zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden nimmt der Konzern an, dass ein Mittelabfluss zwar nicht ausgeschlossen, aber eher unwahrscheinlich ist, seine Höhe jedoch nicht zuverlässig einzuschätzen ist, sodass diese Fälle in der Schätzung der Eventualverbindlichkeiten nicht berücksichtigt sind. Bei wiederum anderen signifikanten zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden geht der Konzern davon aus, dass die Möglichkeit eines Mittelabflusses nicht ausgeschlossen ist und hat daher weder eine Rückstellung gebildet noch diese Fälle bei der Schätzung der Eventualverbindlichkeiten berücksichtigt.

Anhangangabe 27 „Rückstellungen“ im Konzernabschluss unseres Geschäftsberichts 2021 enthält im Abschnitt „Laufende Einzelverfahren“ Beschreibungen zu zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden oder solchen Fallgruppen, für die der Konzern wesentliche Rückstellungen gebildet hat oder für die es wesentliche Eventualverbindlichkeiten gibt, die mehr als unwahrscheinlich sind oder für die, die Möglichkeit eines wesentlichen Geschäfts- oder Reputationsrisikos besteht; ähnliche Sachverhalte werden zusammengefasst, und einige Sachverhalte bestehen aus einer Reihe von Verfahren oder Ansprüchen. Zu den offengelegten Sachverhalten gehören Sachverhalte, bei denen die Wahrscheinlichkeit eines Verlusts mehr als gering ist, für die der Konzern jedoch den möglichen Verlust nicht zuverlässig schätzen kann.

**Cum-ex Untersuchungen und Gerichtsverfahren.** Wie in Anhangangabe 27 "Rückstellungen" zu unserem konsolidierten Geschäftsbericht 2021 beschrieben, führt die Staatsanwaltschaft Köln seit August 2017 strafrechtliche Ermittlungen gegen zwei ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank in Bezug auf cum-ex-Transaktionen bestimmter ehemaliger Kunden der Bank durch. Die Deutsche Bank ist in diesem Verfahren eine potentielle Nebenbeteiligte gemäß § 30 des deutschen Ordnungswidrigkeitengesetzes. Dieses Verfahren könnte zu einer Abschöpfung von Gewinnen und Geldbußen führen. Die Deutsche Bank kooperiert mit der Staatsanwaltschaft Köln. Ende Mai und Anfang Juni 2019 leitete die Staatsanwaltschaft Köln strafrechtliche Ermittlungen gegen weitere derzeitige und ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank und fünf ehemalige Vorstandsmitglieder ein. Im Juli 2020 erfuhr die Deutsche Bank im Zuge Akteneinsicht in die Ermittlungsakte der Staatsanwaltschaft Köln, dass die Staatsanwaltschaft Köln ihre Untersuchung auf weitere derzeitige und ehemalige Mitarbeiter der DB ausgedehnt hatte, darunter ein ehemaliges und ein zum damaligen Zeitpunkt aktuelles Mitglied des Vorstands. Im Oktober 2022 führte die CPP eine behördliche Maßnahme in den Büros der DB in Frankfurt und Eschborn durch. Aus dem Durchsuchungsbeschlusses ergibt sich, dass die Kölner Staatsanwaltschaft den Umfang der Untersuchung ausgeweitet und die Untersuchung auf weitere derzeitige und ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank sowie ein weiteres ehemaliges Vorstandsmitglied ausgedehnt hat. Die Untersuchung befindet sich noch in einem frühen Stadium, und der Umfang der Untersuchung könnte weiter ausgeweitet werden.

## Zum Verkauf bestimmte langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

In der Bilanz werden die zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen unter den Sonstigen Aktiva und Sonstigen Passiva ausgewiesen. Dieser Abschnitt erläutert die Art der zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen und deren finanzielle Auswirkungen zum 30. September 2022.

### Zum Verkauf bestimmte langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen zum Bilanzstichtag

Die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte betragen zum 30. September 2022 insgesamt 721 Mio. € (31. Dezember 2021: 398 Mio. €) und die Veräußerungsgruppen enthielten zum 30. September 2022 und 31. Dezember 2021 Verbindlichkeiten in Höhe von 1,7 Mrd. € und 252 Mio. €. Zum 30. September 2022 wurden keine unrealisierten Gewinne oder Verluste (31. Dezember 2021: 0 Mio. €) im Zusammenhang mit den zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen direkt in der Kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung ausgewiesen.

Zum 30. September 2022 beinhalteten die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten weiterhin die Veräußerungsgruppe, die im dritten Quartal 2021 im Zusammenhang mit der geplanten Einbringung der digitalen Investment-Plattform der DWS entstanden ist, welche sie in ein Gemeinschaftsunternehmen mit BlackFin einbringen und daran eine Beteiligung von 30% halten wird. Der Abschluss der Transaktion wird unverändert für das zweite Halbjahr 2022 erwartet.

Im August 2021 unterzeichnete die Deutsche Bank S.p.A. eine Vereinbarung zum Verkauf ihres Finanzberaternetzwerks in Italien (Deutsche Bank Financial Advisors) an die Zurich Versicherungsgruppe in Italien. Nach Erhalt noch ausstehender wesentlicher Genehmigungen wurde die Transaktion für den Abschluss des zweiten Quartals 2022 als eine zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe bilanziert. Zum 30. September 2022 wurde die zugehörige Bilanz weiterhin als zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Privatkundenbank klassifiziert. Der Abschluss der Transaktion erfolgte mit Wirkung zum 17. Oktober 2022. Für weitere Informationen wird auf die Angaben zu „Ereignissen nach dem Bilanzstichtag“ in diesem Bericht verwiesen.

## Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlichen wird, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Kennzahlen des bisherigen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows des Konzerns, die, je nach Sachverhalt, durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter eingeschlossener oder ausgeschlossener Beträge im Vergleich zu den am ehesten vergleichbaren und gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden.

### Eigenkapitalrendite-Quoten

Der Konzern berichtet die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) und die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital), von denen jede eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße darstellt.

Die Eigenkapitalrenditen nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital und durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) werden jeweils als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses nach Abzug der AT1 Koupous am durchschnittlichen Eigenkapital und durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ermittelt.

Das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis nach Abzug der AT1 Koupon-Zahlungen auf Segmentebene ist eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und ist definiert als Konzernergebnis ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis und nach Abzug der AT1 Koupon-Zahlungen, die den Segmenten entsprechend dem ihnen allokierten durchschnittlichen materiellen Eigenkapital zugerechnet werden. Auf Konzernebene spiegelt es die berichtete effektive Steuerquote des Konzerns wider. Diese belief sich für das dritte Quartal 2022 auf 23% (drittes Quartal 2021: 41%). Für die ersten neun Monate 2022 belief sich die berichtete effektive Steuerquote auf 24% (erste neun Monate 2021: 34%). Für die Segmente belief sich die verwendete Steuerquote in 2022 und allen Berichtsperioden im Geschäftsjahr 2021 auf 28%.

Das materielle Eigenkapital auf Konzernebene wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem Eigenkapital in der Konzernbilanz subtrahiert werden. Das materielle Eigenkapital der Segmente wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem den Segmenten allokierten Eigenkapital subtrahiert werden. Das Eigenkapital und das materielle Eigenkapital werden mit Durchschnittswerten ausgewiesen.

Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung des durchschnittlichen materiellen Eigenkapitals die Vergleiche zu unseren Wettbewerbern vereinfacht, und bezieht sich auf diese Messgröße bei den berichteten Eigenkapitalrenditequoten für den Konzern. Jedoch ist das durchschnittliche materielle Eigenkapital keine nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und die Quoten des Konzerns, die auf dieser Messgröße basieren, sollten nicht mit denen anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnung zu berücksichtigen.

Die Überleitung der vorstehenden Quoten wird in der folgenden Tabelle beschrieben:

	3. Quartal 2022						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	498	813	447	141	-216	-68	1.615
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	358	586	322	102	-156	31	1.242
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	33	33
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>358</b>	<b>586</b>	<b>322</b>	<b>102</b>	<b>-156</b>	<b>-2</b>	<b>1.209</b>
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	20	43	22	4	5	0	94
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	338	542	300	98	-160	-2	1.115
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	12.344	26.165	13.785	5.499	2.849	0	60.641
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	975	1.184	1.130	3.123	60	0	6.472
<b>Durchschnittliches materielles Eigenkapital</b>	<b>11.368</b>	<b>24.981</b>	<b>12.655</b>	<b>2.376</b>	<b>2.789</b>	<b>0</b>	<b>54.169</b>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	11,0%	8,3%	8,7%	7,1%	-22,5%	N/A	7,4%
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	11,9%	8,7%	9,5%	16,4%	-23,0%	N/A	8,2%

N/A – Nicht aussagekräftig

	3. Quartal 2021						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	296	860	154	193	-344	-605	554
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	213	619	111	139	-248	-505	329
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	23	23
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>213</b>	<b>619</b>	<b>111</b>	<b>139</b>	<b>-248</b>	<b>-528</b>	<b>306</b>
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	21	51	25	4	10	0	112
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	192	568	86	134	-257	-528	194
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	10.365	24.536	12.648	4.914	4.369	0	56.832
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	739	1.108	1.251	2.893	92	0	6.082
<b>Durchschnittliches materielles Eigenkapital</b>	<b>9.627</b>	<b>23.428</b>	<b>11.397</b>	<b>2.021</b>	<b>4.277</b>	<b>0</b>	<b>50.750</b>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	7,4%	9,3%	2,7%	10,9%	-23,6%	N/A	1,4%
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	8,0%	9,7%	3,0%	26,6%	-24,1%	N/A	1,5%

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

	Jan. - Sep. 2022						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	1.325	3.380	1.328	517	-736	-995	4.820
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	954	2.434	956	372	-530	-506	3.680
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	106	106
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>954</b>	<b>2.434</b>	<b>956</b>	<b>372</b>	<b>-530</b>	<b>-612</b>	<b>3.575</b>
Zusätzlichen							
Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	71	164	82	16	20	0	353
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	883	2.270	874	357	-550	-612	3.222
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	11.636	25.822	13.503	5.419	3.106	0	59.486
Abzüglich:							
Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	853	1.139	1.203	3.030	65	0	6.290
<b>Durchschnittliches materielles Eigenkapital</b>	<b>10.783</b>	<b>24.683</b>	<b>12.300</b>	<b>2.389</b>	<b>3.041</b>	<b>0</b>	<b>53.196</b>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	10,1%	11,7%	8,6%	8,8%	-23,6%	N/A	7,2%
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	10,9%	12,3%	9,5%	19,9%	-24,1%	N/A	8,1%

N/A – Nicht aussagekräftig

	Jan. - Sep. 2021						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	781	3.396	409	556	-1.011	-822	3.308
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	562	2.445	294	401	-728	-780	2.194
Den Anteilen ohne beherrschen den Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	92	92
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>562</b>	<b>2.445</b>	<b>294</b>	<b>401</b>	<b>-728</b>	<b>-872</b>	<b>2.102</b>
Zusätzlichen							
Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	59	140	70	11	28	0	308
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	503	2.305	225	389	-756	-872	1.794
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	10.251	23.848	12.570	4.719	4.607	0	55.994
Abzüglich:							
Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	716	1.090	1.258	2.884	100	0	6.047
<b>Durchschnittliches materielles Eigenkapital</b>	<b>9.535</b>	<b>22.758</b>	<b>11.312</b>	<b>1.835</b>	<b>4.507</b>	<b>0</b>	<b>49.947</b>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	6,5%	12,9%	2,4%	11,0%	-21,9%	N/A	4,3%
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	7,0%	13,5%	2,6%	28,3%	-22,4%	N/A	4,8%

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

## Kernbank

Die Kernbank repräsentiert den Konzern abzüglich der Einheit zur Freisetzung von Kapital (Capital Release Unit - CRU).

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
<b>Ergebnis vor Steuern - Konzern</b>	<b>1.615</b>	<b>554</b>	<b>4.820</b>	<b>3.308</b>
Ergebnis vor Steuern - CRU	-216	-344	-736	-1.011
<b>Ergebnis vor Steuern - Kernbank</b>	<b>1.831</b>	<b>898</b>	<b>5.556</b>	<b>4.319</b>

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Kernbank.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.831</b>	<b>898</b>	<b>5.556</b>	<b>4.319</b>
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	1.398	577	4.210	2.922
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	33	23	106	92
<b>Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>1.365</b>	<b>554</b>	<b>4.104</b>	<b>2.830</b>
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	89	102	332	280
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.276	451	3.772	2.551
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	57.792	52.463	56.380	51.387
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	6.412	5.990	6.225	5.947
<b>Durchschnittliches materielles Eigenkapital</b>	<b>51.380</b>	<b>46.473</b>	<b>50.155</b>	<b>45.440</b>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	8,8%	3,4%	8,9%	6,6%
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	9,9%	3,9%	10,0%	7,5%

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung zu dem Bereinigten Ergebnis vor Steuern der Kernbank.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.831</b>	<b>898</b>	<b>5.556</b>	<b>4.319</b>
Sondereffekte bei den Erträgen	-201	-29	-214	-63
Transformationskosten	32	570	110	760
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	3	0	3
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	30	41	-15	214
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.692</b>	<b>1.482</b>	<b>5.436</b>	<b>5.233</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Bereinigten Kosten vor Transformationskosten zu den Bereinigten Kosten vor Transformationskosten und Bankenabgaben der Kernbank.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten</b>	<b>4.692</b>	<b>4.417</b>	<b>14.299</b>	<b>13.709</b>
Bankenabgaben	7	2	596	394
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und Bankenabgaben</b>	<b>4.685</b>	<b>4.415</b>	<b>13.703</b>	<b>13.315</b>



## Transformationskosten

Transformationskosten sind Teil der bereinigten Kosten und haben einen direkten Bezug zu der Transformation der Deutschen Bank als Folge der am 7. Juli 2019 angekündigten strategischen Neuausrichtung sowie zu zusätzlichen beziehungsweise beschleunigten Maßnahmen aufgrund der Veränderungen unserer geplanten Geschäftsaktivitäten aufgrund der COVID-19 Pandemie. Sie beinhalten die transformationsbezogene Wertminderung von Software und Immobilien, die beschleunigte Softwareamortisation sowie sonstige Transformationskosten wie Rückstellungen für belastende Verträge oder Rechts- und Beratungskosten im Zusammenhang mit der Strategieumsetzung. In der Tabelle sind die Transformationskosten in der jeweiligen Kostenkategorie dargestellt.

in Mio. €	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
Personalaufwand	0	2	0	6
Informationstechnologie	32	537	95	628
Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	0	9	11	25
Mieten	0	33	0	135
Kommunikation, Datenadministration, Marketing	0	1	1	3
Sonstige	0	2	2	2
<b>Transformationskosten</b>	<b>32</b>	<b>583</b>	<b>110</b>	<b>798</b>

## Bereinigte Kosten

Die bereinigte Kostenbasis ist eine der Finanzkennzahlen des Konzerns und eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße, am ehesten direkt vergleichbar mit der IFRS-Messgröße der Zinsunabhängigen Aufwendungen. Die bereinigte Kostenbasis wird errechnet, indem die nach IFRS ermittelten Zinsunabhängigen Aufwendungen um (i) Wertberichtigungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, (ii) Aufwendungen/Auflösungen für Rechtsstreitigkeiten sowie (iii) Restrukturierung und Abfindungszahlungen (zusammenfassend „Nichtoperative Kosten“) angepasst werden. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Zinsunabhängigen Aufwendungen ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Kosten im Zusammenhang mit den operativen Bereichen ermöglicht. Um die Entwicklung der Kosteninitiativen ohne Aufwendungen zu zeigen, die in direktem Zusammenhang mit der Transformation der Deutschen Bank infolge der am 7. Juli 2019 angekündigten Strategie stehen, präsentiert der Konzern auch bereinigte Kosten vor Transformationskosten, bei denen die oben beschriebenen Transformationskosten von den bereinigten Kosten abgezogen werden.

in Mio. €	3. Quartal 2022						
	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>991</b>	<b>1.423</b>	<b>1.660</b>	<b>476</b>	<b>208</b>	<b>196</b>	<b>4.954</b>
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	7	-7	14	3	54	-26	45
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	6	21	-4	5	0	2	30
<b>Bereinigte Kostenbasis</b>	<b>977</b>	<b>1.409</b>	<b>1.650</b>	<b>468</b>	<b>154</b>	<b>220</b>	<b>4.878</b>
Transformationskosten	4	0	28	0	0	0	32
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten</b>	<b>973</b>	<b>1.409</b>	<b>1.622</b>	<b>468</b>	<b>154</b>	<b>220</b>	<b>4.846</b>

	3. Quartal 2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>969</b>	<b>1.343</b>	<b>1.752</b>	<b>412</b>	<b>312</b>	<b>581</b>	<b>5.369</b>
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	3	0	0	0	0	0	3
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	1	18	9	0	57	-0	85
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	10	11	16	4	-3	-0	38
<b>Bereinigte Kostenbasis</b>	<b>955</b>	<b>1.314</b>	<b>1.728</b>	<b>408</b>	<b>257</b>	<b>581</b>	<b>5.243</b>
Transformationskosten	12	12	48	2	14	495	583
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten</b>	<b>943</b>	<b>1.302</b>	<b>1.679</b>	<b>406</b>	<b>244</b>	<b>86</b>	<b>4.660</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

	Jan. - Sep. 2022						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>2.971</b>	<b>4.713</b>	<b>4.963</b>	<b>1.337</b>	<b>735</b>	<b>482</b>	<b>15.201</b>
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	12	110	-51	15	114	-13	187
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	11	32	-74	13	-0	3	-15
<b>Bereinigte Kostenbasis</b>	<b>2.949</b>	<b>4.572</b>	<b>5.088</b>	<b>1.309</b>	<b>621</b>	<b>492</b>	<b>15.030</b>
Transformationskosten	13	0	97	0	0	0	110
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten</b>	<b>2.936</b>	<b>4.572</b>	<b>4.991</b>	<b>1.309</b>	<b>621</b>	<b>492</b>	<b>14.920</b>

	Jan. - Sep. 2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>3.068</b>	<b>4.296</b>	<b>5.478</b>	<b>1.212</b>	<b>1.068</b>	<b>818</b>	<b>15.941</b>
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	3	0	0	0	0	0	3
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	3	35	138	1	123	11	311
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	53	42	103	10	5	6	219
<b>Bereinigte Kostenbasis</b>	<b>3.010</b>	<b>4.219</b>	<b>5.238</b>	<b>1.202</b>	<b>940</b>	<b>800</b>	<b>15.408</b>
Transformationskosten	34	37	141	3	38	545	798
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten</b>	<b>2.975</b>	<b>4.182</b>	<b>5.097</b>	<b>1.199</b>	<b>901</b>	<b>256</b>	<b>14.610</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Bereinigten Kosten vor Transformationskosten zu den Bereinigten Kosten vor Transformationskosten und Bankenabgaben des Konzerns.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten	<b>4.846</b>	4.660	<b>14.920</b>	14.610
Bankenabgaben	<b>11</b>	2	<b>747</b>	550
<b>Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und Bankenabgaben</b>	<b>4.835</b>	4.658	<b>14.172</b>	14.060

## Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten

Die Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten sind eine Finanzkennzahl und eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße, am ehesten direkt vergleichbar mit der IFRS-Messgröße der Erträge. Die Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten werden errechnet, indem die nach IFRS ermittelten Erträge um Sondereffekte angepasst werden, die im Allgemeinen außerhalb der üblichen Art oder dem üblichen Umfang des Geschäfts liegen und eine genaue Beurteilung der operativen Leistung der Einheiten verzerren können. Herausgerechnet werden Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (Debt Valuation Adjustment - DVA) und wesentliche Transaktionen oder Ereignisse, die entweder einmaliger Natur sind oder zu einem Portfolio verbundener Transaktionen oder Ereignisse gehören, bei denen die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt sind. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Erträge ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Erträge im Zusammenhang mit den Bereichen ermöglicht.

	3. Quartal 2022						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Erträge</b>	<b>1.564</b>	<b>2.372</b>	<b>2.268</b>	<b>661</b>	<b>-17</b>	<b>71</b>	<b>6.918</b>
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)	0	91	0	0	2	0	93
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Internationale Privatkundenbank (IPB)	0	0	110	0	0	0	110
<b>Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten</b>	<b>1.564</b>	<b>2.280</b>	<b>2.158</b>	<b>661</b>	<b>-19</b>	<b>71</b>	<b>6.715</b>

	3. Quartal 2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Erträge</b>	<b>1.255</b>	<b>2.227</b>	<b>1.999</b>	<b>656</b>	<b>-36</b>	<b>-61</b>	<b>6.040</b>
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)	0	-12	0	0	-3	0	-15
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Internationale Privatkundenbank (IPB)	0	0	41	0	0	0	41
<b>Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten</b>	<b>1.255</b>	<b>2.239</b>	<b>1.958</b>	<b>656</b>	<b>-33</b>	<b>-61</b>	<b>6.014</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

	Jan. - Sep. 2022						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Erträge</b>	<b>4.575</b>	<b>8.341</b>	<b>6.648</b>	<b>1.998</b>	<b>-16</b>	<b>-652</b>	<b>20.895</b>
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)	0	95	0	0	-3	0	92
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Internationale Privatkundenbank (IPB)	0	0	119	0	0	0	119
<b>Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten</b>	<b>4.575</b>	<b>8.246</b>	<b>6.529</b>	<b>1.998</b>	<b>-13</b>	<b>-652</b>	<b>20.684</b>

	Jan. - Sep. 2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Erträge</b>	<b>3.799</b>	<b>7.718</b>	<b>6.195</b>	<b>1.919</b>	<b>21</b>	<b>-141</b>	<b>19.510</b>
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)	0	-37	0	0	-3	0	-39
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Internationale Privatkundenbank (IPB)	0	0	100	0	0	0	100
<b>Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten</b>	<b>3.799</b>	<b>7.755</b>	<b>6.094</b>	<b>1.919</b>	<b>24</b>	<b>-141</b>	<b>19.449</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

## Erträge und Kosten bereinigt um Währungseffekte

Um Währungseffekte bereinigte Erträge und Kosten werden errechnet, indem die Erträge oder Kosten der Vorjahresperiode, die in anderen Währungen als dem Euro generiert wurden oder angefallen sind, mit dem Währungskurs der aktuellen Geschäftsperiode in Euro umgerechnet werden. Diese bereinigten Zahlen sowie die darauf basierenden prozentualen Veränderungen zwischen den Berichtsperioden dienen der Information über die Entwicklung der zugrunde liegenden Geschäftsvolumina und Kosten.

## Bereinigtes Ergebnis vor Steuern

Das bereinigte Ergebnis vor Steuern wird errechnet, indem das nach IFRS ermittelte Ergebnis vor Steuern um Sondereffekte bei den Erträgen, Transformationskosten, Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte sowie um Kosten für Restrukturierung und Abfindungszahlungen angepasst wird. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung des Ergebnis vor Steuern ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Profitabilität im Zusammenhang mit den operativen Bereichen ermöglicht.

	3. Quartal 2022						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>498</b>	<b>813</b>	<b>447</b>	<b>141</b>	<b>-216</b>	<b>-68</b>	<b>1.615</b>
Sondereffekte bei den Erträgen	0	-91	-110	0	-2	0	-203
Transformationskosten	4	0	28	0	0	0	32
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	6	21	-4	5	0	2	30
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>508</b>	<b>743</b>	<b>361</b>	<b>146</b>	<b>(218)</b>	<b>(66)</b>	<b>1.474</b>

	3. Quartal 2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>296</b>	<b>860</b>	<b>154</b>	<b>193</b>	<b>-344</b>	<b>-605</b>	<b>554</b>
Sondereffekte bei den Erträgen	0	12	-41	0	3	0	-26
Transformationskosten	12	12	48	2	14	495	583
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	3	0	0	0	0	0	3
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	10	11	16	4	-3	-0	38
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>321</b>	<b>895</b>	<b>178</b>	<b>198</b>	<b>(330)</b>	<b>(110)</b>	<b>1.152</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

	Jan. - Sep. 2022						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.325</b>	<b>3.380</b>	<b>1.328</b>	<b>517</b>	<b>-736</b>	<b>-995</b>	<b>4.820</b>
Sondereffekte bei den Erträgen	0	-95	-119	0	3	0	-212
Transformationskosten	13	0	97	0	0	0	110
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	11	32	-74	13	-0	3	-15
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.349</b>	<b>3.318</b>	<b>1.231</b>	<b>531</b>	<b>(733)</b>	<b>(992)</b>	<b>4.703</b>

	Jan. - Sep. 2021						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>781</b>	<b>3.396</b>	<b>409</b>	<b>556</b>	<b>-1.011</b>	<b>-822</b>	<b>3.308</b>
Sondereffekte bei den Erträgen	0	37	-100	0	3	0	-61
Transformationskosten	34	37	141	3	38	545	798
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	3	0	0	0	0	0	3
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	53	42	103	10	5	6	219
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>871</b>	<b>3.511</b>	<b>553</b>	<b>569</b>	<b>(965)</b>	<b>(271)</b>	<b>4.267</b>

Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden an die Darstellung des laufenden Jahres angepasst

## Anpassungen aufgrund des BGH-Urteils zu Preisvereinbarungen in der Privatkundenbank

Im zweiten Quartal 2021 haben wir eine pro-forma Berichterstattung als eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße eingeführt, in der Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen für die Erträge, das Ergebnis vor Steuern sowie die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) der Privatkundenbank adjustiert werden. Wir haben diese Angaben eingeführt, um die Vergleichbarkeit der operativen Trends zu Vorquartalen zu erhöhen.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2022	3. Quartal 2021	Jan. - Sep. 2022	Jan. - Sep. 2021
<b>Erträge</b>	<b>2.268</b>	<b>1.999</b>	<b>6.648</b>	<b>6.195</b>
BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen - nicht vereinnahmte Erträge	4	94	19	188
darin: Privatkundenbank Deutschland - BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen - nicht vereinnahmte Erträge	4	93	21	186
<b>Erträge ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen</b>	<b>2.272</b>	<b>2.092</b>	<b>6.668</b>	<b>6.382</b>
darin: Privatkundenbank Deutschland - Erträge ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen	1.295	1.289	3.995	3.927
Sondereffekte aus Erträgen	-110	(41)	-119	(100)
<b>Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten und ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen</b>	<b>2.162</b>	<b>2.052</b>	<b>6.548</b>	<b>6.282</b>
darin: Privatkundenbank Deutschland - Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten und ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen	1.295	1.289	3.995	3.927
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>361</b>	<b>178</b>	<b>1.231</b>	<b>553</b>
BGH-Urteil - Gesamteffekt	5	95	(49)	317
darin: Effekt aus nicht vereinnahmten Erträgen	4	94	19	188
darin: Effekt aus zusätzlichen bereinigten Kosten	1	0	3	0
darin: Effekt aus Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten	0	1	(71)	129
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen</b>	<b>366</b>	<b>273</b>	<b>1.183</b>	<b>870</b>
<b>Bereinigtes Ergebnis ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen</b>	<b>264</b>	<b>197</b>	<b>851</b>	<b>627</b>
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	-	0	-	0
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	22	25	82	70
<b>Bereinigtes den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen</b>	<b>241</b>	<b>171</b>	<b>770</b>	<b>557</b>
<b>Durchschnittliches allokiertes materielles Eigenkapital</b>	<b>12.655</b>	<b>11.397</b>	<b>12.300</b>	<b>11.312</b>
<b>Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) ohne Effekte aus dem BGH-Urteil zu Preisvereinbarungen (in %)</b>	<b>7,6%</b>	<b>6,0%</b>	<b>8,3%</b>	<b>6,6%</b>
<b>Ausgewiesene Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) (in %)</b>	<b>9,5%</b>	<b>3,0%</b>	<b>9,5%</b>	<b>2,6%</b>

## Netto Vermögenswerte (bereinigt)

Die Netto Vermögenswerte (bereinigt) sind definiert als Bilanzsumme nach IFRS nach Berücksichtigung rechtlich durchsetzbarer Aufrechnungsvereinbarungen, Aufrechnung von erhaltenen und gestellten Barsicherheiten sowie Aufrechnung schwebender Posten aus Wertpapierkassageschäften. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Netto Vermögenswerte (bereinigt) die Vergleiche zu unseren Mitbewerbern vereinfacht.

in Mrd. € (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2022	31.12.2021
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.498</b>	<b>1.324</b>
Abzüglich: Aufrechnung aus Kreditrisikosicht für Derivate (inkl. zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate sowie nach „zum Verkauf bestimmte Forderungen“ reklassifizierte Derivate)	303	239
Abzüglich: Erhaltene / gestellte Barsicherheiten für Derivate	89	65
Abzüglich: Aufrechnung aus Kreditrisikosicht für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte	11	2
Abzüglich: Aufrechnung schwebender Posten aus Wertpapierkassageschäften	31	15
<b>Netto-Vermögenswerte (bereinigt)</b>	<b>1.065</b>	<b>1.002</b>

## Nettovermögen und materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)

Das Nettovermögen und das materielle Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) sind finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Sie werden von Investoren und Analysten als verlässliche Kennzahlen zur Beurteilung der Kapitaladäquanz genutzt. Das Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital dividiert durch die Anzahl der zum Bilanzstichtag ausstehenden Stammaktien (unverwässert). Das materielle Nettovermögen ergibt sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital abzüglich der Position „Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte“. Das materielle Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) entspricht dann dem materiellen Nettovermögen dividiert durch die Anzahl der zum Bilanzstichtag ausstehenden Stammaktien (unverwässert).

### Materielles Nettovermögen

in Mio. €	30.9.2022	31.12.2021
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital (Nettovermögen)	<b>61.721</b>	58.027
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte <sup>1</sup>	<b>-6.573</b>	-6.079
<b>Materielles Nettovermögen</b>	<b>55.148</b>	51.949

<sup>1</sup> Ohne Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, die dem teilweisen Verkauf der DWS zuzurechnen sind.

### Ausstehende Stammaktien (unverwässert)

in Mio. (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2022	31.12.2021
<b>Anzahl ausgegebene Stammaktien</b>	<b>2.066,8</b>	2.066,8
Aktien im Eigenbestand	<b>-29,6</b>	-0,7
Gewährte Aktienrechte (unverfallbar)	<b>46,3</b>	34,5
<b>Ausstehende Stammaktien (unverwässert)</b>	<b>2.083,5</b>	2.100,6
<b>Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) in €</b>	<b>29,62</b>	27,62
<b>Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) in €</b>	<b>26,47</b>	24,73

## Regulatorische Messgrößen nach CRR/CRD

Die regulatorischen Aktiva, Risikopositionswerte, risikogewichtete Aktiva, regulatorisches Kapital und regulatorische Quoten der Deutschen Bank, die sich hieraus ergeben, werden für aufsichtsrechtliche Zwecke berechnet und basieren innerhalb dieses Dokuments auf den Regelungen gemäß CRR/CRD, wie sie derzeit anwendbar ist.

Für die Vergleichsperioden in diesem Bericht werden bestimmte Zahlen auf der Grundlage der CRR-Definition für Eigenmittel unter Zugrundelegung der sogenannten „Vollumsetzung“ dargestellt. Dies betrifft das Zusätzliche Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (T2) und darauf beruhende Zahlen wie Kernkapital, Gesamtkapital und Verschuldungsquote. Bei der Berechnung der Zahlen entsprechend der „Vollumsetzung“ bleiben jene Eigenmittelinstrumente unberücksichtigt, die den Übergangsvorschriften der aktuell geltenden CRR/CRD unterliegen. Das Harte Kernkapital und die RWA in den Vergleichsperioden beinhalten die IFRS9 add-back-Effekte aus Übergangsvorschriften auch unter „Vollumsetzung“, da es sich um eine unwesentliche Differenz handelt.

Die Übergangsvorschriften finden Anwendung auf Zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital. Für Kapitalinstrumente, die am oder vor dem 31. Dezember 2011 begeben wurden und die nach der aktuell gültigen „Vollumsetzung“ der CRR/CRD nicht mehr als Zusätzliches Kernkapital oder Ergänzungskapital qualifizieren, gelten während der Übergangsphase Bestandsschutzregelungen. Die Anerkennung dieser Instrumente läuft seit 2013 schrittweise bis 2022 aus. Die Anerkennungsgrenze liegt bei 20% in 2020 und 10% in 2021 (bezogen auf das Portfolio, für das die Bestandsschutzregeln gelten und dessen Instrumente am 31. Dezember 2012 noch begeben waren). Der Bestandsschutz lief zum 1. Januar 2022 vollständig aus.

Die derzeit seit dem 27. Juni 2019 geltende CRR beinhaltet weitere Bestandsschutzregelungen für Instrumente des Zusätzlichen Kern- und Ergänzungskapitals, die vor dem 27. Juni 2019 begeben wurden. Dazu gehören von Zweckgesellschaften begebene Instrumente des Zusätzlichen Kern- und Ergänzungskapitals, für die der Bestandsschutz bis zum 31. Dezember 2021 gewährt wird. Über 2021 hinaus bestehen Übergangsregelungen nur für Instrumente des Zusätzlichen Kern- und Ergänzungskapitals die bis zum 26. Juni 2025 weiterhin anrechenbar sind, selbst wenn sie bestimmte neue Anforderungen, die seit dem 27. Juni 2019 gelten, nicht erfüllen. Die Deutsche Bank hatte in unwesentlichem Umfang solche Instrumente zum Jahresende 2021 ausstehend, womit die Differenz zwischen Instrumenten des Zusätzlichen Kern- und Ergänzungskapitals unter „Vollumsetzung“ und unter „Übergangsvorschrift“ ab dem 1. Januar 2022 so gut wie aufgehoben ist.

# Impressum

Deutsche Bank  
Aktiengesellschaft

Taunusanlage 12  
60262 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 910-00  
[deutsche.bank@db.com](mailto:deutsche.bank@db.com)

Investor Relations/  
Aktionärshotline  
(0800) 910-8000  
[db.ir@db.com](mailto:db.ir@db.com)

Hauptversammlungshotline:  
(0800) 100-4798

Veröffentlichung  
Veröffentlicht am 26. Oktober 2022

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete  
Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben. Sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen gelten deshalb nur an dem Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse anzupassen.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, in denen wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen und einen erheblichen Teil unserer Vermögenswerte halten, die Preisentwicklung von Vermögenswerten und die Entwicklung von Marktvolatilitäten, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer strategischen Initiativen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren haben wir in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 11. März 2022 unter der Überschrift „Risk Factors“ im Detail dargestellt.

# 2023

## Wichtige Termine

2. Februar 2023

Vorläufiges Jahresergebnis für das  
Geschäftsjahr 2022

17. März 2023

Geschäftsbericht 2022 und Form 20-F

27. April 2023

Ergebnisübersicht zum 31. März 2023

17. Mai 2023

Hauptversammlung

26. Juli 2023

Zwischenbericht zum 30. Juni 2023

25. Oktober 2023

Ergebnisübersicht zum 30. September 2023